Nr. 72.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 26. März 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

England und die Massenherrschaft.

Der englische Bergarbeiterverband hatte die vom Ministerium eingebrachte Vorlage über Gewährung eines Mindestlohnes abgelehnt. In England schien man sonderbarerweise von diesem Beschlusse auf allen Seiten überracht zu sein. Die dortigen Konservativen hatten allerdings ihre Pappenheimer soweit gekannt, um sich keiner Täuschung darüber hinzugeben, daß die unter sozialistische Führung geratene Arbeiterschaft mit dem ihr gereichten kleinen Finger sofort die ganze Hand zu erwischen versuchen würde. Um zu verstehen, in welche Gefahr das Ministerium Asquith das gesamte Erwerbsleben der vereinigten Königreiche gestürzt hat, vergegenwärtige man sich, was schon die am Donnerstag im Unterhause eingebrachte Mindestlohnvorlage den Untertagsarbeitern im Kohlenbergbau verspricht, um die streikenden Bergarbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit zu veranlassen. Allerdings enthält sie keine Zwangsbestimmungen. Das Recht zu streiken wird eben so wenig angetastet, wie das der Aussperrung. Wohl aber wird der Grundsatz aufgestellt, daß der festgesetzte Mindestlohn von dem Arbeitgeber bezahlt werden muß. Dieser Mindestlohn bildet bei allen künftigen Lohnkontrakten eine stillschweigende Voraussetzung. Der Arbeiter kann, wenn ihm ein geringerer Lohn bezahlt wid, die Differenz auf gerichtlichem Wege eintreiben. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft; der Mindestlohn tritt mit der Annahme des Gesetzes inkraft, obwohl er zu der Zeit noch nicht festgesetzt worden ist. Man denke, durch eine Gesetzesvorlage sollen die Arbeitgeber gezwungen werden, ihre mit den Arbeitern geschlossenen Verträge nachträglich zugunsten der einen Partei abzuändern. Wenn dies schon an sich eine ganz unerhörte und allem Privatrechte ins Gesicht schlagende Zumutung bedeutet, so wird diese noch schlimmer durch den Umstand, daß die Arbeiter ihrerseits auf der gesetzmäßigen Festlegung der von ihnen einseitig aufgestellten Mindestlohnskala bestanden. Stimmt das Parlament dieser Vorlage zu, so hätten wir also in England die Depossedierung der Bergwerksbesitzer von Regierungswegen, die denkbar praktischeste Verwirklichung der Revolution von oben zugunsten der Revolution von unten. Dieser Einsicht scheint sich selbst der bedenkenlose und „vorurteilsfreie" Herr Asquith nicht zu entziehen, denn seine Haltung im ganzen Verlaufe der Verhandlungen ist im höchsten Grade schwankend gewesen. Bei der ersten Lesung drohte er, „wenn eine der Parteien oder beide Parteien die Vorlage verwerfen, so kann es notwendig werden, daß die Regierung entschiedenere und drastischere Maßregeln trifft." Als nun aber die Entwickelung so kam, daß nicht nur die Grubenbesitzer, sondern auch die Bergarbeiter mit der Vorlage sich unzufrieden zeigten, lenkte Herr Asquith zunächst in Kompromißverhandlungen ein. Zwar erklärte er, daß die Regierung sich nicht in der Lage sehe, dem vom liberalen Abg. Joseph King eingebrachten Amendement entsprechend die Mindestsätze von 5 und 2 Schilling (für erwachsene und jugendliche Untertagearbeiter) in die Vorlage aufzunehmen; als er aber erkannte, daß er sich damit zwischen zwei Stühle gesetzt hatte, zuckte er zurück und tat einen weiteren Schritt auf der schiefen Ebene mit der Versicherung, daß er die Sätze ja keineswegs als unverständig betrachte, aber nicht gern in das Gesetz festlegen möchte, weil die Gubenbesitzer sonst den Mindestlohn als Meistlohn behandeln dürften. Damit hatte er natürlich bei den Zielbewußten kein Glück und Enoch Edwards, der Vorsitzer des Bergarbeiterbundes, erklärte, diese Weigerung Asquiths schließe die Tür für eine schnelle Beilegung des Streiks. Das ist ein wechselseitiges Bluffspiel. Die Arbeiter sind garnicht mehr in der Lage, den Streik noch länger aufrecht zu erhalten. Gerade deshalb peitscht ja die Regierung diese Vorlage in einer für England geradezu unerhörten Weise durch. Nachdem am Freitage Kommissionssitzungen stattgefunden haben, soll am Sonnabend das Plenum die Vorlage verabschieden, damit diese am Montage das Oberhaus beschäftigen und am Dienstag die Unterschrift des Königs erhalten könne. Die Erregung in England ist begreiflicherweise groß, denn es ist ganz klar, daß die Entfesselung der Leidenschaften nicht vor einem theoretischen Mindestlohn Halt machen, sondern handfeste Erfolge fordern wird. Ein Schreier sucht in solcher Lage ja immer den anderen durch Wahnwitzigkeit zu übebieten und keiner von diesen Demagogen nimmt Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Industrie. Wenn nun auch zugegeben werden muß, daß der englische Kohlenbergbau durch sozialpolitische Lasten sehr viel weniger wie der deutsche bedrückt ist, so läßt sich doch nicht bestreiten, daß er der jetzigen Forderung nicht zustimmen kann, ohne sein eigenes Todesurteil zu unterschreiben. Selbst der deutsche „Vorwärts" gibt in einem Berichte aus London ausdrücklich zu, daß die Regierung mit dieser Vorlage

„einen nicht wieder gut zu machenden Schritt getan hat, der in sehr kurzer Zeit zu großen Umwälzungen im wirtschaftlichen Leben Großbritanniens führen muß. Schon regen sich die Eisenbahner — man spricht von einem Kampf im Monat Mai — und auch die Transportarbeiter schicken sich an, eine Minimallohnbewegung einzuleiten".

Das trifft den Nagel auf den Kopf, denn die Forderung des bereits erwähnten Mindestlohns würde damit nur den ersten Stein zu einem weiteren „Ausbau" legen, der sich freilich zu einem Babelturm der sozialistischen Begehrlichkeit in die Höhe recken würde, bald genug aber unter seinen Trümmern die Gesundheit des englischen Wirtschaftslebens begraben würde. Auf der anderen Seite sind auch die Konservativen in einer ungewöhnlich schwierigen Lage. Die öffentliche Meinung ist überhaupt wie vor den Reichstagswahlen in Deutschland unter Duldung und stiller Beihilfe der Regierung in dieser Frage so verwirrt worden, daß es den Konservativen nicht besonders angenehm sein kann, gerade in diesem Augenblick die Erbschaft des Herrn Asquith anzutreten. Immerhin können sie darauf hinweisen, daß die Mindestlohnvorlage keinerlei Bürgschaften für die Grubenbesitzer enthält, und daß man überhaupt nicht aus dem ganzen Erwerbsleben eine Einzelgruppe herausgreifen kann, ohne das ganze Gebiet unsittlicher Unterbietungen aufzupflügen, wohin denn insbesondere die Frage nach dem gerechten Preise für alle Erzeugnisse bürgerlicher Arbeit gehören würde. Daß die englische öffentliche Meinung für solche wahrhaft soziale Fürsorgepolitik nicht reif ist, liegt aufd der Hand. Im Lande des Gehen- und Geschehenlassens sind es sicherlich auch die Konservativen nicht! Ja wer weiß, ob jemals sich ein einziger von ihnen mit der Wirtschaftspolitik der Päpste des Mittelalters und mit der Aufsaugung des Mittelstandes durch das Großkapital beschäftigt hat. So hat sich denn auch Balfour darauf beschränkt, in seiner Rede, mit der er in der Generaldebatte die Verwerfung der Vorlage begründete, auf „das neue, seltsame und ungeheuerliche Schauspiel" hinzuweisen, „daß eine einzige Organisation tatsächlich es versucht und zum großen Teil durchgeführt hat, den Handel und die Industrie des Landes lahmzulegen". Trotzdem ging es aus seiner Rede deutlich hervor, daß ihm nichts unangenehmer sein würde als eine Auflösung des Hauses wegen dieser Vorlage. Man könnte zu den herrschenden schweren Zuständen keine allgemeinen Wahlen hinzufügen. Das ist gewiß zutreffend, denn in diesen Wahlen würden die Volksleidenschaften noch mehr aufgewühlt, wie zurzeit Lloyd Georges Budget. Aber bei Lichte betrachtet enhält doch eben gerade diese Besorgnis des konservativen Führers das Eingeständnis von der Unreife des englischen Volkes oder noch deutlicher gesprochen von dem Rückgange des Parlamentarismus unter dem Einflusse der Massenherrschaft und ihrer unverantwortlichen Führer. —y.

Politische Tagesschau.

Ein Kaiserwort über konservativen Fortschritt.

Vor fünfzig Jahren äußerte Kaiser Wilhelm I. folgendes: „Es kann ein heilbringender Fortschritt nur gedacht werden, wenn man, nach besonnener und ruhiger Prüfung der Zeitlage, die wirklichen Bedürfnisse zu befriedigen und die lebensfähigen Elemente in den bestehenden Einrichtungen zu benutzen weiß. Dann werden die Reformen der Gesetzgebung einen wahrhaft konservativen Charakter tragen, während sie bei Übereilung und Überstürzung nur zerstörend wirken."

Ueber Aeußerungen des Kaisers

während seines Besuches in der hiesigen französischen Botschaft erfährt der Pariser „Temps" folgendes: Der Kaiser erinnerte daran, daß er Gelegenheit hatte, den historischen Palast der Päpste in Avignon zu bewundern, während dort eine Abteilung des Geniekorps einqartiert worden war. Diesen Teil des Gesprächs schloß der Kaiser mit den Worten: „Frankreich besitzt zwei Kostbarkeiten, Paris und seinen Süden." Ferner erwähnte der Kaiser, daß für die bevorstehende neue Inszenierung von Meyerbeers „Hugenotten" in der Berliner königlichen Oper gewisse Dokumente aus dem Pariser Cluny-Museum zur Verwendung gelangten.

Offener Brief an den Reichstagsabgeordneten Bassermann.

Postsekretär Börner-Leipzig richtet an den Abgeordneten Bassermann folgenden offenen Brief: „Sehr geehrter Herr! Nach den übereinstimmenden Berichten der Leipziger Zeitungen haben Sie in Ihrer Rede auf der Tagung der sächsischen Nationalliberalen am 17. d. Mts. u. a. behauptet, daß in den 4½ Millionen sozialdemokratischer Stimmen auch viele Beamtenstimmen enthalten seien. Gegen die hierin liegende Beleidigung eines Standes, dem auch ich angehöre, lege ich hiermit feierlichst Verwahrung ein. Ich bin dabei sicher, daß meine Berufsgenossen im engeren und weiteren Sinne, die der nationalliberalen Partei angehören, mit Ihnen, ihrem politischen Führer, in diesem Punkte nicht übereinstimmen. Wohl herrscht in weiten Kreisen des Beamtenstandes Unzufriedenheit aus diesen oder jenen Gründen. Es dürfte nun Hauptaufgabe der bürgerlichen Parteien und der Regierung sein, diese Gründe und damit die Mißstände selbst zu beseitigen. Positive Arbeit in dieser Beziehung zu leisten, wäre auch für Sie eine dankbarere Aufgabe als die Herabsetzung der Beamtenschaft, die in ihrer unbestreitbaren Mehrheit auch in den unteren Schichten auf nationalem und monarchischem Boden steht. Wenn in einzelnen Fällen Beamte für die Sozialdemokratie offen eingetreten sein oder für jene Partei gestimmt haben sollten, so ist dies hauptsächlich zu erklären aus der Verhetzung im bürgerlichen Lager, wie sie seit 1909 von Leuten betrieben wurde, die Ihnen politisch sehr nahe stehen. Und Sie haben nicht das Geringste dagegen unternommen. Hat also Ihr Vorwurf wenigstens teilweise Berechtigung, dann trifft er Sie selbst in erster Linie. Es verträgt sich kaum mit der Stellung eines Reichstagsabgeordneten, zumal eines Parteiführers, derartige Behauptungen, wie Ihre in Frage stehende, ohne Beweis aufzustellen. Ich erwarte daher binnen kurzem solche Beweise. Im übrigen dürfte es auch für Sie angebracht sein, in Zukunft der Behauptung den Beweis sofort folgen zu lassen."

Ein Beitrag zur „Verelendung der Massen".

In einer sozialdemokratischen „Arbeiterzeitung" stellte, wie man dem „Reichsboten" schreibt, die Verwaltung des Gewerkschaftshauses u. a. folgende Genüsse in Aussicht bei einer Feier, zu deren „zahlreichen Besuch alle Genossen mit Familie" eingeladen werden: „Gänsebraten, Gänseklein, Hasenrücken, Hasenbraten. Helles und Münchener Bier, gute Liköre, abgelagerte Weine."

Der König von Sachsen

ist am Freitag Abend nach einem Diner im Augartenpalais in Wien nach Dresden abgereist.

Gegen die Güterzertrümmerung.

Der letzte Landtag des Herzogtums Braunschweig hatte an die herzogliche Landesregierung das Ersuchen gerichtet, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Güterzerschlagung nach Möglichkeit beschränke. Der Staatsminister Hartwig erklärte in der Sitzung des Landtages am Sonnabend, ihm sei durch die preußische Gesandtschaft ein Schreiben zugegangen, daß in Preußen noch während der jetzigen Tagung des Landtages ein Gesetzentwurf gegen die Güterzertrümmerung vorgelegt werden solle. Unter diesen Umständen glaubte der Minister das Vorgehen Preußens abwarten zu sollen. Der Landtag erklärte sich damit einverstanden.

Das österreichische Abgeordnetenhaus über den Dreibund.

Bei der Fortsetzung der ersten Lesung der Wehrvorlagen im Abgeordnetenhause trat der deutsche Agrarier Graf Vorbo für die Ausgestaltung der Armee ein, bekannte sich als warmer Anhänger des Dreibundes, rühmte die Bündnistreue Deutschlands, welche 1908 der Monarchie einen Krieg erspart habe und bedauert, daß die Haltung Italiens damals nicht ebenso loyal gewesen sei. Niemand in Österreich falle es ein, aggressiv gegen Italien vorzugehen. Wenn die italienische Regierung, deren loyale Haltung er anerkenne, und die Bevölkerung nichts gegen Österreich im Schilde führten, dann habe Italien auch von Österreich nichts anderes als aufrichtige, warme Freundschaft zu erwarten; das sollten sich auch die unerlösten österreichischen Staatsangehörigen italienischer Zunge vor Augen halten.

Der neue Spionagefall in England.

Von den auf der Insel Wight verhafteten angeblichen Spionen ist der eine bereits wieder freigelassen worden. Bei Eröffnung der Verhandlungen gegen die angeblichen Spione in Newport wurde die Anklage gegen Salbach fallengelassen und dieser in Freiheit gesetzt. — Auch die „drei Schneider" waren keine Spione. Sorry, Denig und Grassal sind gegen Kaution ebenfalls aus der Haft entlassen worden, da das gerichtliche Verfahren bisher keinerlei Beweise gegen sie erbracht hat.

In der spanischen Kammer

wurde am Freitag die Besprechung der Interpellation über die auswärtige Politik fortgesetzt. Jaurès erklärte, die marokkanische Angelegenheit habe zwischen den lateinischen Mächten Verstimmung erzeugt und Frankreich in ein heikles Verhältnis zur Welt des Islams gebracht. Die internationale Lage sei nicht gut; die Kanzleien fragten sich, wie die Haltung Rußlands in der italienisch-türkischen Angelegenheit sein werde. Schließlich nahm die Kammer eine Tagesordnung Raynaud-Deschanel, in der der Regierung das Vertrauen der Kammer ausgesprochen und ihre Erklärungen gebilligt werden, mit 413 gegen 81 Stimmen an.

Russen und Türken.

Die türkischen Minister berieten am Freitag bei dem Großwesir über die Lage. — Infolge Erklärungen zwischen dem russischen

Minister des Auswärtigen Ssasonow und dem türkischen Botschafter in Petersburg wurden, wie die Zeitungen melden, die türkischen Truppen aus dem von den Türken Nevahiicharki benannten persischen Gebiet zurückgezogen. Auch die russischen Abteilungen sollen aus dieser Gegend zurückgezogen sein. Der Grund der russischen Konzentrationen habe darin gelegen, daß die Türken in Nevahiicharkie eine Volkszählung begonnen haben.

Der Fürst von Samos ermordet.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist der Fürst von Samos Andreas Kopassis-Effendi am Sonnabend auf Samos von einem Griechen durch Revolverschüsse getötet worden.

Sultan Mulay Abdul Hafid

weigert sich angeblich, den französischen Protektoratsvertrag zu unterzeichnen. Er soll sich in ein Privathaus zurückgezogen haben, um einem offiziellen Empfange der französischen Gesandtschaft aus dem Wege zu gehen. — Schon neulich hieß es, daß Mulay Hafid an einem Nervenleiden erkrankt sei.

Marokko.

In einem Kampfe bei Melilla sind am Sonnabend auf spanischer Seite ein Oberstleutnant, drei Leutnants und 29 Mann getötet, ein Oberst, vier Leutnants und 77 Mann verwundet worden. Während der Besetzung von Tumiat wurden ein Hauptmann, zwei Leutnants, ein Unteroffizier und drei Soldaten verwundet.

Die Revolution in Paraguay.

Aus Asuncion wird gemeldet: Die Nachricht von dem Siege der Revolutionäre und der Flucht des Präsidenten bestätigt sich. Die Zahl der Opfer in dem Kampf bei Asuncion soll 600 übersteigen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. März 1912.

— Noch Mittwoch Abend vereinigten sich unter dem Protektorat des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regenten des Herzogtums Braunschweig, im Hotel Esplanade in Berlin alte Offiziere, die innerhalb der Zeit von 1885 bis 1895 in Potsdam beim Regiment der Gardes du Corps, dem Leibgardehusaren-Regiment, dem 1. und 3. Gardeulanen-Regiment und dem Gardejägerbataillon gestanden haben. Der Kaiser, welcher innerhalb dieser Zeit Kommandeur des Leibgarde-Husarenregiments gewesen, war zu dem Feste erschienen. Der Kaiser verließ das Fest gegen 11.30 Uhr abends.

— Der neue Staatssekretär des Reichsschatzamts Kühn ist aufgrund des Art. 6 der Reichsverfassung zum Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt worden.

— Oberbürgermeister Dr. Kirschner begibt sich heute zu einem achttägigen Erholungsaufenthalt nach Eisenach.

— Abgeordneter Albert Traeger ist gestern auf einige Tage nach dem Sanatorium Grunewald übergesiedelt. Das ist geschehen, weil sein Schwiegersohn, Justizrat Lewin, mit dem er die Wohnung teilt, umzieht und dem Einundachtzigjährigen die Unbequemlichkeiten des Umzuges erspart werden sollen, zumal Abgeordneter Traeger, wenn sein Befinden auch zufriedenstellend ist, sich doch eine gewisse Schonung auferlegen muß.

— Das fürstliche Ministerium in Gera hat die Wahl des Kaufmanns A. Sandheim zum Stadtrate nicht bestätigt. Sandmann ist Sozialdemokrat.

— Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat zum ersten Stellvertreter des Vorsitzers den Prinzen zu Schönaich-Carolath, zum zweiten Stellvertreter den Abgeordneten Sieg und zum Kassenwart den Abgeordneten Schwabach gewählt.

— Eine Versammlung von Organisationen des Gewerbe- und Mittelstandes aus allen Teilen des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers und den anliegenden Gebieten in Essen beschloß, in einer Eingabe den Landtag zu bitten, bei der Einkommensteuerreform eine Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen, Konsumvereine mit mindestens 10 Prozent Umsatzrente zur Einkommensteuer heranzuziehen.

— Über ein neues Disziplinarverfahren gegen einen Geistlichen wird berichtet: Der Pfarrer Radecke in Köln, ein Freund Jathos, ist vom rheinischen Konsistorium zu einer Erklärung aufgefordert worden, ob er sich als Verfasser einer Reihe von Artikeln in den evangelischen Gemeindenachrichten aus Köln bekenne. Pfarrer Radecke hat diese Anfrage bejaht. Daraufhin dürfte das Disziplinarverfahren gegen ihn eröffnet werden.

Kaiser Wilhem auf der Reise nach Korfu.

Auf seiner Reise nach dem Süden traf Kaiser Wilhelm Sonnabend Vormittag zu eintägigem Aufenthalte in Wien ein, um, wie alljährlich, seinem Freunde und Bundesgenossen, dem Kaiser Franz Josef, in Schönbrunn einen Besuch abzustatten. Die um das Schönbrunner Schloß liegenden Stadtteile hatten reichen Festschmuck angelegt und waren schon lange vor der Ankunft des deutschen Kaisers von Menschenmassen dicht besetzt, die herbeigeströmt waren, um den hohen Gästen ihren Willkommgruß zu entbieten. Der Bahnhof Penzing war mit Girlanden, Fahnen und Blumen prächtig geschmückt. Schon frühzeitig hatte eine Ehrenkompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 82 auf dem Bahnsteig Aufstellung genommen, wo auch die in Wien weilenden Erzherzoge in ihren preußischen Uniformen sich eingefunden hatten. Der deutsche Botschafter war in Begleitung des Militärattachees Grafen v. Posadowsky dem Kaiser bereits bis Gänserndorf entgegengefahren. Von der Kommandierung eines Ehrendienstes war abgesehen worden, da der Besuch des Kaisers wie im vorigen Jahre einen rein privaten Charakter hat. Pünktlich zur festgesetzten Zeit lief der kaiserliche Hofzug in den Bahnhof ein. Die Musik intonierte die deutsche Nationalhymne. Unter dem Jubel des Publikums entstieg Kaiser Wilhelm in der Uniform eines österreichisch-ungarischen Feldmarschalls dem Salonwagen und begrüßte den Erzherzog Leopold Salvator, der als Vertreter Kaiser Franz Josefs erschienen war, und die übrigen Erzherzoge aufs herzlichste. Gleich herzlich gestaltete sich die Vorstellung und Begrüßung zwischen dem Prinzen und der Prinzessin August Wilhelm sowie Prinzessin Viktoria Luise einerseits und den Erzherzogen andererseits. Während die prinzlichen Damen sich nach dem auf dem Bahnsteig errichteten Zelt begaben und dort die Herren und Damen der deutschen Botschaft begrüßten, schritt der Kaiser mit den Erzherzogen und dem Prinzen August Wilhelm die Ehrenkompagnie ab. Hierauf begab sich der Kaiser ebenfalls zum Zelt, wo auch er die anwesenden Herren und Damen begrüßte. Nach kurzem Cercle bestieg der Kaiser mit den Fürstlichkeiten die bereitstehenden Hofwagen, welche wegen des niedergehenden Regens geschlossen waren. Kaiser Wilhelm nahm mit dem Erzherzog Leopold Salvator im ersten Wagen Platz und fuhr unter andauernd begeisterten Hochrufen nach dem Schönbrunner Schloß. Die übrigen Fürstlichkeiten folgten. Nach 11¼ Uhr fuhr die kaiserliche Hofequipage im Schönbrunner Schloßhof ein. Hier wurde Kaiser Wilhelm durch den Oberzeremonienmeister empfangen. Auf der sogenannten blauen Stiege erfolgte dann die Begrüßung beider Monarchen. Die Bewillkommnung, die sich ganz ohne Öffentlichkeit abspielte, war ungemein herzlich. Die Monarchen begrüßten einander durch innige Händedrücke und wiederholte Küsse. Ebenso herzlich begrüßte Kaiser Franz Josef, der die Uniform eines preußischen Generalfeldmarschalls mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens trug, den Prinzen August Wilhelm und die beiden Prinzessinnen. Nach der Begrüßung geleitete Kaiser Franz Josef die Gäste in die Fremdenappartements. Die beiden Monarchen blieben einige Minuten im Gespräch. Hierauf begab sich der deutsche Kaiser auf das Plateau der blauen Stiege, wo inzwischen die aus Penzing angekommenen Erzherzoge sich versammelt hatten. Außerdem hatten sich die Erzherzoginnen Maria Christina, Blanka, Marie Valerie, sowie Erzherzog Rainer zur Begrüßung eingefunden. Hierauf stattete der deutsche Kaiser dem Kaiser Franz Josef einen Dankbesuch ab. Die beiden Monarchen blieben längere Zeit in intimem Gespräch. Inzwischen hatten sich im Marie-Theresienzimmer die höchsten Hofwürdenträger, die gemeinsamen Minister, die beiden Ministerpräsidenten Graf Stürgkh und Graf Khuen Hedervary zur Aufwartung versammelt, deren Vorstellung der deutsche Kaser entgegennahm. Um 12¼ Uhr fand ein allerhöchstes Familiendejeuner im intimsten Kreise statt. Gleichzeitig fand ein Marschalldejeuner statt, an dem die Suite des deutschen Kaisers, Botschafter v. Tschirschky und die Hofchargen teilnahmen.

Nach dem Dejeuner empfing Kaiser Wilhelm den Minister des Auswärtigen Grafen Berchtold in Audienz. Die Audienz dauerte etwa eine Stunde. Dann fuhr Kaiser Wilhelm in die Stadt und stattete gegen ½5 Uhr der Gemahlin des deutschen Botschafters einen Besuch im Botschaftspalais ab, wo sämtliche Herren der Botschaft mit ihren Damen versammelt waren. Der Kaiser wurde vom Botschafter und Frau v. Tschirschky, deren Tochter sowie den Damen der Botschaft empfangen. Unterdessen traf auch Viktoria Luise zum Besuch der Frau von Tschirschky im Palais ein. Die Herrschaften nahmen hier den Tee ein und unterhielten sich etwa eine Stunde mit den Anwesenden, worauf die Rückfahrt nach Schönbrunn angetreten wurde. Im Laufe des Nachmittags ließ Kaiser Wilhelm in der Kapuzinergruft an den Särgen der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf Kränze niederlegen.

Kaiser Franz Josef verlieh der Prinzessin August Wilhelm das Großkreuz des Elisabethordens.

Die einzige Veranstaltung, die über den intimen Charakter des Besuches des deutschen Kaisers hinausging, war die Allerhöchste Tafel, die abends auf der Großen Galerie des Schönbrunner Schlosses stattfand. Rings um das hellerleuchtete Schloß hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, um der Auffahrt der zur Tafel geladenen zahlreichen Gäste beizuwohnen. Um 7 Uhr betrat der Hof die Große Galerie unter Vorantritt Kaiser Wilhelms, der die Erzherzogin Maria Christine führte. Dann folgten Kaiser Franz Josef mit der Prinzessin August Wilhelm, hierauf Prinz August Wilhelm mit Erzherzogin Blanka rc. In der Mitte der Tafel saßen Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm. Während des Mahles spielte die Deutschmeisterkapelle. Nach der Tafel zogen sich die Majestäten zurück, um Cercle zu halten.

Abends 9 Uhr reiste Kaiser Wilhelm nach dem Süden ab. Der Abschied des Kaisers und seiner Kinder von Kaiser Franz Josef im Schönbrunner Schlosse war ungemein warm. Die Monarchen schüttelten sich wiederholt die Hände und küßten sich mehrmals. In Vertretung des Kaisers begleitete Erzherzog Leopold Salvator den deutschen Kaiser auf den Bahnhof. Hier hatten sich zur Verabschiedung, die keinen offiziellen Charakter trug, der deutsche Botschafter mit Gemahlin, das Personal der deutschen Botschaft sowie Generalkonsul Graf Brockdorff-Rantzau eingefunden. Nachdem der Kaiser den anwesenden Herren und Damen noch einmal die Hand gereicht hatte, nahm er von Erzherzog Leopold Salvator herzlichen Abschied und bestieg mit seinen Kindern den Hofzug. Vom Fenster aus bat der Kaiser den Erzherzog, dem Kaiser Franz Josef nochmals seinen wärmsten Dank für den überaus freundschaftlichen Empfang und seine herzlichen Grüße zu bestellen. Zur festgesetzten Zeit setzte sich der Zug in Bewegung. Der Besuch Kaiser Wilhelms trug, wie wiederholt betont wird, einen vollkommen privaten Charakter; auch die Hoftafel heute Abend trug diesen intimen Charakter. Die Majestäten, welche nebeneinander saßen, tranken sich gegenseitig zu. Toaste wurden nicht gehalten.

In Venedig.

Der deutsche Kaiser, Prinz und Prinzessin August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise sind Sonntag Mittag in Venedig eingetroffen. Auf dem Bahnhofe waren der deutsche Botschafter, der deutsche Konsul, hervorragende deutsche Persönlichkeiten und Vertreter der venezianischen Behörden erschienen. Eine große Menschenmenge bereitete dem Kaiser begeisterte Kundgebungen. — Das Wetter war schön. — Die Ankunft der hohen Herrschaften trug privaten Charakter. Auf dem Bahnhof hatte sich außer dem Botschafter v. Jagow und dem Konsul Rechsteiner auch die Ehrendame der Königin, Contessa Brandolini eingefunden. Ferner waren erschienen: die Botschaftsattachees von Kleist und Fuchs, die Herren der Botschaft und Frau Konsul Rechsteiner mit Tochter. Der Kaiser trug Marineuniform, die anderen Herren waren im Reiseanzug. Der Kaiser begrüßte die Anwesenden auf das freundlichste, und die Damen überreichten den Prinzessinnen Blumensträuße. Darauf begab sich der Kaiser mit dem Rudergig der „Hohenzollern“ durch den Canal Grande zur Kaiserjacht, auf dem ganzen Wege begleitet von den reichgeschmückten Gondeln der Rudervereine. Auf den Brücken und an den Ufern hatten viele Vereine mit Fahnen Aufstellung genommen, von den Musikkapellen wurde die deutsche Nationalhymne gespielt. Auf der ganzen Fahrt wurden dem Kaiser herzliche Kungebungen dargebracht. Zahlreiche Paläste waren mit Fahnen und Teppichen geschmückt. Unter Salut begab sich der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“.

Im Laufe des Nachmittags machten Seine Majestät der Kaiser in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise der Gräfin Moncenigo einen Besuch und nahmen bei der Contessa Brandolini den Thee ein. Für die Abendtafel an Bord der Hohenzollern waren geladen der deutsche Botschafter in Rom, von Jagow, und die anwesenden Herren von der deutschen Botschaft sowie Graf Facini.

Die römischen Blätter begrüßen den Kaiser aufs herzlichste: „Popolo Romano“ schreibt: Der Kaiser hat seine Fahrt nach Korfu benutzt, um den Souveränen der verbündeten Völker einen neuen sichtbaren Beweis seiner Absichten und Gefühle zu geben. Das italienische Volk und seine Regierung wissen diese neue Versicherung der Gefühle unerschütterlicher Freundschaft zu schätzen, die in frohen und in schweren Zeiten die ruhmreichen Dynastien der beiden Nationen verbinden.

Provinzialnachrichtne.

e **Briesen**, 24. März. (Vakante Bürgermeisterstelle. Urnenfund.) Die Wahl des Bürgermeisters Dr. Klomfaß zum Gemeindevorsteher von Marienfelde bei Berlin ist bestätigt worden. Er tritt Mitte Mai sein neues Amt an. Die hiesige Bürgermeisterstelle wird demnächst zur Neubesetzung ausgeschrieben werden. — Auf dem zur Besitzung des Amtsvorstehers Kossack in Nußdorf gehörigen sog. Kosakenberge wurden zwei Urnen und ein Bronzering ausgepflügt. Die Urnen wurden dabei leider zertrümmert. Wahrscheinlich besteht an jener Stelle ein altheidnisches Gräberfeld.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. März 1912.

— (Personalien.) Divisionspfarrer Krüger ist zum 15. April d. Js. zur 21. Division mit dem Standort in Hanau versetzt worden. Er wird am Palmsonntag in der Garnisonkirche seine Abschiedspredigt halten.

— (Personalien bei der Post.) Dem Telegraphen-Sekretär Patschke in Marienwerder ist vom 1. April ab die Verwaltung einer Obertelegraphensekretärstelle in Osterode Ostpr. übertragen worden.

— (Apothekergehilfenprüfung.) Der Freitag bei der Königl. Regierung zu Marienwerder beendeten pharmazeutischen Vorprüfung hatten sich fünf Kandidaten unterzogen, die sämtlich bestanden. Es sind dies: Fritz Ritter aus Graudenz (Adler-Apotheke, Weiß-Marienwerder), Franz Caspari aus Schneidemühl (Kronen-Apotheke Graudenz), Joseph Stubenhofer aus Zusmarshausen (Apotheke in Hammerstein), Waldemar Rempel aus Königsberg (Löwen-Apotheke Thorn) und Stefan Nowack aus Turew (Apotheke in Schönsee).

— (Die Glocken läuten den Frühling ein) konnte man gestern sagen, als in der Morgensonne früh die ehernen Stimmen zum Gottesdienst riefen. Nach den harten Wochen des Winters ein Tag, wie er so schön für die zweite Hälfte des März sehr selten ist. Die Anlagen und öffentlichen Wege waren trotz ihres noch recht dürftigen Aussehens schon recht belebt, und auch in den Straßen der Stadt, beim Promenadenkonzert herrschte Frühlingsstimmung vor, die schon in den helleren Toiletten und einigen noch verschüchtert auftauchenden Strohhüten zum Ausdruck kam.

— (Stadtverordnetensitzung.) In der heutigen Sitzung wurden bewilligt 84,55 Mark als Kosten des Umzuges des Lehrers Jarecki, sodann nachbewilligt 165 Mark für Koksverbrauch der städt. Turnhalle, sowie zur Unterhaltung der Geisteskranken und als Kosten für Fürsorgezöglinge 2500 bezw. 150 Mark, die keine Überschreitung des Haushaltsplans 1911 bedeuten, da bei allen Positionen Ersparnisse gemacht sind. Die Anstellung des Landmessers König mit Anfangsgehalt von 2800 Mark, das alle 3 Jahre um 200 Mark steigt, wird zur Kenntnis genommen. Betreffs Vergebung der laufenden Kämmereiarbeiten hält der Magistrat seine Vorlage aufrecht, mit Ausnahme der Tischlerarbeiten, welche dem Mindestfordernden Tischlermeister Gongolewski übertragen werden sollen, da dessen Verhältnisse sich durch Rückkehr des Sohnes geändert haben. Auf Antrag des Stv. Aronsohn soll hierüber in geheimer Sitzung verhandelt werden. Die Tarifsätze für den Gebrauch des Röntgenapparates im städtischen Krankenhause, die der Magistrat einem Antrage des Stv. Dombrowski gemäß neu festgesetzt hat, und zwar 12—20 Mark für eine Aufnahme je nach Größe der Platte und Schwierigkeit der Aufnahme, und 5 Mark für eine einmalige Bestrahlung, werden genehmigt. Die Verlegung der Sparkasse in das Gewölbe 18 (Nordostecke des Rathauses, hinter dem Meldeamt), mit Schaffung eines Eingangs vom Hofe des Rathauses aus, wird mit großer Mehrheit genehmigt und die Kosten des Umbaues in Höhe von 11 308 Mark bewilligt gegen Erhöhung der Miete um 1000 Mark. Hierauf wird über den Straßenausbau-Plan verhandelt, der vom Magistrat einem Antrage des Stv. Weese zufolge ausgearbeitet worden ist. Danach sollen auf Pflasterung der Brombergerstraße verwendet werden 288 000 Mark; Mellienstraße 345 000 Mark, Graudenzerstraße 120 000 Mark, Culmer Chaussee 200 000 Mark, Goßlerstraße 35 000 Mark, Prinz Heinrichstraße 51 500 Mark, Culmerstraße 23 000 Mark, Schulstraße bis Kasernenstraße 60 000 Mark, Kloßmannstraße 60 000 Mark, für den Durchbruch Roonstraße nach Mocker 100 000 Mark, für Hepner-, Kirchhof-, Ritter-, Rayon-, Kondukt-, Schlachthaus-, Schuhmacher-, Wiesen-Bayernstraße kleinere Beträge, insgesamt 1 460 200 Mark und einschließlich der Kerstenstraße und Koernerstraße 1 696 200 Mark.

— (Vorträge im königl. Gymnasium.) Ein fesselndes Bild japanischen Lebens und japanischer Kultur entwarf an Hand zahlreicher farbiger Lichtbilder Herr Oberlehrer Boie am Sonntag Abend vor zahlreichen Zuhörern. Der Redner hat vor zehn Jahren Japan, besonders die südlichste Insel Kiusu, bereist und schilderte kurz seine Reise in diesem wunderbaren, von vulkanischen Kräften unterminierten Lande. In allen Teilen der Insel steigen heiße Quellen auf, sodaß der Wanderer oft durch dichten Nebeldampf geht. Inmitten von Kiusu steigt der gewaltige Vulkan Kirisima empor, der ungefähr alle 10 Jahre sich durch einen großen Ausbruch auszeichnet. Sein Umfang hat in früherer Zeit die ungeheure Ausdehnung von 23 englischen Meilen betragen. In seinem Krater liegen jetzt nahezu 100 Dörfer und es entspringen in ihm zwei wilde Gebirgsströme. In der Mitte des großen Kraters erheben sich drei Bergspitzen. Dort oben herrscht ein furchtbares Getöse, ab und zu erhellt ein Feuerschein die Gegend, sodaß den Wanderer angesichts der grandiosen Naturgewalten ein unheimliches Gefühl beschleicht. Das Land östlich vom Kirisima ist ganz zusammengeknickt und bergig und birgt eine sonderbare Stadt, die mit der Außenwelt nur durch 40 Tunnel verbunden ist. Einzelne Dörfer weisen hier derartige heiße Quellen auf, daß die Bewohner das Wasser durch den Rinnstein leiten und darin ihren Reis kochen. Das Ideal aller Japaner ist das nordwestlich gelegene, durch seltsame Bergzüge und bizarre Formen sich auszeichnende Land. Auf der Hauptinsel Nipon befindet sich die alte Reichshauptstadt Kioto, die im Laufe der Zeit so zusammengeschrumpft ist, daß große Tempel, die sich früher im Innern der Stadt befanden, jetzt außerhalb derselben stehen. Ein seltsamer Weg führt östlich der Stadt nach dem Biwa-See, aus dem Kioto sein Trinkwasser bezieht und an dessen Ufern sich sehr schöne Spazierwege entlang ziehen. Die Lichtbilder zeigten außer hervorragend schönen Landschaften, vor allem den an Wasserfällen und Stromschnellen reichen Strömen, Tempel- und sonstige Gebäude, die sich durchweg durch ihre Niedrigkeit auszeichnen, da, wie der Redner betonte, die Bestrebungen der Japaner beim Gebäudebau nicht auf vertikale Höhe, sondern auf horizontale Ausdehnung hinzielen. Einzelne Bilder zeigten Volkstypen, die so oft gerühmten gelben Schönheiten, farbenprächtige künstlerische Gewänder der Damen, Volksgebräuche und -Einrichtungen, Reisfelder und Bambuswälder und verschiedenes andere, sodaß man ein umfassendes Bild von dem „Zukunftslande der aufgehenden Sonne“ bekam. Das Auditorium dankte dem Vortragenden durch allseitigen lebhaften Beifall.

— (Einen Lieder- und Vortragsabend) veranstaltete am Sonnabend Abend im großen Schützenhaussaale Frau Professor Meta Römer-Neubner. Eine zahlreiche Besucherschar, die den geräumigen Saal fast füllte, hatte sich eingefunden. Die zum Vortrag gelangenden Gesänge und Deklamationen trugen, da sie für die Schüler bestimmt, größtenteils einfachen Charakter, entbehrten jedoch nicht des Gehalts und wirkten mit ihrem oft sonnigen Humor recht angenehm und unterhaltend. Die Wahl des Programms hatte somit bereits eine gute Grundlage für das Gelingen des Abends geschaffen, und die Durchführung der Vorträge trug das ihrige dazu bei, einen für eine Schüleraufführung hervorragenden Erfolg zu erzielen. Was die Gesänge betrifft, so berührte besonders angenehm die klare, verständliche Aussprache und der unbefangene, durchweg gut empfundene Vortrag. Kleine Unebenheiten, wie eine bei wenigen Damen noch etwas scharfe Betonung der Endsilben, die auch bei einzelnen Rezitationen sich zeigten, ein stellenweise gedrückter Ton und unreiner Ansatz, konnten den günstigen Gesamteindruck nicht stören und waren zumteil auf die geringe Übungsdauer zurückzuführen. Frl. Elisabeth Schulz eröffnete die Aufführung mit einem frisch gesungenen Lied von Holländer „Dornröschen“ und rezitierte anschließend in gleicher Weise ein heiteres „Spottlied (aus den Kölner Blumenspielen)“. Von guter Empfindung getragen waren das Frühlingslied von Hagemann (Frl. Käthe Hebler) und „Die zwei Ähnlichen“ und „Der Vogel setzt sich auf den Zaun“ von Neumann (Frl. Erna Zahn). Als gute Leistungen sind inbezug auf Wiedergabe das (Minnelied“ von Fritz Char und „Mai“ von Sala (Frl. Alice Warnke) sowie „Neuer Frühling“ von Koß (Frl. Else Marquard) anzusehen, angenehm wirkten „Eins, zwei, drei“ von Hagemann (Frl. Martha Günther) und „Ich hab ein kleines Lied erdacht“ von Bungert, sowie das heitere „Allerlei Leiden“ von Neumann (Frl. Anna Packmohr). Letztere Dame ist im Besitz guter Stimmittel, besonders einer schönen Mittellage; die Gedrücktheit der höheren Töne dürfte besonders in der sitzenden Berufstätigkeit ihre Hauptursache haben. Herr Rozynek sang mit angenehmer Baßstimme die Arie aus Lortzings „Zar und Zimmermann“ Sonst spielt ich mit Zepter sehr ansprechend, desgleichen Frau Marie Heimke „Der Schuhmacher“ von Bungert. Den Beschluß bildete das „Mignonlied“ in der Thomasschen Vertonung, dessen vorzügliche Wiedergabe Frau Elisabeth Beyer einen solchen Beifallssturm eintrug, daß sie sich zu einer Einlage genötigt sah. Von den deklamatorischen Vorträgen waren hervorragende Leistungen sowohl inbezug auf Wohlklang als auch tiefes Empfinden die längere Ballade „Kurfürstin Sibylle von Sachsen“ von Alice Freiin von Gaudy (Frl. Marie Zimmermann) und „Pan und Hirtin“ von Max Geißler (Frl. Gertrud Kolinski). Letzterer Vortrag zeugte auch von schauspielerischem Talent. Frl. Gertrud Dopslaff trug das humorvolle „pessimistische Flaschenkind“ gut, die Nummer „Im Omnibus“ etwas zu elegisch vor. Frl. Gertrud Wendel erfreute mit drei Gedichten, von denen „Das Märchen im Glück“ erwähnt zu werden verdient. Das am Schluß aufgeführte reizende Märchenspiel, vom Märchenkursus improvisiert und aufgeführt, fand durch seine hübschen Bühnenbilder und das allseitig gediegene Spiel reichen, wohlverdienten Beifall, der besonders den Kleinsten der Kleinen galt, die durch ihr unbefangenes, natürliches Auftreten entzückten. So bot der Abend seinen Teilnehmern als Schülervorführung durchaus Gutes und der Anerkennung Wertes. Die Lehrerin aber, die von ihren Schülerinnen mit einer hübschen Brosche beschenkt wurde, darf mit Befriedigung auf denselben zurückblicken. Ein fröhliches, längeres Beisammensein beschloß die Festlichkeit.

— (Evangel. Präparandenanstalt.) Am 22. und 23. d. Mts. fand unter Vorsitz des Herrn Seminardirektor John die Entlassungsprüfung statt. Es bestanden von 28 Prüflingen folgende 26: Ewald-Roßbrugge, Fichte-Thorn, Förder-Thorn, Fritz-Colmannsfelde, Greifeld-Graudenz, Hein-Thorn, Herz-Löblau, Hinkelmann-Graudenz, Humke-

Züllchow, Kowalke-Briesen, Lehweß-Culmsee, Lemke-Goßlershausen, Meyer-Thorn, Müller-Thorn, Polsfuß-Briesen, Reefke-Marienwerder, Rietz-Konradswalde, Schubber-Sackrau, Schmidt-Hohenfelde, Spiering-Thorn, Stahnke-Klein Trebis, Tapper-Groß Bösendorf, Wendland-Thorn, Werfling-Thorn, Werson-Schulitz, Wollschläger-Marienwerder.

— (Der Bürgerverein) hält am nächsten Dienstag Abend im kleinen Schützenhaussaale eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung u. a. Besprechung über die Vergebung städtischer Arbeiten und Lieferungen und das Aufkäuferunwesen auf den Thorner Wochenmärkten steht. Auch Gäste sind willkommen.

— (Thorner Stadttheater.) Der Besuch der gestrigen Nachmittagsvorstellung hatte offenbar unter der Einwirkung des schönen Frühlingswetters zu leiden. Dagegen war in der Abendvorstellung, welche die Wiederholung von Verdis Oper „Aida" brachte, das Haus ziemlich ausverkauft. Anstelle der indisponierten Vertreterin der „Anneris" wurde diese Partie von Frau Krüger vom Stadttheater zu Posen gesungen, welche durch ihre vollendete Darstellung der Rolle das Publikum in Begeisterung versetzte. Eine wohlverdiente Ovation wurde auch Herrn Theaterkapellmeister Fritsch, den Herr Direktor Haßkerl selbst auf die Bühne holte, durch Überreichung eines Lorbeerkranzes zuteil.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Montag bleibt das Theater geschlossen. Dienstag zum zweitenmale „Die Dollarprinzessin", Operette in 3 Akten von Leo Fall. Die Operette wirkte bei ihrer Neueinstudierung wie eine Novität und jede der zahlreichen Gesangsnummern mußte wiederholt werden. Am Mittwoch gelangt Carl Millöckers lustige, melodiöse Operette „Das verwunschene Schloß" neueinstudiert zur Aufführung. Die Hauptrollen liegen in den bewährten Händen der Frls. Arlt, Hütter, Hoff und Luschek und der Herren Widmann, Henrion, Martini-Basch, Horn, Klinder und Mayer. Als letzte Schauspiel-Novität wird für Donnerstag, 28. März, Georg Engels packendes Schauspiel „Über den Wassern" vorbereitet.

— (Für Stellenvermittler.) Nach einem ministeriellen Erlaß vom 22. Februar d. Js. dürfen Stellenvermittler zur Ausfüllung der Ausweise auch den Tintenstift benutzen.

— (Wegen Vergehens gegen § 175 Str.-G.-B.) ist der Rohrmeister S. am Freitag festgenommen, jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

— (Verhaftet) wurde der Arbeiter Stanislaus Szecinski aus Griffen, der dort ein Schwein gestohlen hat; ferner der Friseur Anton Grzewinski aus Briesen, der im Restaurant Nicolai in Thorn Zechprellerei verübt hat.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute fünf Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Portemonnaie, ein Geldstück, eine Federhaltertasche, ein silberner Anhänger mit Monogramm, ein Knabenanzug. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,20 Meter, er ist seit gestern um 24 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,44 Meter auf 2,77 Meter gestiegen.

Neueste Nachrichten.

Die Monarchenbegegnung in Venedig.

Venedig, 25. März. Der König ist um 8½ Uhr hier eingetroffen.

Venedig, 25. März. Der König kam um 10½ Uhr an Bord der „Hohenzollern". Der Kaiser, der Marineuniform angelegt hatte, empfing ihn am Fallrepp. Die Monarchen küßten sich wiederholt und begrüßten sich mit herzlichem Händeschütteln. Der Kreuzer „Kolberg" feuerte Salut. Der König begrüßte die beiden Prinzessinnen und den Prinzen August Wilhelm und schritt mit dem Kaiser die Ehrenwache ab. Der Kaiser und der König unterhielten sich längere Zeit allein.

Venedig, 25. März. Der Kaiser und der König verweilten im Gespräch auf Deck der „Hohenzollern" gegen 1½ Stunden. Zeitweilig wurde der Botschafter hinzugezogen. Gegen 12 Uhr verließ der König die „Hohenzollern" unter Salut. Gleich darauf begaben sich der Kaiser, der Prinz und die Prinzessinnen in den königlichen Palast, wo Frühstückstafel stattfand, zu der auch die Spitzen der Behörden geladen waren.

Schiffszusammenstoß.

Berlin, 25. März. Das Linienschiff „Elsaß" stieß am Sonnabend Vormittag am westlichen Eingang in Skagerrak mit dem schwedischen Dampfer „Polluck" bei dichtem Nebel zusammen. Der „Polluck" ist gesunken. Die Bemannung wurde gerettet. Das Linienschiff blieb unbeschädigt.

Fabrikbrand.

Spremberg (Lausitz), 25. März. Am Sonnabend Nachmittag ist die Tuchfabrik von W. Schwetasch total niedergebrannt. Wie der „Spremberger Anzeiger" feldet, beträgt der Schaden etwa 500 000 Mark. 90 Arbeiter sind brotlos.

Die Ermordung des Fürsten von Samos.

Konstantinopel, 24. März. Über das Attentat werden folgende Einzelheiten bekannt: Am Freitag Abend um ½7 Uhr gab der aus Athen gebürtige hellenische Untertan Stavro Barides auf den Fürsten Kopassis mehrere Revolverschüsse ab, als dieser von der Kirche nach dem Regierungsgebäude zurückkehrte. Der Fürst erhielt drei Wunden und erlag Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr seinen Verletzungen. Der Mörder ist verhaftet. — Fürst von Kopassis-Efendi war von Geburt ein Grieche aus Kreta und ein treuer Anhänger des jungtürkischen Regimes. Deshalb wurde er von den Griechen gehaßt. Der Mörder, ein Grieche, flüchtete nach seiner Tat, wurde aber in Vati festgenommen. Man hofft, daß der Mord trotz der großen Aufregung in Samos keine politischen Folgen haben wird. Die dortige Behörde traf alle Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 25. März 1912.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 209 Mk.
per April—Mai 212 Mk. bez.
per Mai—Juni 214½ Mk. bez.
per September—Oktober 199½ Mk. bez.
hochbunt 772 Gr., 213 Mk. bez.
rot 729—761 Gr. 201—207½ Mk. bez.

Roggen stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 178—178½ Mk. bez.
Regulierungspreis 179½ Mk.
per April—Mai 179—179½ Mk. bez.
per Mai—Juni 182 Mk. bez.
per Juni—Juli 183 Mk. bez.
per September—Oktober 169 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 683—686 Gr. 182—184 Mk. bez.
transito 674 Gr. 158 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 186—188 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 14,80 Mk. inkl. St.
per Oktober—Dezember 11,17½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 12,85—13,25 Mk. bez.
Roggen- 12,90—13,40 Mk. bez.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	25. März	23. März
Österreichische Banknoten	84,75	84,75
Russische Banknoten per Kasse	215,70	215,65
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,40	90,40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	81,30	81,30
Preußische Konsols 3½ %	90,40	90,40
Preußische Konsols 3 %	81,30	81,30
Thorner Stadtanleihe 4 %	98,50	98,90
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	98,80	98,75
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,10	89,—
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	78,25	78,10
Posener Pfandbriefe 4 %	—,—	101,50
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,50	92,50
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	89,50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,25	93,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	185,50	185,25
Deutsche Bank-Aktien	262,50	261,40
Diskonto-Kommandit-Anteile	189,10	188,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,—	119,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	125,60	125,25
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	255,60	255,40
Bochumer Gußstahl-Aktien	223,90	223,90
Harpener Bergwerks-Aktien	194,60	193,60
Laurahütte-Aktien	173,75	173,60
Weizen loko in Newyork	108 —	107½
" Mai	216,75	216,25
" Juli	219,—	218,25
" September	204,50	204,50
Roggen Mai	191,—	190,25
" Juli	193,—	192,50
" September	176,—	174,75

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 5 %.

Die Tendenz der Berliner Börse war am Anfang schwach. Montanwerte waren angeboten. Später trat hier eine Erholung ein. Bankaktien waren fest. Als aus London höhere Kurse gemeldet wurden, zog auch hier das Kursniveau ziemlich allgemein an. Inländische Anleihen waren unverändert. Der Privatdiskont betrug 4⅞ v. H.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 26. März: Fortdauernd milde, abnehmende Bewölkung, meist trocken.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 25 März, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 5 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südost.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 24. morgens bis 25. morgens höchste Temperatur: + 12 Grad Cels., niedrigste 0 Grad Cels.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 27. März 1912.

Evangel.-lutherische Kirche. Abends 6½ Uhr: Passionsandacht. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Abends 6½ Uhr: 5. Passionsandacht. Pfarrer Arndt.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Nachm. 5 Uhr in Neubruch: 6. Passionsandacht. Pfarrer Basedow.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Wanda** mit dem Besitzer Herrn **Hugo Rahn** aus Amthal beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Scharnau, im März 1912.

Hermann Finger und Frau.

Wanda Finger
Hugo Rahn
— Verlobte —
Scharnau — Amthal.

Heute Nacht verschied nach langem Leiden meine liebe Tochter, unsere teure Schwester

Anna Stutterheim.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn den 25. März 1912.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofes aus statt.

Statt Karten.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns von allen Seiten bei dem schweren Verlust unserer geliebten Eltern entgegen gebracht worden sind, sowie Herrn Pfarrer Johst für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Selma Krüger.
Gertrud Krüger.

Bekanntmachung.
Wasserleitung.

Die neu verlegte Wasserdruckrohrleitung in den neuzuerbauenden Straßen auf dem Gelände der früheren Lünette VI soll mit der Druckrohrleitung in der Brombergerstraße verbunden werden.

Zur Ausführung dieser Arbeiten ist die Absperrung der Wasserleitung in der **Brombergerstraße vom Brombergertor einschließlich Verwaltungsgebäude der Gasanstalt bis Brombergerstraße Nr. 6 und Baumschulenweg** erforderlich.

Die Arbeit soll am **Dienstag den 26. d. Mts., nachm. 3 Uhr,** begonnen werde und voraussichtlich **um 7 Uhr** beendet sein.

Während dieser Zeit werden die Anwohner der genannten Straßenteile ohne Wasser sein. Wir empfehlen ihnen daher, sich mit dem erforderlichen Wasserbedarf versehen zu wollen, und bemerken hierbei noch, daß nach Wiedereröffnung der Wasserleitung das Wasser etwas trübe sein wird, welcher Uebelstand sich jedoch nach kurzer Zeit wieder verliert.

Thorn den 25. März 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sämtliche Zahlungen für die Stadtgemeinde Thorn, als Steuern, Pachtgefälle, Zinsen usw. können von jetzt ab außer an die betreffenden Kassen auch auf das bei dem kaiserlichen Postscheckamt Danzig eröffnete Postscheckkonto **Nr. 1771 des Magistrats Thorn** geleistet werden. Die Einzahlung der betreffenden Beträge kann bei jeder beliebigen Postanstalt erfolgen.

Neben den fälligen Beträgen ist für jede Zahlkarte rc. stets noch eine Gebühr von 10 Pfg. einzuzahlen, auch darf der Zweck der Geldsendung, sowie die Nr. des Hebebuchs rc. auf dem Zahlkartenabschnitt rc. nicht fehlen.

Zahlkarten werden in unserer Steuerkasse — Rathaus, Zimmer Nr. 31 — unentgeltlich abgegeben.

Thorn den 20. März 1912.

Der Magistrat.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Montag, den 1. April 1912,
vorm. 8 Uhr: Fort Hermann v. Salza,
vorm. 8.20 Uhr: Rudaker Barackenkaserne,
vorm. 9.10 Uhr: Infanteriekaserne,
vorm. 10.10 Uhr: Brückenkopf,
vorm. 10.35 Uhr: Anschlußkaserne westlich.

Garnisonverwaltung Thorn.



Königl. preußische Klassenlotterie-Einnahmen.

Des **Umbaues** wegen befindet sich das

Lotterie-Kontor
bereits vom 25. d. Mts. ab:
Altstädt. Markt 27, 1.

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

Aufgebot.

Der Besitzer **Johann Pawlikowski** in Schönsee, vertreten durch Justizrat **Dr. Stein** und Rechtsanwalt **Hoffmann** in Thorn, hat das Aufgebot der unbekannten Gläubiger

a) der für **Andreas Adam Poezwardowski** in Mokrylaß auf Schönsee Blatt 155, Abt. III, Nr. 3 a eingetragenen Post von 9 Talern 12 Silbergroschen 1 Pfennig,

b) der für den **Martin Kempinski** auf Schönsee, Blatt 155, Abt. III Nr. 4 eingetragenen Post von 50 Talern

beantragt. Die unbekannten Gläubiger werden aufgefordert, spätestens in dem auf

den 21. Mai 1912,
vormittags 12 Uhr,

anberaumten Termine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten auf die Posten ausgeschlossen werden.

Thorn den 19. März 1912.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am
Mittwoch den 27. März 1912,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in **Thorn-Mocker, Gerstenstr. 5,** folgende Gegenstände, als:

1 Büfett, 1 Schreibtisch, 1 Ausziehtisch, 1 gr. Spiegel mit Marmorplatte, 1 Paneelsopha, 2 Bilder (Gobelin), 6 Stühle, 1 Bowle, 2 Teemaschinen (Nickel), 1 Schale und 1 silb. Leuchter

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am **16. und 17. April d. Js.** stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 226. Lotterie sind

1/4 und 1/8 Lose

à 40 und 20 Mark, auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Konzess. Bildungsanstalt mit Kindergarten.

Anmeldungen nehme bereits entgegen. Ebendaselbst

Schreibmaschinen- u. Stenographie-Unterricht

erteilt Ww. **E. Zimmermann,** geb. **Ernesti,** Coppernikusstr. 11, pt.

Durch Vertrieb eines gut eingeführten Bedarfsartikels bei Provision und Spesen finden rechtschaffene Leute

guten Verdienst.

Schriftliche Meldungen unter **S. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Vortrag

Berliner Fröbelschule Bülowstraße 82, früher Kochstr. 12, **C. Krohmann.**
Abt. 1: **Kinderfräulein** 1. und 2. Kl., Fröbelsche Beschäftigungen, Bewegungsspiele, Gesundheitslehre usw. Abt. 2: **Stützen.** Feine bürgerliche Küche, Einmachen, Backen, Schneidern, Handarbeit usw. Abt. 3: **Jungfern und Stubenmädchen.** Kurse 3—12 Monate. Prosp. frei. Eintritt am 1. und 15. Auf Wunsch Pension, eig. Haus, Garten. Ausbildung für Haus und Beruf.

Ich wohne jetzt
Seglerstraße 1, 2 Tr.,
Haus der Handelskammer,
Geh. Sanit.-Rat Meyer.
Sprechstunden: Vorm. 8—9 Uhr. Nachm. 3—5 Uhr.

Am **Donnerstag, den 28. März,** um 9 Uhr, findet die **öffentliche Abschlußprüfung an der landwirtschaftlichen Winterschule Schönsee** statt. Alle Freunde und Gönner der Anstalt werden hiermit höflichst dazu eingeladen.

Der Direktor Boie.

„Zucker's „Saluderma" hat mich von einem schweren

Hautausschlag

rasch und völlig befreit. 1000 Dank. E. Phylipp, Aufseher." Ärztl. warm empf. Dose 50 Pf. und 1 M. (stärkste Form) bei Drogerie **Adolf Majer,** Breitestraße 9, **K. Stryczynski,** Ankerdrogerie und **J. M. Wendisch Nachfl.,** Altst. Markt, **H. Claass,** Seglerstraße 22.

Zöpfe

aus garantiert reinem Naturhaar zu billigsten Preisen. Besonders günstiges Angebot in Zöpfen zu 3, 5, 8, 10 Mk. Locken, Turbanfrisuren, Unterlagen in bester Ausführung.

Sämtliche Arbeiten werden auch von eigenem ausgekämmten Haar angefertigt. Auf Wunsch sende Katalog.

E. Lannoch,
Brückenstraße 40.

Ausverkauf
A. Sakriss

nur noch diese Woche.

Honigsyrup 20 Pf., sonst 30 Pf.,
Dillgurken in Fässern,
— Schaufenster-Makrise, —
nur einen Sommer gebraucht,
Kaffeebüchsen, leere Säcke, Blech- und Emaille-Eimer,
mehrere Anker Sardellen,
ausgewogen Pfd. 1,20 Mk.,
Frankgries . . Pfd. 30 Pf.,
nur noch kleiner Posten,
Anchovis, ausgewogen, Pfd. 23 Pf.

An Wiederverkäufer gebe noch billig Reis, Würze, Gries, Pergamentpapier, sowie Düten und Ölmeßapparate ab.

Stettiner Kernseife,
solange Vorrat reicht, 35 Pf., früher 40 Pf.

A. Sakriss.

Tilsiter Käse,
netto 9 Pfund 4 Mark Nachnahme.
O. Sievers, Hintertragheim, Königsberg Ostpr.

Sauerkohl,

2 Pfund 25 Pfennig, empfiehlt
W. Gawroch, Brückenstr. 22.

Offeriere zur Saat,
so lange Vorrat reicht:

Strube's frühe Viktoria = Erbsen
(1. Absaat von Original)
330 Mark pro Tonne.

Grünbleibende Folger-Erbse,
320 Mark pro Tonne,
ab Station Schönsee-Stadt.

Sperling,
Friederikenhof bei Schönsee Wpr.

Zur Saat
Hafer (Ligowo), 1. Absaat,
à Zentner 9,75 Mark,
hat abzugeben

Rohde, Leibitsch.

Schlosserei

zu pachten gesucht, eventl. Räume, die sich dazu eignen. Ang. u. **C. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tüchtige Vertreter

(auch Nichtfachleute) für **erste Krankenkasse** bei hoher Provision gesucht. Nach 2 Monaten Gehalt.

„**Saxonia**", **Leipzig, Emilienstraße.**

Stellengesuche

Perfekte Abstecherin,

im Aendern auch Verkauf sehr gewandt, sucht Stellung per April oder später. Ang. u. **M. P. 18** a. d. Geschäftsst. der „Presse".

Stellenangebote

Einen tüchtigen, zuverlässigen

Maurerpolier

stellt sofort ein
M. Bartel, Baugeschäft.

Schützenhaus.
Dienstag den 26. März,
abends 8 Uhr:

Welche Schriften hatte Christus und seine Apostel und welche haben wir heute.

Eintritt frei. Jeder herzlich eingeladen.

Ein tüchtiger
Pflastermeister
mit guten Empfehlungen für größere Pflasterarbeit von sofort gesucht.
Friederikenhof bei Schönsee Wpr.

Kautionsf. Reisender
für mein Waffen- u. Fahrradgeschäft ges.
Ewald Peking, Thorn, Schillerstr.

Battlewo b. Kornatowo
sucht vom 1. 4. einen erfahrenen, verheirateten, evangel.
Gärtner,
der die Bienenzucht versteht.

Suche für meine Werkstelle, Fahrrad- und Automobil-Reparatur, einen tüchtigen
Schlosser
per sofort oder später.
J. Borns, Briesen, Westpr., Telef. 76.

Tüchtige Rockschneider
stellt in oder außerm Hause ein
Wilhelm Brock, Gerberstr. 13 15

Einen tüchtigen
Uniform- und Zivilschneider
für dauernde Beschäftigung stellt sof. ein
F. Zielinski, Schneidermeister, Thorn 3, Mellienstraße 112.

Ein Lehrling
mit besserer Schulbildung findet vom 1. 4. 12 Stellung bei
L. Gasiorowski, Thorn.

Suche für mein Eisenwarengeschäft per 1. 4. einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Paul Tarrey,
in Firma **Tarrey & Mroczkowski.**

Suche zum 1. April oder später für mein Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft einen
Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig.
Paul Fucks, Neustädt. Markt 16.

Ein Lehrling
wird zum Antritt per 1. April gesucht von
Max Roth, G. m. b. H.,
Baderstraße 1.

Ein Lehrling
für das Kontor eines Getreidegeschäfts zum 1. April gesucht. Meldungen unter **K. W.** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Klempnerlehrlinge stellt sofort oder 1. April ein
Carl Meinas, Coppernikusstr. 26.

Zwei Lehrlinge
stellt ein
K. Schall, Möbelhandlung.

Lehrling,
Sohn achtbaren Eltern, sucht
Patzke, Friseur, Thorn 3, Mellienstraße 59.

Einen zuverläßigen, ehrlichen, sauberen
Selterabzieher
stellt per sofort ein
Otto Moede, Mineralwasserfabrik.

Ein kräftiger
Laufbursche
von sofort gesucht.
Paul Jurkiewicz, Schillerstr. 4.

Ordentlichen Laufburschen
verlangt
J. Tschichoflos, Elisabetstr.

Kräft. Laufbursche
per 1. April gesucht.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf,
Elisabethstraße 7.

Laufbursche
kann sich melden.
C. Schilling, Breitestr. 38.

Tüchtige Laufburschen
sofort gesucht.
Höcherlbräu = Filiale,
Culmerstraße 10.

Laufburschen
verlangt
Joh. Mich. Schwartz jun.

Kräft. Arbeitsburschen
sucht sofort
Cowalsky, Graudenzerstr. 125.

Jüngeren, kräftigen
Kutscher
für 1 Pferd sucht per 1. April
Franz Jahn, Podgorz.

Tüchtige Taillenarbeiterinnen
von sofort für dauernd stellt ein
Frau **Mittelstädt,** Schillerstr. 19.

Thorner Musikverein.

Mozartabend
am
Mittwoch den 27. März,
abends 8 Uhr,
im **großen Saale des Artushofes** für Mitglieder und vom Vorstande eingeladene Gäste.

Im großen Saale des Viktoria-Parks
am
Mittwoch den 27. März 1912:
Zwei Lichtbilder-Vorträge
über
Oberammergauer Passionsspiele
84 kolorierte Bilder-Aufnahmen der Spiele 1910.

Erster Vortrag:
Für Kinder um 5½ Uhr.
Eintritt für Kinder je 20 Pfg.
Für 3—4 Kinder ders. Familie 50 Pfg.
Für 5 u. mehr Kinder ders. Familie 75 Pf.
Für Erwachsene je 30 Pfg.

Zweiter Vortrag:
Für Erwachsene um 8½ Uhr.
1 Platz 50 Pfg. — 2 Platz 30 Pfg.
Etwaiger Ueberschuß findet für die Kreuzwegbilder in St. Johann Verwendung.

Gollnick, Pfarrer,
als Geschäftsführer des Volksvereins für das katholische Deutschland.

Einen
Horizontalgatterschneider
sucht von sofort
L. Bock, Schneidemühle.

Ein unverheirateter
Kuhfütterer oder 1 schulf. Junge
kann sich melden.
R. Röder, Graudenzerstr. 84.

Besseres Mädchen,
das kochen und plätten kann, zu zwei Herrschaften, Brombergerstraße, zum 15. 4. gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. von d. letzten Stelle unt. **E. J. 4** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Ich suche zu Anfang April nach Berlin ein
Mädchen für alles,
auch durch Vermittlung.
Frau Hauptmann **Westphal,** Mellienstraße 102.

Anständiges, jüngeres Mädchen
verlangt
Frau **Olbrisch,** Neust. Markt 11.

---

1 geschicktes junges Mädchen
für dauernd gesucht.
Brückenstr. 40, im Laden.

Eine ges., kräft. Landamme
empfiehlt Frau **Anna Thiele,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Podgorz, Marktstraße 34, 1 Tr.

Jüng. Dienstmädchen
zum 1. oder 15. April gesucht.
Kath. Lehrerseminar, 1. Stock, l.

Jung., tücht., sauberes Mädchen
für den ganzen Tag zum 1. 4. gesucht. Meldungen nachmittags Jakobstr. 9, 1, r.

15jähr., evangel. Arbeitsmädchen
per sofort gesucht.
Dampfwäscherei **Max Hoppe,** Bachestraße 5/7.

Für einen kl. Haushalt wird z. 15. 4. ein saub., in der Küche nicht unerf. Mädchen gesucht. Jakobstr. 15, 2.

Sauberes, jüngeres
Dienstmädchen
sucht zum 15. April
Frau **W. Cowalsky.**

Aufwartemädchen
gesucht. Schloßstraße 9, Geschäft.

Aufwärterin verlangt
J. Tschichoflos, Elisabethstr.

Aufwartemädchen von sofort gesucht. Schuhmacherstr. 12, 3, l

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus,** Berlin, Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

8000—9000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek von sofort gesucht. Angebote unter **25 B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche von sofort oder später **3000 Mark** zur Ablösung einer sicheren Hypothek. Angebote unter **N. 5 B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

7000 Mark
Kindergeld, goldsicher, per sofort gesucht. Angebote unter **A. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

15—20 000 Mark
zur 2. Stelle hinter 75 000 Mk. auf mein Eckgrundstück gesucht.
Carl Preuss, Parkstraße 18

Zu kaufen gesucht

Gut erhaltener
Petroleumkocher
zu kaufen gesucht. Angebote unter **W. K. 10** an die Geschäftsst. der „Presse".

Ausgekämmtes Frauenhaar
kauft **E. Lannoch,** Brückenstr. 40.



Donnerstag, 28. d. M.,
abends 8½ Uhr, im
— Artushof: —
Ordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Bericht des Fahrwartes für 1911.
3. Bericht über die Regatta in Danzig am 23. 6. 1912.
4. Bericht über die Entscheidung des D. R.-V.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Mallon. Menzel.

Bürgerverein Thorn.

Dienstag den 26. März,
abends 8½ Uhr,
im kleinen Schützenhaussaale:

Sitzung.

Tagesordnung:
1. Besprechung über die Vergebung städtischer Arbeiten u. Lieferungen.
2. Das Aufkäuferunwesen auf den Thorner Wochenmärkten.
3. Geschäftliche Mitteilungen.
4. Freie Aussprache.
Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Versammlung
des Bürger-Vereins der Thorner Vorstädte
am 28. März, 8½ Uhr,
bei **Rüster.**
Wichtige Mitteilungen.

Der Vorstand.

Stadttheater

Dienstag den 26. März 1912,
Abends 8 Uhr, blaues Abonnement:
Die Dollarprinzessin.

Mittwoch den 27. März,
abends 8 Uhr, rotes Abonnement:
Das verwunschene Schloß

Schützenhaus Thorn.
Täglich von 7 Uhr ab:
Künstler-Konzerte.
Sonntags von 6 Uhr ab.

Ziegelei-Park.
Jeden Dienstag:
Schmantwaffeln
Jeden Donnerstag:
Spritz-Kuchen.
Achtungsvoll
G. Behrendt.
Die Veranda ist täglich gut geheizt.



Müller's Lichtspiele
Neustädt. Markt.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Neuer Spielplan.

Morgen auf dem Wochenmarkte,
Eingang zum Rathause:
Sehr schönen italienischen Blumenkohl, prachtvolle Apfelsinen und Mandarinen, holländischen Erstlingsspinat, Pfd. 30 Pf., Tomaten 50 Pf., Gurken Stück 70 Pf., frische Blumen.
Kuss.

---

33 000 Stück Zementfalzziegel
und die dazu erforderlichen
Hohlsteine
werden auf
Dom. Plutowo, Kreis Culm,
baldmöglichst gebraucht und bitte um Einsendung von Angeboten nebst Preisangabe frei Bahnhof Plutowo.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten Culmerstraße 22, 3.

Gebildeter Handwerker
in leitender Stellung, hier fremd und etwas schwerhörig, sucht **Sonntagsanschluß** an **radfahrende einzelne** Dame oder Herrn. Meldungen unter **O. N.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Gestern Abend **kl. silberne Tasche (M. S. gez.)** an der Garderobe im Theater verloren gegangen. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Der Gesamtauflage vorliegender Nummer dieser Zeitung ist ein Prospekt der **Anhaltischen Kohlenwerke Mariengrube** in **Senftenberg N.-L.** über **A. K. W.-Briketts** beigefügt, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Wehrforderungen und Kulturaufgaben.

Nach dem dreißigjährigen Kriege starrten die hohen Dome, die Zeugen deutscher Bürgerherrlichkeit, fremd in die verwandelte Welt. Ein jammerhaftes Geschlecht voll Not und Gebrechen hatte seine ganze reiche Kultur verloren, weil seine Wehr zu deren Schutze nicht genügt hatte. Umgekehrt erlebte die Welt die höchste Blüte des Kunstschaffens und des Bildungsstrebens während der Renaissance in Italien, damals, als jeder Stadtstaat dort wehrhafte Condottieri aufwies und in ewigen Kämpfen hart und stark geworden war.

Diese natürliche Wechselwirkung zwischen Wehrmacht und Kultur können nur Menschen leugnen, denen jede geschichtliche Kenntnis abgeht, denen auch aus der Gegenwart jedes statistische Material völlig fehlt. Jetzt, wo die Grundzüge der wahrlich bescheidenen neuen Wehrvorlagen veröffentlicht worden sind, bringt die sozialdemokratische Presse wieder die alte Legende vor, daß bei uns „die Kulturaufgaben leiden", daß wir nahezu 80 Prozent unserer öffentlichen Ausgaben auf den „Moloch Militarismus" verwendeten und daß wir an dieser unsinnigen Wirtschaft „allmählich ersticken" müßten.

Dieses Rechenexempel, eine grobe Fälschung, kommt nur deshalb zustande, weil lediglich die Reichsausgaben inbetracht gezogen werden, die selbstverständlich, da das Reich die Organisation der deutschen Stämme zur gemeinsamen Verteidigung ist, in erster Linie der Wehrkraft zugute kommen. Wir haben keine Reichsuniversitäten, Reichsgymnasien, Reichsvolksschulen, sondern alle diese Anstalten werden von den Einzelstaaten und den Gemeinden unterhalten, ebenso wie die Kunstpflege, die Armengesetzgebung und anderes mehr den Einzelgliedern des Reiches verbleiben. Für unsere Wehrmacht werden nur 19,8 Prozent der gesamten Ausgaben in Reich, Staat und Gemeinde angesetzt, dagegen 80,2 Prozent für Kulturaufgaben aller Art, es ist also in Wahrheit genau umgekehrt, wie die sozialdemokratische Presse es behauptet.

Ebenso wenig ist es natürlich richtig, daß wir an dieser Verteilung der Ausgaben allmählich ersticken müßten, denn jedes aufgeklärte Schulkind weiß es, welche immensen wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritte wir seit 1871 gemacht haben, und jeder Ausländer, der nach jahrzehntelanger Pause zum zweiten male Deutschland besucht, reibt sich die Augen vor Staunen über die große Umwandlung bei uns.

Absolut sind unsere öffentlichen Ausgaben, namentlich auch für die Sozialreform außerordentlich gestiegen, nämlich allein in dem letzten halben Menschenalter von 58,4 auf 115,1 Mark auf den Kopf der Bevölkerung, weil eben — in klarem Deutsch ausgedrückt — unser in der Steuerkraft zum Ausdruck kommender Reichtum sich in diesen fünfzehn Jahren verdoppelt hat. Die Wehrausgaben aber sind in der Zeit von 1896 bis 1911 von 23,5 auf die bereits genannten 19,8 Prozent — zurückgegangen.

Auch mit den jetzigen neuen Wehrforderungen folgen wir weder der ungeheuren Volksvermehrung, denn noch nicht ein Fünftel der jährlich ohne jeden Grund zurückgewiesenen vollkommen dienstfähigen jungen Leute wird jetzt zur Heeresvermehrung herangezogen, noch der Vermehrung unserer Einnahmen. Eine derartige Bescheidenheit wäre bei anderen Großmächten etwas Unerhörtes, und es ist verständlich, daß von vielen Seiten die Wehrvorlagen, deren Grundzüge jetzt vorliegen, als ungenügend gegenüber den Rüstungen anderer bezeichnet werden.

Vor 41 Jahren stand für uns in einem Kriege noch nicht so viel auf dem Spiele wie jetzt, weil wir da noch ein armes Volk mit einer nach außen weniger gegliederten Kultur waren. Heute würde ein Kampf um die Existenz auch einen Kampf um alles inzwischen Geschaffene bedeuten eine Niederlage uns um zweimal 41 Jahre zurückwerfen können. Nur wehafte Jahrhunderte waren Jahrhunderte reich entwickelter Kultur, und deren Aufgaben werden nie so restlos gelöst, als in der Sicherheit einer starken Wehr. XX

Provinzialnachrichten.

lz **Schwetz**, 24. März. (Gemeindeabgaben. Reifeprüfung.) In der Stadtverordnetensitzung wurden folgende Steuerzuschläge festgesetzt: 290 Prozent der Einkommensteuer (15 Prozent weniger als im Vorjahre), 230 Prozent der Realsteuern und 150 Prozent der Betriebssteuer. — An der evangelischen Präparandenanstalt bestanden die Reifeprüfung von 18 Prüflingen folgende 17: Bahr, Batzke-Bresin, Behrend-Kommerau, Böhnisch-Wengelarken, Bunk-Ehrenthal, Doligkeit, Eisenberger-Brosowo, Hoyer, K. Janetzki, H. Janetzki-Long, Kadatz-Buschin, Kunz-Pantau, Leibrandt-Culmsee, Mettner-Schönau, Röseler-Bagniewo, Scholz-Neufahrwasser und Vogel-Märk. Friedland. Die Gebrüder Janetzki wurden aufgrund ihrer guten schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung befreit.

Graudenz, 23. März. (Einen tödlichen Unfall) erlitt der Möbelfahrer Leo Kuhn der Speditionsfirma Rudolf Schimmelpfennig in Graudenz. Er hatte mit noch zwei anderen Wagen einen Möbeltransport nach Culm besorgt. Auf der Rückfahrt in der Nacht mag er auf dem Wagen eingeschlummert sein, er fiel bei Schönsee vom Wagen, wurde überfahren und getötet. Die Führer der nachfolgenden beiden Wagen hoben ihn auf und brachten ihn nach Graudenz. Er hinterläßt eine Witwe und acht Kinder, von denen noch mehrere unversorgt sind. Kuhn befand sich länger als 10 Jahre in seiner Stellung und wird als tüchtiger pflichtgetreuer Arbeiter geschildert.

* **Dt. Ey.**, 20. März. (Beamtenwohnungsbauverein.) Nach dem Geschäftsbericht beträgt die Mitgliederzahl 98 (gegen 104 des Vorjahres) mit 100 Geschäftsanteilen; die Haftsumme 33 600, das Geschäftsguthaben 15 156. Von den dem Verein angehörenden 98 Mitgliedern waren 38 Postbeamte, 17 Eisenbahnbeamte, 15 Militärbeamte, 5 Gerichtsbeamte, 4 Lehrer, 2 Steuerbeamte, 9 Arbeiter und 8 sonstige Mitglieder. Die Bilanz gibt 160 633 Mark, der Reingewinn beträgt 1490 Mark. Hiervon kommen 590 Mark als Dividende von 4 Prozent zur Verteilung.

ki **Pr. Friedland**, 22. März. (Auf den Bienenständen macht sich der Einzug des Frühlings bemerkbar. An den milden Tagen haben die Bienen bereits ihren Reinigungsflug unternehmen können. Die Völker brausen, ein Zeichen ihrer Gesundheit. Der harte Winter scheint demnach nicht viel geschadet zu haben.

Dirschau, 20. März. (Selbstmord.) Heute früh erhängte sich in der Grabenstraße am Treppengeländer der Schlosser S. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt. Er hinterläßt eine Witwe mit einem Kinde.

Rehhof, 23. März. (Sterbend) wurde heute früh auf der Straße aufgefunden der etwa 60 Jahre alte verheiratete Nachtwächter Koslowski von hier. Man benachrichtigte sofort den hiesigen Arzt, Herrn Dr. Zitzke, der jedoch nur den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte. Allem Anscheine nach ist Koslowski an Gehirnschlag gestorben.

Danzig, 22. März. (Schulverwaltung.) Im November v. Js. wurde dem Oberregierungsrat Stute in Schleswig die Stelle des Dirigenten der Kirchen- und Schulabteilung bei der Königlichen Regierung in Danzig vertretungsweise übertragen. Herr Oberregierungsrat Stute ist nunmehr endgiltig zum Dirigenten der Kirchen- und Schulabteilung bei der hiesigen Königl. Regierung ernannt worden.

Danzig, 23. März. (Der Kronprinz beim Jahresessen der Leibhusaren.) Gestern, am 22. März, am Geburtstag Kaiser Wilhelms I., fand, wie herkömmlich, das Jahresessen der Leibhusaren im Hotel Adlon in Berlin statt. Der Kronprinz als Kommandeur des 1. Leibhusaren-Regiments nahm zum ersten Mal daran teil, kurz vor $6\frac{3}{4}$ Uhr war er im Hotel eingetroffen, nachdem er vorher seinen kaiserlichen Vater zum Bahnhof geleitet hatte. Über hundert jetzige und ehemalige Offiziere der Leibhusaren hatten sich zum Festessen vereint, unter ihnen befanden sich der Geder General der Kavallerie v. Mackensen, die Generalleutnants v. Bercken, v. Haeseler und v. Schmidt, die Generäle v. d. Schulenberg und v. Breugen, der Fürst zu Dohna-Schlobitten, Prinz Bernhard zur Lippe, Wirkl. Geh. Rat von Graß-Klanin, der 80jährige Senior der Tafelrunde, Schloßhauptmann Graf Carmer, die Obersten Schulz von Dralzig, v. Bassewitz, Graf Rothkirch, v. Heydebreck, v. Parpart, Krahmer, Kommandeur der 2. Leibhusaren. Der Kronprinz hatte seinen Platz zwischen dem General von Mackensen, der das Kaiserhoch ausbrachte, und dem Fürsten zu Dohna-Schlobitten. Kurz nach 10 Uhr verließ der Kronprinz die gastlichen Räume.

ki **Zoppot**, 23. März. (Eine seltene Jagd) spielte sich am Ostseestrande in der Nähe von Deep ab. Ein etwa 30 Pfund schwerer Lachs war in die Brandung geraten, die Wogen ließen den Fisch nicht aus ihrem Bereich. Ein am Strande weilender Fischer hoffte schon, die wertvolle Beute auf leichte Weise fangen zu können — da warf eine große Sturzwelle den Fisch in die offene See zurück.

Goldap, 22. März. (Verkauf einer Zeitung.) Sicherem Vernehmen nach geht die „Goldaper Allgemeine Zeitung" mit dem 1. April durch Kauf in den Besitz des Herrn Robert Knoll aus Danzig über.

Königsberg, 22. März. (Oberbürgermeister Körte — Nachfolger Benders?) Der „Bresl. Ztg." zufolge ist bei dem Oberbürgermeister Körte in Königsberg, der früher in Breslau Stadtkämmerer war, angefragt worden, ob er bereit sei, sich um den freiwerdenden Breslauer Oberbürgermeisterposten zu bewerben. Ein Bescheid hierauf ist in Breslau noch nicht eingegangen.

Hohensalza, 21. März. (Konkursverfahren.) Über den Nachlaß des verstorbenen Mineralwasserfabrikanten Paul Roquette hier ist am 15. d. Mts. das Konkursverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt Geschke von hier zum Konkursverwalter ernannt worden; Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis zum 5. April.

Posen, 22. März. (Militärische Personalien.) Dem Generalmajor v. Windheim, Kommandeur der 77. Infanteriebrigade, ist der Abschied bewilligt worden. Oberst Clausius, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 141, ist zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Meseritz, 22. März. (Wegen Unterschlagungen im Amte) in vier Fällen hatte sich heute der Bürgermeister Krueger vor der Strafkammer zu verantworten. Er wurde, da die Strafkammer den strikten Beweis für die Unterschlagungen nicht für erbracht hielt, freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängnis beantragt. Krueger legte im Februar v. Js., als die Unterschlagungen von der Stadtverwaltung aufgedeckt wurden, sein Amt freiwillig nieder. Das Untersuchungsverfahren hat sich beinahe 1 Jahr lang hingezogen. Im vorigen Monat war der erste Verhandlungstermin in dieser Sache anberaumt worden, zu dem der Angeklagte nicht erschienen war. Die heutige Verhandlung, die von 9 bis $7\frac{1}{2}$ Uhr dauerte, ergab zwar, wie in der Urteilsbegründung ausgeführt wurde, daß der Angeklagte der Unterschlagung dringend verdächtig ist, die Beweise reichten aber zu einer Verurteilung nicht aus.

Lauenburg, 21. März. (Elektrische Überlandzentrale.) Der Anschluß der Stadt- nnd Landgemeinden an die elektrische Überlandzentrale ist bis jetzt sehr zahlreich erfolgt. Es haben sich bis jetzt angeschlossen die Städte Lauenburg und Leba und die Landgemeinden Neuendorf, Kamelow, Villkow, Garzigar, Lanz, Labehn, Klein-Massow, Reckow und Czarnowske.

Altdamm i. Pom., 22. März. (Bürgermeisterwahl.) In der Sitzung der Stadtverordneten stand als erster Punkt auf der Tagesordnung die Bürgermeisterwahl. Von 210 Bewerbern wurde Bürgermeister Dr. Meyer-Regenwalde mit 17 von 18 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister von Altdamm gewählt.

Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorka von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

(32. Fortsetzung.)

Flüchtig küßte er der Prinzessin die Hand, während er zu Mare sagte:

„Fräulein von Lübben, dort unten in der Myrtenallee wandelt Don y Cole. Er hat Ihnen, wie er mir selber mitteilte, mancherlei zu sagen. Wollen Sie ihn nicht aufsuchen?"

Errötend erhob sich das schöne Mädchen. Bittend irrten Mares Blicke zur Prinzessin herüber, aber diese nickte ihr ermutigend zu. Nach einer tiefen Verneigung verließ Mare in reizender Verwirrung mit gesenktem Kopf das Zimmer.

„Na, dein allerliebstes Hoffräulein, liebe Celeste, tut ja, als würde sie zum Schafott geschickt," lächelte der Prinz, „und doch meine ich, ich führe sie ihrem Glück entgegen."

„Wie meinst du das?" fragte die Prinzessin, indem sie mit einer lässigen Handbewegung ihrem Gemahl einen Platz anbot.

Er blickte ihr lange in das zarte Gesicht, das mit dem rotgoldenen Haar sich so wundervoll von dem Morgenkleid aus ganz mattblauem Samt abhob. Der weiße Hals und die wunderfeinen Arme leuchteten wie Alabaster unter den zarten Spitzen des Kleides hervor.

„Ich denke mir, Celeste," meinte der Prinz langsam, „daß Mare von Lübben Don y Cole liebt."

Tiefe Glut färbte das Gesicht der Prinzessin. Das war ein gefährliches Thema. Sie haßte so intime Gespräche zwischen sich und ihrem Gatten, und darum lenkte sie ab.

„Hast du noch etwas über das Schicksal der armen Gräfin Ines erfahren? Ich schrieb ihr gleich nach dem Begräbnis des Grafen und bot ihr meine Hilfe an. Aber ich habe noch nichts wieder von ihr gehört."

Der Prinz nickte. „Frater Tamadeus, den ich zu ihr schickte — du weißt, welche Macht er über Menschenherzen hat — sagte mir, daß die Gräfin Burgdorf den unabänderlichen Entschluß gefaßt habe, in ein Kloster zu gehen. Frater Tamadeus billigt zwar diesen Entschluß nicht ganz, denn er meint, es sei noch zu viel Weltlust in ihrer Seele, aber ich hoffe doch, daß die Arme sich in der Stille zum tiefen, inneren Frieden durchdringen wird, nachdem sich ihre Seele nach den letzten Kämpfen so heiß und innig sehnt."

„Die Unglückliche, sie hat es schwer büßen müssen, daß ihr Herz einmal abirrte," bemerkte teilnehmend die Prinzessin, und ihr Blick folgte dabei einem Segelboot, das ganz in der Ferne über die blauen Wellen dahinzog. Die wildzackigen Felsen des Geistertals, die sich seitwärts in ihrer grotesken Schönheit emporhoben, schimmerten im Sonnenlicht, und aus den blühenden Gärten stieg der Duft der Rosen.

Prinz Heinz beobachtete forschend seine Gemahlin, dann schweifte auch sein Blick über das weite Meer.

Ganz fern sah er aus Duft und Traum ein Land ragen — ein Sehnsuchtsland! Ob er es je erreichte?

„Tut das nicht jede Frau?" fragte er dann langsam. „Ist nicht in jedes Weibes Seele heimliches Begehren sich dem Verbotenen zuzuneigen, wenn ihre Seele nicht ganz ausgefüllt, von dem ist, was ihr Glück ausmacht?"

Die Prinzessin sah ihren Gemahl befremdet an. „Jede Frau?" fragte sie dann scharf. „Nein, ich glaube nicht. Aber es gibt so dumme, langweilige Weiber, die immer glauben, die Pflicht banne sie."

„Und die dann bereuen," lächelte der Prinz fast melancholisch, während die Lider seiner dunklen Augen halb seine ausdrucksvollen Blicke verdeckten. „Ich kenne sogar Frauen, die noch nicht mal zugreifen, wenn man ihnen ihr Glück, oder was sie dafür halten, auf dem Präsentierteller entgegenbringt."

Eine tiefe Röte stieg in das Gesicht der Prinzessin, nervös zerrte sie mit den feinen Händen an den Spitzen ihrer Kleider.

„Ich verstehe dich nicht," murmelte sie, und ihr Blick suchte den Horizont, wo sich jetzt finstere Wolken zusammenballten, obwohl noch überall strahlende Sonne lag.

Der energische Mund des Prinzen lächelte ein wenig.

„Ihr Frauen seid doch ganz merkwürdige, unberechenbare Geschöpfe. Oft tut Ihr, als ob Euer Leben und Eure Seligkeit daran hänge, daß man Eure Sehnsucht erfüllt. Und gibt man Euch das Spielzeug, das ihr begehrt, so werft Ihr es achtlos fort."

„Es kommt wohl sehr auf die Frauen an. Aber ich glaube, es ist schon spät. Ich habe mit Langenau eine Tennispartie verabredet."

Das braune Gesicht des Prinzen färbte sich dunkelrot. War das die Entscheidung? Sollte das eine Antwort sein?

Wie schnell sein Herz klopfte. Wie ein Hammer schlug es in der Brust, und die Frau dort, die sich so nachlässig und gleichmütig in dem weißen Sessel dehnte, ahnte garnicht, wie es in seiner Brust tobte und glühte.

„Unsere Tage hier sind gezählt, Celeste," begann der Prinz etwas unsicher und sah seine Gattin prüfend an.

„So?" nickte diese. „Ich bin also plötzlich gesund geworden? Habt Ihr das schon der staunenden Welt verkündet?"

„Laß doch den Spott. Du weißt, daß wir nicht anders konnten!"

„Nicht anders konnten?"

Mit leidenschaftlicher Geberde erhob sich die schöne Frau.

„Was habt Ihr getan, mich in meinem Ruf zu schützen, als das alberne Gerede in der Residenz feste Form gewann? Nichts, garnichts. Anstatt unbeirrt und stolz das Haupt zu erheben und durch doppelte Aufmerksamkeit und Achtungsbeweise zu zeigen, daß an dem Gerede kein wahres Wort, schicktet Ihr mich in die Verbannung, so lange es Euch behagt.

Und nun, da du und dein hoher Vater, der Herzog, die Gnade haben wollt, mich als gebessert und geläutert in Euren Kreis zurückkehren zu sehen, da soll ich wohl noch voll jauchzender Dankbarkeit die Hand küssen, die mich schlug? Ich will aber garnicht gut sein, auch nicht tugendhaft und nicht auf Kommando gesund oder todkrank, wenn es Euch paßt. Ich will überhaupt nichts von Euch, und der Gedanke an Deutschland macht mir Grauen! Warum hast du mich hier auf den Balearen nicht allein gelassen? Warum kamst du in die friedliche Stille des weißen Zauberschlosses, wo ich so friedvoll glücklich war? Ich will kein Spielzeug in Euren Händen sein. Ich will mein eigenes Leben leben, keine Puppe an Drähten, die Ihr aufzieht, wie es Euch beliebt."

Celeste war hinreißend schön in ihrer heißen, zürnenden Leidenschaft, und ihre blauen Augen funkelten dunkel, fast schwarz, in dem zartrosigen Gesicht.

Der Prinz konnte den Blick kaum von ihr wenden. Es war ihm, als müsse er das schöne,

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 26. März. 1904 † Prof. F. Pauwers in Dresden, bekannter Historienmaler. 1902 † Cecil Rhodes in Kapstadt. 1881 Erhebung Rumäniens zum Königreich. 1871 Wahl der Pariser Kommune. 1854 Ermordung Karls III., Herzog von Parma. 1842 * Prinzeß Marie, Reuß ä. L. 1827 † Ludwig von Beethoven zu Wien, der größte deutsche Tondichter. 1793 Einnahme von Namurs durch die Oesterreicher. 1744 Kriegserklärung Frankreichs an England.

Thorn, 25. März 1912.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Amtsrichter Dr. Ahlbrecht aus Vandsburg ist zum 1. Mai 1912 zum Landrichter in Danzig ernannt worden.

Der Gerichtsaktuar Niederlag aus Graudenz, z. Zt. in Schlochau, ist zum 1. April 1912 zum diätarischen Amtsgerichtsassistenten in Tiegenhof ernannt worden. Der Hilfsgefangenaufseher Anger in Karthaus ist zum 1. April 1912 zum Gefangenaufseher daselbst ernannt worden.

— (Oberförsterstellen.) Die Verwaltung der durch das Ableben des bisherigen Inhabers erledigten Oberförsterstelle Lautenburg ist dem Oberförster Mecklenburg, und die Verwaltung der durch die Versetzung des bisherigen Inhabers erledigten Oberförsterstelle zu Gildon dem Oberförster Radte übertragen worden.

— (Warnung vor der Ergreifung des Landmesserberufs.) Der Landesverband preußischer Landmesservereine warnt vor der Ergreifung des Landmesserberufes. Von 4000 preußischen Landmessern hätten jetzt schon 500 keine Möglichkeit, eine angemessene Beschäftigung auszuüben.

— (Verdeutschung eines Stationsnamens.) Die an der Bahnstrecke Hohensalza — Thorn liegende Station Suchatowko wird vom 1. Mai d. Js. ab die Bezeichnung „Waldow" (Kr. Hohensalza)" erhalten.

— (Der Verband westpr. Gewerbeschulmänner) hält seine diesjährige Tagung im April in Zoppot ab. Vorsitzer des Vereins ist Direktor Seibke-Danzig.

— (Die Ziehung der Freiluftmuseumslotterie) fand am Donnerstag in Königsberg statt. Der erste Hauptgewinn, ein Automobil im Wert von 15 000 Mark, entfiel auf die Nummer 122 519. Der nächste Hauptgewinn im Werte von 4000 Mark wurde auf die Nummer 96 788 gezogen. Der dritte Hauptgewinn (Wert 2000 Mark) fiel auf Nummer 102 474, der vierte und fünfte (Wert je 1000 Mark) auf die Nummern 87 418 und 135 939. Gewinne von je 500 Mark entfielen auf die Nummern 1956, 4734, 98 807 und 110 845, Gewinne von je 250 Mark: 14 830, 15 941, 50 689, 59 690, 82 712, 84 283, 91 423 und 120 745. Gewinne von je 100 Mark: 3652, 6838, 8492, 11 634, 19 154, 19 809, 20 027, 27 452, 30 447, 38 920, 57 469, 57 699, 65 208, 74 416, 94 972, 106 635, 116 770, 120 660, 125 835 und 136 530.

— (Jubelfeiern in der Thorner Liedertafel.) Am Sonnabend, den 23. d. Mts., veranstaltete die Thorner Liedertafel einen Herrenabend, der einen durchaus festlichen Charakter trug. Er war zu Ehren von drei Jubilaren veranstaltet, denen durch die Feier eine Überraschung bereitet wurde. Die Gefeierten waren die Herren Handschuhmacher Menzel sen., Kaufmann Wendel und Dachdeckermeister Kraut. Ersterer hat 40 Jahre der Thorner Liedertafel als aktives Mitglied angehört. Herr Wendel und Herr Kraut sind seit 25 Jahren Sänger in diesem Verein. Der Vorsitzer, Herr Apothekenbesitzer Jakob, würdigte in längerer Rede die Tätigkeit eines jeden der Jubilare und gab im Anschluß an die an Herrn Menzel gerichtete Ansprache ein Stück aus der Vereinsgeschichte zum Besten, hervorhebend, daß der erste Vorsitzer der Königliche Festungskommandant Herr Meyer gewesen sei. Am Schlusse seiner Herrn Menzel gewidmeten Rede überreichte er demselben ein von Herrn Zeichenlehrer Lorenz gefertigtes Diplom, durch das Herr Menzel zum Ehrenmitgliede der Liedertafel ernannt wird. Die Herren Wendel und Kraut empfingen aus der Hand des Vorsitzers das Sängerabzeichen, hergestellt aus Silber, das dem geübten Gebrauche gemäß jedem Sänger verliehen wird, der 25 Jahre der Liedertafel angehört. In kurzer Erwiderung dankte jeder der Gefeierten für die Ehrung. Gemeinsame Gesänge verschönten die Feier und Einzelvorträge gestalteten das gemütliche Zusammensein zu einem genußreichen und erhebenden. Auch mehrere heitere und ernste Reden wurden noch gehalten. Den Jubilaren wie den Teilnehmern, zu denen auch passive Mitglieder zählten, wird dieser Herrenabend in schönster Erinnerung bleiben.

— (Fußballsport.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand auf dem Übungsplatz der 21er das erste Bezirkswettspiel in der ersten Klasse zwischen dem Fußballklub „Preußen" und der „Sportvereinigung des Inf.-Reg. v. d. Marwitz" statt. „Sportvereinigung" hat Anstoß, verliert jedoch den Ball, und der halblinke Preußenstürmer bricht für seine Farbe das erste Tor; nach Wiederaufnahme zieht Sportvereinigung durch einen Treffer gleich, dem bis zum Schluß der Halbzeit noch ein zweiter folgt. Mit 2:1 fährt „Sportvereinigung in die Halbzeit. Nach Seitenwechsel verwirkt „Sportvereinigung" einen Elfmeterball, der von Hanusch sicher getreten, Preußen den Ausgleich bringt. Auf beiden Seiten wird alsdann nichts Zählbares mehr erreicht, sodaß das Spiel unentschieden 2:2 endete.

** **Aus dem Landkreise Thorn,** 20. März. (Der landw. Verein zu Reinau) hielt gestern im Zilzschen Gasthause eine Sitzung ab, in welcher Dr. Ulrich-Königsberg einen Vortrag über Stickstoffdüngung hielt. Die 3 von der Landwirtschaftskammer bewilligten Bullenstationen sollen bei den Besitzern Albert Herrmann und Reinhold Schittenhelm in Reinau und Wilhelm Strobel in Zakrzewo eingerichtet werden. Zum Herbst erhält der Verein noch eine neue Viehwage.

** **Aus dem Landkreise Thorn,** 23. März. (Feuer.) Am 20. d. Mts. ist die Scheune mit Schuppen, sowie ein Strohstacken des Besitzers Jankowski zu Eichenau abgebrannt. Das Feuer soll durch Kinder verursacht sein. Die Jankowski'schen Eheleute waren z. Zt. des Brandes in Culmsee. Am 21. d. Mts. gegen 2 Uhr nachts ist dem Besitzer Johann Maczciewicz zu Birglauer Gütung eine Scheune mit Anbau, versichert mit 1600 Mark bei der westpr. Feuersozietät, abgebrannt. Mitverbrannt sind verschiedene Maschinen, die nicht versichert sind.

Der Schwalben Heimkehr.

Der 25. März gilt bei uns im Volke als der Tag, an dem die Schwalben aus dem sonnigen Süden zurückkehren denn

Mariä Verkündigung
Die Schwalben kommen wiederum

Obwohl wir zu sagen pflegen: „Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer" und die Tschechen das Sprichwort haben: „Sommer wird's auch ohne Schwalben", so ist die Wiederkehr der Schwalben doch stets ein erfreulicher Anblick; sind doch die niedlichen Vögel die Boten des Frühlings, die uns die Gewißheit geben, daß des Winters Herrschaft zu Ende geht! Denn die zierlichen Segler der Lüfte, denen man in Scheunen und Ställen gern ein wohnliches Obdach bietet, brauchen Insektennahrung. Und Mücken und Fliegen treiben erst an wärmeren Tagen in den Lüften ihr Spiel. Die schnell durch die Luft eilenden Schwalben, die die Nähe des Menschen nicht scheuen, sich vielmehr in unmittelbarer Nachbarschaft mit ihnen gern ansiedeln, räumen unter den schädlichen Insekten gehörig auf, besonders wenn im Neste eine ganze Reihe hungriger Schnäbel nach Futter schreien. Stets standen die Schwalben in deutschen Landen in hohem Ansehen. Dem Hause, unter dessen First sie ihr Heim aufschlugen, schrieb man besonderes Glück zu. Sie galten bei den alten Germanen als die leichtbeschwingten Boten, die den Verkehr zwischen Helheim und Niflheim vermittelten. In den deutschen und niederländischen Städten gehörte es ehemals zu den Obliegenheiten des Türmers, die erste Schwalbe „anzublasen", das heißt das Erscheinen der ersten Schwalbe der Ortsbehörde vom Turm herab durch das Horn zu verkündigen. In einzelnen Städten Griechenlands wird die Rückkehr der Schwalben dadurch gefeiert, daß die Kinder, hölzerne Schwalben in den Händen haltend und Schwalbenlieder singend, von Haus zu Haus ziehen. In England scheint das Lied:

The martin and the swallow
Are God Allmighty's birds to hallow

in freier deutscher Übersetzung:

Die Schwalbe ist in Dorf und Stadt zurückgekehrt,
Wo sie mit hellem Ton Gott den Allmächtigen ehrt.

auf einen ähnlichen Gebrauch zu deuten. p.

Wanderausstellung des königl. Kunstgewerbemuseums.

Auf unserer weiteren Führung durch die Meisterwerke der Goldschmiedekunst gelangen wir heute zu einer Kunstrichtung, die sich in den herrlichen Bauwerken unserer Stadt und in zahlreichen Werken der bildenden Kunst offenbart, zu den Werken des gotischen Stils. Das älteste Stück der Sammlung ist der Kaiserpokal von Osnabrück (Nr. 26). Schon bei diesem Stück sehen wir, wie die Architekturformen in die Goldschmiedekunst eindringen. Der untere Teil des fünfseitigen Schaftes ist als Turmgeschoß mit Eckvorlagen und je zwei Fenstern in jeder Seite ausgebildet. Auf der Schale sind in zwölf Feldern die Tugenden und Laster dargestellt, z. B. die Habsucht als ein Mann, der einen Geldbeutel in eine Truhe legt. Die Darstellung der Tugenden und der Laster ist ein von der kirchlichen Kunst häufig angewandtes Motiv, am bekanntesten die von Giotto in dem Oratorium dell Arena in Padua. Uns Thornern ist am geläufigsten die Darstellung auf dem vor einigen Jahren aufgedeckten Wandgemälde in der Johanniskirche „Die Kreuzigung mit dem jüngsten Gericht", auf dessen beiden Seiten die sieben Tugenden und die sieben Laster in Tierpässen sich befinden (die Tugenden leider erloschen!). Eigentümlich ist bei der Darstellung der Laster und sonst in der Kunstgeschichte noch nicht nachgewiesen, daß die Laster auf Tieren reiten (zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts). Das zierliche Reliquiar (Nr. 28) zeigt einen auf vier Pfeilern ruhenden Baldachin, wie wir ihn bei gotischen Grabdenkmälern, z. B. bei dem Sebaldusgrab in Nürnberg, kennen. Die Verwendung dieses Motivs ergab sich mit Leichtigkeit aus der Idee des Reliquienbehälters. Das andere Reliquiar (Nr. 29) ist in seinem oberen Teile ein deutliches Beispiel für das weitere Eindringen der Architekturformen in die Goldschmiedekunst. Der auf vier Pfeilern ruhende Aufbau erhält durch das Strebesystem und die Fialen ein zierliches, aber auch spielerisches Aussehen. Sehr häufig finden sich ähnliche Aufbauten bei den gotischen Monstranzen. Den Abendmahlskelch (Nr. 30) müssen wir uns neben den romanischen Kelch (Nr. 24) gestellt denken, damit wir den Wandel des Stils besser vergleichen können. Fuß, Knoten und Kuppe erscheinen anders gestaltet. Statt der kreisrunden Form sehen wir hier einen sechsteiligen Fuß. Aus dem Knoten treten sechs Spitzschilde mit Wappen hervor. Häufig findet man auf den sechs Zylindern, die aus dem Knoten hervortreten, den Namen „Jhesus" aufgeschrieben. Die Kuppe ist nicht, wie bei dem romanischen Kelche, halbkugelig, sondern steigt mehr trichterförmig in die Höhe. Der Kelch gehört der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts an und kann, da der Knauf wegen der symbolischen Zutaten nicht frei genug aus dem Schafte heraustritt, nicht als ein typisches Beispiel eines gotischen Kelches gelten. Während die bisher beschriebenen kirchlichen Geräte uns auch aus der preußischen Goldschmiedekunst geläufig sind, zeigen die für weltlichen Gebrauch bestimmten Gefäße der Spätgotik mancherlei eigentümliche Gestalt. Bei der Goslarer Bergkanne (Nr. 31) sehen wir zum erstenmal anstelle der glatten eine in Riefelungen und Buckel aufgelöste Wandung. Das schon vorher wiederholt erwähnte Eindringen der Architekturformen in die Werke der Goldschmiedekunst zeigt sich auch hier in dem Aufbau auf dem Deckel, der aus einem sechseckigen Baldachin besteht. Architektonische Motive sind auch verwandt bei der Ziegenhainer Kanne (Nr. 32), die auf drei Türmchen ruht. Die Türmchen selbst sind im unteren Geschosse viereckig und gehen nach einer häufig in der Gotik vorkommenden Bauweise ins Achteck über, wie wir es in Thorn im Innern des Danskers beobachten können. Der Körper des Gefäßes hat die Form eines mit Reifen beschlagenen Holzhumpens. Diese Nachahmung von Holzgefäßen in anderem Material ist uralt. Wir können sie z. B. an einem vorgeschichtlichen Tongefäße aus Dobieszewko (im Zimmer Nr. 1) sehen. Kräftig wirken die eingravierten Ranken auf der Wandung des Gefäßes. Die kleine Schnabelkanne (Nr. 33) ist sowohl wegen der reichen Filigranarbeit als auch wegen der naturalistischen Gestaltung der Buckel zu Birnen bemerkenswert. Der Lutherbecher (Nr. 34) hat, abgesehen von dem historischen Interesse, noch kunstgeschichtliche Bedeutung. Er zeigt nicht nur, wie der Christophoruspokal (Nr. 35), die typische Form des Buckelpokals, sondern ist auch ein Beispiel dafür, wie in Zeiten des Überganges neue und alte Stilformen sich vermischen. Die Ranke am Halse und der Akanthus am Knaufe entstammen der Zierweise der Renaissance. Bei dem Christophoruspokal verweisen wir nur noch auf die oben angebrachte Darstellung des heiligen Christophorus, der auf seiner Schulter das Christkind trägt. Auch hierin sehen wir ein beliebtes Motiv der christlichen Kunst, und mancher Thorner wird an die Darstellung derselben Legende auf einem Strebepfeiler der Marienkirche denken (Wandgemälde aus dem Ende des 14. Jahrhunderts). — u.

Das Liebesdrama einer Lebedame in Neapel.

Wir hatten kurz gemeldet, daß in Neapel in einem Hotel der Marchese Volpicelli und die „Schauspielerin" Josefine Adameit aus Berlin erschossen aufgefunden wurden. Ermittlungen ergaben, daß der Marchese von Fräulein Adameit erschossen worden ist und daß die Dame dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet hat.

Josefine Adameit war eine der schönsten und elegantesten Lebedamen, die man in den letzten Jahren in Berlin gekannt hat. Sie stammt aus ganz kleinen Verhältnissen. Ihr Vater war ein Handwerker im Norden Berlins. Ihre Karriere als Demimondaine begann Josefine Adameit schon in sehr jugendlichem Alter von 16 Jahren. Damals lief sie aus dem Elternhause weg, weil sie da schlecht

---

glutvolle Weib leidenschaftlich in seine Arme, an sein Herz reißen. Aber die Klugheit verbot es, und er zwang sich zu scheinbarem Gleichmut, der Celeste noch mehr reizte.

„Du vergißt, Celeste," bemerkte er leichthin, „daß ich es dir freistellte, zurzeit wo unser Aufenthalt hier zuende geht, selbst über dein Schicksal zu entscheiden. Du wirst zugeben müssen, daß ich dir hier die größte Freiheit in all deinem Tun einräumte. Dein Verkehr mit deinem Jugendfreund Langenau war ungehemmt, und du wirst in den vier Wochen, da du täglich mit ihm zusammen warst, gewiß genügend Gelegenheit gehabt haben, dein Herz zu prüfen, um zu erkennen, ob Langenaus Liebe dir mehr geben kann, als ich dir zu bieten habe. Du weißt, du hast zu wählen zwischen uns beiden. Die Entscheidung ist da! Kannst du mir heute sagen, daß Langenau das Glück deines Lebens ausmacht, so will ich mich bescheiden und versuchen, dir den Weg zu deinem Glück freizumachen, Celeste."

Bis in die Lippen war die Prinzessin erblaßt. Ihre Hand tastete unsicher nach der Lehne des Sessels.

Mit fliegenden Pulsen stand sie vor ihrem Gemahl, der sich ebenfalls erhoben hatte und nun hart und kalt, wie sie meinte, vor ihr stand.

„Bitte, entscheide dich," gebot der Prinz kurz, und es war, als klänge seine Stimme heiser und scharf, „ich sah alle Tage deine Augen aufstrahlen, wenn Langenau nur in deine Nähe kam, und ich hörte oft dein fröhliches Lachen und Scherzen. Du wirst zugeben, daß etwas Selbstbeherrschung meinerseits dazu nötig war, das mit anzusehen.

Aber meine Geduld ist erschöpft. Hast du mich verstanden?"

Wie Groll klang es jetzt in seiner Stimme. Tödlich erschrocken sah Prinzessin Celeste zu dem Prinzen auf.

Warum war er plötzlich nur so verändert? „Ich weiß wirklich nicht, warum du dich so alterierst, Heinz," kam es im bitteren Spott von ihren Lippen. „Warum so viel Aufhebens um das Lachen und das harmlose Flirten einer ungeliebten Frau."

Drohend blitzten die dunklen Augen des Prinzen in die ihren, und doch brannte noch etwas anderes in diesem Blick, was sie plötzlich erzittern machte.

Weit trat sie von ihrem Gatten zurück. Unsicher sah sie ihn an.

„Wer sagt dir denn, daß sie ungeliebt ist?" fragte der Prinz nach einem Augenblick dumpfen Schweigens, und seine Augen umfaßten mit glühendem Blick ihre schlanke Gestalt.

Finster, drohend richteten sich ihre Augen jetzt auf ihn.

„Ich verzichte auf solche Scherze. Ein- für allemal möchte ich sie mir verbitten. Ich will nicht geliebt sein, und ich liebe nicht. Also lassen wir diese Geschmacklosigkeiten. Aber wenn du es auszuwirken vermagst, so laß mich zu meinem Vater zurückkehren, damit hast du alle meine Wünsche erfüllt, und ich will dir dafür alles verzeihen, was du mir jemals angetan."

„Und Jobst von Langenau, den du liebst? Oder war es Lüge, was du mir gesagt?"

Sie sah ihren Gemahl groß und befremdet an.

„Gewiß liebe ich ihn. Wie einen Bruder, wie einen lieben Freund aus Kindertagen. Sein Glück ist das meine, und sein Schmerz bringt mir Leid. Er hat mir hierher viel Liebes mitgebracht, und wir haben frohe Stunden zusammen verplaudert. Und wenn er heimkommt, so soll seine Verlobung mit Mares jüngster Schwester veröffentlicht werden, die er seit Jahren liebt. Nach vielen Kämpfen hat er endlich das lang erstrebte Ziel erreicht, und ich bin glücklich, daß ich mit helfen konnte, ihm ein so überschwengliches Glück in der Heimat zu bereiten."

Sie hatte möglichst ruhig und gleichmütig gesprochen.

Der Prinz faßte jetzt krampfhaft die Lehne seines Sessels. „Du hast ihn nie geliebt? Antworte. Du hast es doch selber mir damals ins Gesicht geschrien!"

„Ja, weil du wie wahnsinnig in deinem niedrigen Verdacht beharrtest. Es war ja keine Lüge, die ich aussprach, denn ich habe Jobst wirklich von Herzen lieb, wenn auch anders als du meinst. Er war der erste Traum meiner Jugend, dessen Erinnerung niemals ganz in einem Frauenherzen sterben kann. Aber wollen wir nicht endlich ein Gespräch endigen, das doch zu nichts führt?"

Der Prinz stand, die Lippen fest aufeinander gepreßt, und starrte vor sich hin.

„So liebst du einen anderen?" kam es im tiefen Groll von seinen Lippen. Vielleicht den Verwalter, oder Hatzfeld oder sonst wen? Gestehe es. Nur Frauen, die lieben, heiß und glühend lieben, sehen so aus wie du!"

Errötend strich Celeste über ihr heißes Gesicht. Tränen stiegen in ihre tiefblauen Augen.

„Fürstenkinder lieben überhaupt nicht," sagte sie tonlos. „Sie gehen arm an den reichen Gabentischen des Lebens vorüber, glücklich, wenn mal ein Sonnenstrahl von dem Überschuß der anderen in ihre Seele fällt."

Sie wollte zur Tür schreiten, sie fühlte plötzlich, daß ihre Kraft zuende war. Die Knie drohten ihr zusammenzubrechen, und in ihrer Stimme zitterten Tränen.

Aber der Prinz vertrat ihr schnell den Weg.

„Du irrst," rief er hart. „Auch Fürstenkinder lieben. Sieh mich an, blicke mir ins Auge, und dann sage mir, daß meine Liebe zu dir nicht groß und rein und heilig ist? Wie eine Sturmflut ist sie über mich gekommen, damals, Celeste, als alle Welt dich verdammte. Du weißt nicht, wie ich mit mir gekämpft und gerungen, wie ich mich nach dir gesehnt, wie ich bettelnd zu deinen Füßen liegen wollte, um deine Liebe zu erflehen. Aber mein Solz trieb mich zur Härte und Grausamkeit gegen dich. Meine Eifersucht machte mich ungerecht, und ich war einverstanden, als der Herzog den Vorschlag machte, dich nach den Balearen zu senden. Aber als du fern warst, Celeste, als meine Briefe, in denen ich dir mein ganzes Herz ausschüttete, uneröffnet zurückkamen, da ertrug ich es nicht mehr. Wenigstens in deiner Nähe wollte ich sein. Einen letzten Kampf wollte ich wagen um deinen Besitz. Deshalb nahm ich Langenau mit. Ich wollte dir einen Beweis meines Vertrauens und meiner grenzenlosen Liebe damit erbringen. So, Celeste, nun weißt du, wie es um mich steht. Und nun frage ich dich heute, ob du es nicht noch einmal mit mir versuchen willst?

Unser Leben legt uns viele Beschränkungen auf. Wir müssen oft kalt und hart erscheinen, wo unsere Herzen warm und herzlich schlagen, und nur das eine Bestreben haben, Mensch unter Menschen zu sein. Fürstenwürde ist schwere Bürde, und ich weiß, daß der Fürstenreif deine schöne Stirn vom ersten Tage an wund gedrückt hat, wo du, gezwungen durch die leidigen Bande der Politik, meine Gattin wurdest. Aber ich meine, wenn wir nur ernstlich wollen, so können auch wir in unserem innersten Herzen ein köstlich Gut hegen, indem wir Nachsicht und Güte miteinander haben. Sieh, Celeste, ich will dich nicht quälen, denn ich weiß, daß man Liebe nicht einfach geben kann, wenn keine Flamme sie entzündet, aber ich bitte dich um dein Vertrauen, um deine Freundschaft. Mehr will ich nicht. Laß mich um deine Liebe dienen, um sie werben, lerne glauben, daß du der Inbegriff aller Seligkeit für mich bist, und dann sage mir, ob du bei mir bleiben willst oder nicht."

(Fortsetzung folgt.)

behandelt wurde und ging zur Bühne. Es mögen etwa 17 Jahre her sein, als eines Tages bei Direktor Richard Schultz, der damals das Zentraltheater in Berlin leitete, ein junges, schlecht gekleidetes, aber sehr hübsches Mädchen sich melden ließ und ihm ihre Lebensgeschichte erzählte. „Vater haut mir fortwährend", sagte sie im unverfälschten Berliner Dialekt, „und deshalb wollte ich zur Bühne gehen". Direktor Schultz engagierte das Mädchen für das Zentraltheater. Sie gehörte dieser Bühne etwa vier bis fünf Wochen an und trat hauptsächlich im Chor auf. Nach einigen Wochen verschwand sie spurlos aus Berlin. Ein Berliner Lebemann hatte sie im Theater gesehen und sie veranlaßt, kontraktbrüchig zu werden. Sie führte nun das Leben einer im Aufsteigen begriffenen Demimondaine und hatte alle paar Monate einen anderen Liebhaber. Im Alter von 19 Jahren war sie in eine Kriminalaffäre verwickelt, die damals großes Aufsehen erregte. Ein angesehener Bankier, der in Darmstadt seinen Wohnsitz hatte, verliebte sich in die Adameit, als er sie in Berlin in einem Lokal kennen lernte. Da seine Vermögensverhältnisse ihren finanziellen Ansprüchen nicht genügten, defraudierte er in Darmstadt etwa 100 000 Mark und flüchtete mit diesem Geld nach Berlin. Er hielt sich damals in der Wohnung der Adameit in der Potsdamer Straße auf. Als Kriminalbeamte ihn verhaften wollten, war er bereits geflüchtet. Er wurde später in Paris verhaftet.

Lange hielt es auch Fräulein Adameit nicht in Berlin aus, sie verließ Deutschland und tauchte nach einiger Zeit in Paris auf. Dort hatte sie ein Verhältnis mit dem Direktor des Folies Bergère. Ehemalige Freunde, die sie in Paris sahen, waren geradezu erstaunt über die Wandlung, die mit ihr vorgegangen war. Aus der kleinen, etwas unscheinbaren Jähre war eine Demimondaine großen Stils geworden von einer raffinierten Eleganz und einer geradezu frappierenden Schönheit, die überall Aufsehen erregte. In Paris machte Fräulein Adameit, die in der Lebewelt geradezu eine Berühmtheit geworden war, die Bekanntschaft eines russischen Großfürsten. Die Beziehungen dauerten etwa zwei Jahre, und als sie abgebrochen wurden, machte Fräulein Adameit den Versuch, wieder zur Bühne zurückzukehren.

Im Jahre 1908 erhielt Direktor Schultz vom Metropoltheater folgendes Angebot: Eine Dame aus der guten Gesellschaft, die sich der Bühne widmen will, möchte im Metropol-Theater ein Engagement annehmen. Ihre Vorzüge seien ungewöhnliche Schönheit und eine ausgezeichnete Stimme. Direktor Schultz erklärte sich bereit, die Dame zu engagieren, wenn sie erst Probe gesungen habe. Eines Tages erschien diese Dame der Gesellschaft, und zur nicht geringen Überraschung stellte es sich heraus, daß die junge Dame Josefine Adameit war, allerdings ganz anders als jene Adameit, die sich vor 12 Jahren im Zentraltheater als blutjunge Anfängerin vorgestellt hatte. Direktor Schultz engagierte Fräulein Adameit als Commère für die nächste Revue „Donnerwetter tadellos!"

Schon bei den Proben zeigte es sich aber, daß Fräulein Adameit stimmlich und auch darstellerisch unzulänglich war. Sie schien sich darüber aber nicht weiter zu kränken und meinte zur nicht geringen Heiterkeit ihrer neuen Kollegen und Kolleginnen: „Die Männer kommen ja ins Metropoltheater doch nur, um mich und meinen Schmuck zu sehen". Sie trat auch zwei oder dreimal als Commère auf, ihr Kontrakt wurde dann aber wegen ihrer Unzulänglichkeit gelöst. Durch dieses Fiasko ließ sich aber Fräulein Adameit nicht abschrecken, sie nahm vielmehr Gesangsunterricht bei einer bekannten Gesangslehrerin und wurde dann als Sängerin ans Darmstädter Hoftheater engagiert. Auch dort war aber ihres Bleibens nicht lange; Fräulein Adameit mußte ihrer kurzen Bühnenlaufbahn entsagen, und bald sah man sie wieder in Berlin. Sie hatte inzwischen Beziehungen zu einem der bedeutendsten Finanzmänner Berlins angeknüpft. Man sah die auffallend schöne Erscheinung jetzt bei allen Anlässen, wo sich das elegante Berlin zeigt, auf den Rennplätzen, im Theater und vornehmlich in den eleganten Nachtlokalen Berlins, bis sie eines Tages wieder von der Bildfläche Berlins verschwand. Es hieß, sie sei ins Ausland gegangen und wolle die nächsten Jahre auch im Auslande bleiben. Sie hatte ihren Wohnsitz bald in Paris, während der Saison immer an der Riviera und zuletzt in Italien. Dort hatte sie die Bekanntschaft des Marchese Volpicelli, eines der bekanntesten Lebemänner Neapels, gemacht, und mit diesem war sie in der letzten Zeit liiert. Das Verhältnis hat nun einen tragischen Ausgang genommen.

Eine neue Millioneninsolvenz.

Die in **Kiew** in Rußland domizilierte Zigarettenfabrik **Koghen** hatte vor Jahresfrist in **Berlin** mehrere Verkaufsräume errichtet und durch Reklame viel von sich reden gemacht. Am Sonntag sind die Berliner Geschäftsräume von der Staatsanwaltschaft geschlossen worden, nachdem der **Geschäftsführer** Arnold Koghen **flüchtig** geworden ist. Die Passiven sollen weit **über eine Million Mark** betragen, denen fast keine Aktiven gegenüberstehen. Zu der Affäre werden folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Im Sommer des verflossenen Jahres eröffnete die russische Zigarettenfabrik Gebr. Koghen, deren Stammsitz sich in Kiew befindet, ein prunkvolles Verkaufslokal in der Friedrichstraße, und nach und nach wurden in anderen belebten Hauptstraßen Berlins weitere vier Verkaufsräume errichtet. Um die Koghen-Zigarette schneller einzuführen, wurde den Abnehmern durch große Reklame alles mögliche als Zugabe versprochen. So pachtete die Firma u. a. im verflossenen November das Metropol-Theater für einen Abend zu dem Preise von 6000 Mk., und jeder Käufer erhielt eine Eintrittskarte. An anderen Tagen wurden Künstler engagiert, die in den Verkaufsräumen Vorträge halten mußten. Aber alle diese Mittel fruchteten nichts, und die Geschäfte gingen recht mäßig. Die Einnahmen waren meistens sehr gering, dagegen die Ausgaben für die hohen Mieten, Reklamen natürlich enorm hoch. Auch das Stammhaus in Kiew hatte mit der Ungunst der Zeit zu kämpfen und soll ebenfalls Sonnabend seine Insolvenz erklärt haben. Seit Freitag ist nun der Leiter der Berliner Geschäfte Arnold Koghen spurlos verschwunden. Nach dem jetzigen Stande der Ermittlungen scheint er flüchtig zu sein, man nimmt an, daß er sich auf dem Weg nach Kiew befindet. Unter den Gläubigern, die ihm in Berlin nachtrauern, befinden sich in der Hauptsache Einrichtungsgeschäfte, aber auch sonstige Geschäftsleute, die sich verleiten ließen, Geld in das Koghensche Geschäft zu stecken. So beklagt ein Herr allein den Verlust von 160 000 Mark. Die Gesamtpassiven werden auf über eine Million Mark geschätzt, an Aktiven steht ihnen so gut wie nichts gegenüber. Hauptgläubigerin ist eine in der Potsdamer Straße wohnende Dame. Sie soll von dem flüchtig Gewordenen durch Versprechungen dahin gebracht worden sein, ihm ihre drei in der Potsdamer Straße belegenen Häuser zu überschreiben. Koghen soll diese dann sofort weiter verkauft haben, sodaß die Dame durch diesen Schwindel ruiniert ist. Die Staatsanwaltschaft hat sich der Sache bemächtigt, ein Steckbrief wird wohl sogleich hinter dem Flüchtling erlassen werden. Die Bureau- und Geschäftsräume wurden behördlicherseits geschlossen und versiegelt. Zu einer Konkurseröffnung dürfte es wohl nicht kommen, da keine Aktiven vorhanden sind.

Mannigfaltiges.

(**Der Berliner Einkommensteuersatz**) bleibt auch im kommenden Jahre auf 100 Prozent bestehen. Die Gesamteinnahmen der Stadt Berlin für das nächste Rechnungsjahr sind auf über 329 900 000 Mark festgesetzt, welcher Riesensumme ebenso viele Ausgaben gegenüberstehen.

(**Reise der Suffragetten nach Deutschland.**) Berlin wird in kurzer Zeit einen wenig angenehmen Besuch erhalten. Die englischen Stimmrechtsfurien haben vor einigen Tagen unter dem Vorsitz der Mrs. Wells den Beschluß gefaßt, nicht nur in England, sondern auch auf dem Kontinent agitatorisch tätig zu sein. In erster Reihe haben sie sich als Feld ihrer angenehmen Beschäftigung Berlin, Wien und Petersburg ausgesucht. Da die deutschen Stimmrechtlerinnen in der großen Frauenbewegung ohne jeden Einfluß sind, so dürfte die angedrohte Agitationsreise der Suffragetten nach Berlin wie das Hornberger Schießen verlaufen.

(**„Es geht nichts über ein solides Familienleben"**) dachten die Frauen des hannoverschen Städtchens Oebisfelde und wandten sich in einem Gesuch mit 16 Unterschriften an den Magistrat, damit die Polizeistunde von 11 auf 10 Uhr verlegt werde. Die Frauen von Oebisfelde stehen mit ihrer Forderung nicht allein da; in manchen Orten ist die Polizeistunde bereits auf 10 Uhr festgesetzt.

(**Finanzieller Sensationserfolg der Dresdener Hygieneausstellung.**) Die Dresdener Hygieneausstellung, die in jeder Beziehung einen glänzenden Erfolg aufzuweisen hatte, hat auch ein außergewöhnlich günstiges materielles Ergebnis. Wie der Rechnungsabschluß ergibt, wurde ein Ueberschuß von einer Million Mark erzielt. Diese Summe wird mit zum Bau eines Hygiene-Museums mit Akademie in Dresden Verwendung finden.

(**Tragischer Tod einer Sängerin.**) Die 31jährige Konzertsängerin Sonderegger, eine Finnländerin, die seit September vorigen Jahres von ihrem Manne, einem Kunstmaler, nach fünfjähriger kinderloser Ehe geschieden ist, war seit der Wiederverheiratung ihres früheren Gatten schwermütig geworden. In Dresden hatte sie sich inzwischen im Tanz und in verwandten Fächern ausgebildet, dann aber plötzlich verzweifelt ihre Arbeiten abgebrochen, um nach München zu reisen. Hier hat sie in der Leopoldstraße Privatwohnung genommen und sich am dritten Tage nach ihrer Ankunft vergiftet.

(**Siftung.**) Der verstorbene Geheime Kommerzienrat Pflaum in Stuttgart hinterließ der dortigen Handelskammer 20 000 Mk. als Grundstock für den Neubau eines Handelskammergebäudes.

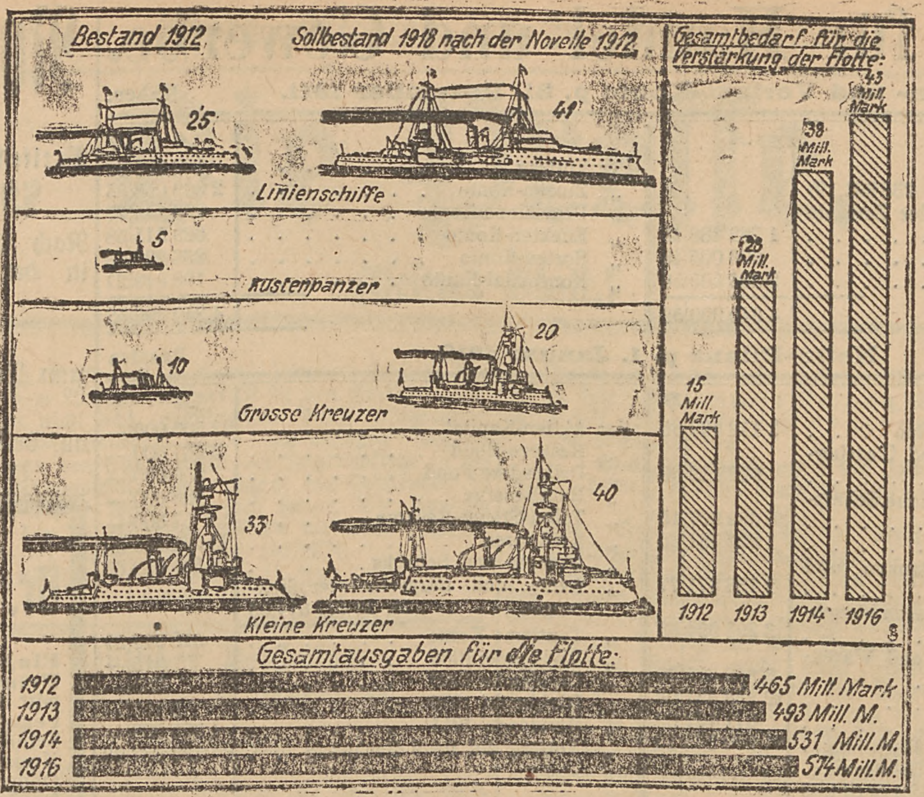
(**Schiffsunglück.**) Wie die Madrider „Tribuna" aus Almeria meldet, ist eine **Fischerbarke** auf hoher See untergegangen, wobei die gesamte Besatzung von **zwanzig Mann den Tod fand.**

(**Neue Erdstöße in Mazedonien.**) Freitag früh wurden in Chimara heftige Erdstöße verspürt. Einige Häuser stürzten ein. Verluste an Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen.

Humoristisches.

(**Bessere Kundschaft.**) Junger Verteidiger (der bis jetzt nur Spitzbuben und allerlei Gesindel zu vertreten hatte): „Nächste Woche hab' ich einen Mörder vor dem Schwurgericht zu verteidigen!" — Frau: „Endlich' mal was Besseres!"

(**Vergalloppiert.**) Braut: „Sage mir, Artur, heiratest du mich wirklich allein aus Liebe?" — Bräutigam: „Natürlich, mein Kind! Aber erschreck einen doch nicht mit solchen Fragen — man könnte ja sonst meinen, du bekämst kein Vermögen!"



Die Vorschläge der Marineverwaltung

suchen zwei schweren Mißständen in der Organisation der Flotte abzuhelfen. Der eine Mißstand besteht darin, daß im Herbst jedes Jahres auf allen Schiffen der Schlachtflotte die Reservisten, d. h. fast ein Drittel der Besatzung, entlassen und im wesentlichen durch Rekruten der Landbevölkerung ersetzt wird. Dadurch wird die Kriegsbereitschaft der Schlachtflotte für längere Zeit erheblich herabgesetzt. Der zweite Mißstand besteht darin, daß zurzeit bei einer Etatsstärke von 58 großen Schiffen zunächst nur 21 große Schiffe zur Verfügung stehen, wenn die Reserveflotte nicht rechtzeitig bereitgestellt werden kann. Die Reserveflotte hat ihre große Bedeutung bei unserem starken Beurlaubtenstande heute erst als zweite Kampflinie. Beide Mißstände sollen durch allmähliche Bildung eines dritten aktiven Geschwaders beseitigt oder doch erheblich eingeschränkt werden. Die für dieses dritte aktive Geschwader erforderlichen Schiffe sollen gewonnen werden: a) durch Verzicht auf das Reserveflottenflaggschiff, b) durch Verzicht auf die zurzeit vorhandene Materialreserve, c) durch allmählichen Neubau von drei Linienschiffen und zwei kleinen Kreuzern. Der Novelle ist der Schiffbauplan für die nächsten sechs Jahre beigefügt. Danach sollen von den erforderlichen Neubauten je ein Linienschiff in den Jahren 1913 und 1916 inangriff genommen werden. Somit verfügen wir im Jahre 1918 über einen Sollbestand von 41 Linienschiffen, 20 großen und 40 kleinen Kreuzern. Hieraus erklärt sich auch die Steigerung der Ausgaben für die Verstärkung der Flotte von 15 Millionen im Jahre 1912 bis auf 28, 38 und 43 Millionen in den Jahren 1913 bis 1916. Diese Steigerung bedingt auch Vermehrung der Gesamtausgaben für die Flotte, die von 465 Millionen im Jahre 1912 bis auf 574 Millionen im Jahre 1916 steigt.

Ostbank für Handel und Gewerbe.

Soll. **Gewinn- und Verlust-Konto p. 31. Dezember 1911.** **Haben.**

	M	Pf		M	Pf
An Bank-Unkosten: Gehälter, Steuern (M. 238961,19) und sonstige Unkosten der Zentrale und Zweiganstalten	1 782 488	48	Per Vortrag	180 196	89
„ Abschreibungen	272 005	48	„ Zinsen-Konto	2 388 053	35
„ Rein-Gewinn	2 286 505	56	„ Provisions-Konto	768 145	77
			„ Effekten-Konto	629 515	58
			„ Sorten-Konto	266 238	66
			„ Konsortial-Konto	108 849	27
	4 340 999	52		4 340 999	52

Aktiva. **Netto-Bilanz p. 1. Januar 1912.** **Passiva**

	M	Pf
An Kasse, Kupons und Sorten	3 112 467	95
„ Gutachten bei Noten und Clearing-Banken	922 113	36
„ Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	35 652 397	15
„ Devisen	1 225 781	95
„ Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	2 738 871	77
„ Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	3 295 954	63
„ Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	5 339 615	60
„ Eigene Wertpapiere	12 238 451	03
„ Konsortial-Bedingungen	671 417	69
„ Debitoren in laufender Rechnung	51 680 865	10
„ Avale und Bürgschafts-Debitoren M. 12 472 614,03		
„ Hypotheken	1 081 470	23
„ Bank-Einrichtungen	45	—
„ Stahlkammern	50 000	—
„ Grundstücke: Geschäftshäuser abz. Hypotheken M. 2 416 335,33 Haus- und Grundbesitz abzüglich Hypotheken M. 1 258 425,92	3 674 761	25
	121684212	71

	M	Pf
Per Aktien-Kapital	22 500 000	—
„ Reserve-Eond	3 467 500	—
„ Delkredere-Fond	350 000	—
„ Bau-Reserve	225 000	—
„ Talon-Steuer-Reserve	67 500	—
„ Kreditoren	83 661 446	50
„ Akzepte und Schecks	9 334 030	65
„ Avale und Bürgschaftsverpflichtungen M. 12 472 614,03		
„ Tantième-Konto	318 918	29
„ Dividende 1908	315	—
„ Dividende 1909	665	—
„ Dividende 1910	3 150	—
„ Dividende 1911	1 575 000	—
„ Vortrag auf neue Rechnung	180 687	28
	121684212	71

Die in der General-Versammlung vom 22. März 1912 **auf 7%** festgesetzte **Dividende** gelangt **sofort** gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 14 für das Jahr 1911
für die Aktien Nr. 1—2000 mit M. 105,—
„ „ „ „ 2001—21500 „ „ 70,—
zur Auszahlung in: **Posen, Königsberg i. Pr., Allenstein, Arnswalde, Bartenstein O. Pr., Braunsberg O./Pr., Bromberg, Culm W./Pr., Danzig, Eydtkuhnen, Gnesen, Graudenz, Hohensalza, Insterburg, Köslin, Konitz W./Pr., Krotoschin, Landsberg a. W., Lissa i. P., Lyck O./Pr., Marienburg W./Pr., Marienwerder W. Pr., Memel, Neu Skalmierschütz, Neustettin, Osterode O./Pr., Ostrowo, Prostken, Rastenburg, Rawitsch, Schneidemühl, Schwerin a. W., Stolp i. Pom., Thorn** und **Tilsit bei unseren Kassen,** ausserdem bis zum **1. Juni d. Js.**

in **Berlin** bei der **Königlichen Hauptseehandlungskasse,**
„ „ „ „ **Bank für Handel und Industrie,**
„ „ „ „ **Berliner Handels-Gesellschaft,**
„ „ „ dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein,**
„ **Breslau** „ der **Breslauer Diskonto-Bank,**
„ **Köln** „ dem **A. Schaafthausen'schen Bankverein.**

Gemäss § 14 unseres Statuts geben wir hiermit bekannt, dass gegenwärtig
Herr Geh. Kommerzienrat Herz, Posen, I. Vorsitzender,
„ Geh. Oberfinanzrat M. von Klitzing, Berlin, II. Vorsitzender,
„ Kommerzienrat Stadtrat a. D. Beer, Königsberg i. Pr., stellv. Vorsitzender
des **Aufsichtsrates** unserer Gesellschaft sind.

In den Aufsichtsrat sind neu gewählt:
Herr Landeshauptmann a. D., Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. v. Dziembowski, Bobelwitz,
„ S. Winter, Königsberg.

Posen den 22. März 1912.

Ostbank für Handel und Gewerbe.

Michalowsky. **Hamburger.** **Kauffmann.**

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

44. Sitzung vom 23. März, 10 Uhr.

Der Antrag des Abg. Schiffer-Magdeburg (ntl.) auf authentische Deklaration der Bestimmungen des Lehrerbesoldungsgesetzes über die Amtszulagen der Schulleiter und Schulleiterinnen wird der Unterrichtskommission überwiesen.

Die Beratung des

Kultusetats,

Abschnitt Elementarschulwesen, wird fortgesetzt.

Abg. Goebel (Ztr.) verlangt Erhöhung der Staatsbeiträgen zu den Elementarschulen, damit die Gemeinden, besonders die oberschlesischen, die Ortszulagen der Lehrer erhöhen können.

Abg. Dr. v. Campe (ntl.) beantragt, zur Beseitigung der überfüllten Klassen im nächsten Jahre erhebliche Mittel bereitzustellen.

Abg. Hoff (Vp.) begründet seinen Antrag wegen Beseitigung auch der Halbtagsschulen.

Abg. Borchardt (Soz.) verlangt eine andere Verteilung der Schullasten und beginnt dann eine lange Polemik gegen die neulichen Ausführungen der Abgg. Hackenberg und Heß.

Präsident Dr. Frhr. v. Erffa verweist darauf, daß man jetzt beim Titel „Staatsbeiträge" sei.

Abg. Borchardt (Soz.) bestreitet, daß seine Ausführungen nicht zur Sache gehören. Er lasse sich das Recht nicht nehmen, sie zu machen.

Präsident: Ich bitte, meinen Anordnungen zu folgen.

Abg. Borchardt: Ich bin bei der Sache und werde fortfahren.

Präsident Frhr. v. Erffa ruft den Redner wegen fortgesetzten Widerspruchs gegen seine Anordnungen zur Ordnung. (Beifall rechts.)

Abg. Borchardt: Nur mit Gewalt werde ich mir das Wort entziehen lassen. (Unruhe und Rufe rechts: Unerhört!)

Da der Redner in seinen Ausführungen fortfährt, ruft ihn der Präsident zweimal zur Sache und macht ihn auf die geschäftsordnungsmäßigen Folgen eines dritten Einschreitens aufmerksam.

Abg. Borchardt: Ich bin bei der Sache und lasse mir nur mit Gewalt das Wort nehmen. (Unruhe und Entrüstungsrufe rechts und im Ztr.) Da der Redner wieder in seinen Ausführungen fortfährt, ruft ihn der Präsident zum dritten male zur Sache und fragt das Haus, ob dem Redner das Wort entzogen werden soll. Bis auf einige Freisinnige und die Sozialdemokraten stimmt das Haus der Wortentziehung zu.

Zum Titel „Dispositionsfonds für das Elementarunterrichtswesen liegt ein freisinniger Antrag vor, der verlangt, den Volksschullehrern den Zutritt zu den akademischen Studien in ähnlicher Weise zu gestatten, wie dies in anderen Bundesstaaten, Sachsen, Bayern, Württemberg u. a. geschehen ist. Ein nationalliberaler Antrag verlangt, Einrichtungen zu treffen, durch die Volksschullehrern eine besondere Möglichkeit zu einer wissenschaftlichen Fortbildung an Universitäten zum Zwecke der Vorbereitung auf den Dienst an Mittelschulen, in der Leitung von Volksschulen, in der Lehrerbildung und Schulpflicht gewährt wird.

Abg. Dr. v. Campe (ntl.) begründet letzteren Antrag.

Kultusminister v. Trott zu Solz: Unsere Volksschullehrerschaft hat auch heute schon die Möglichkeit, an der Universität zu studieren. Leider gehen aber meist die Lehrer, die diesen Weg einschlagen, der Volksschule verloren. Sie machen das Abiturium und treten in die höhere Lehrerlaufbahn ein. Der Volksschule ist damit nicht genützt. Wir haben daher Fortbildungskurse für die Volksschullehrer ins Leben gerufen, die dem Universitätsstudium entsprechen, aber durchaus auf das Bedürfnis der Volksschule zugeschnitten sind. Voraussetzung für diese Kurse ist die Ablegung des Mittelschullehrerexamens. Der Minister bittet, jetzt nicht mit neuen Projekten zu kommen, er sei bereit, in der Frage der weiteren Fortbildung der Lehrer systematisch und mit einem gewissen Zielbewußtsein vorzugehen. (Beifall.)

Die Anträge gehen an die Unterrichtskommission.

Zum Abschnitt „Jugendpflege" liegt eine Reihe von Anträgen vor.

Ein Antrag v. Goßler (kons.) fordert Mittel zur Förderung der Pflege auch der schulentlassenen weiblichen Jugend. Ein Antrag Cassel (Vp.) verlangt Mittel zu Beihilfen für Veranstaltungen Dritter zwecks Schutzes von Kindern vor Mißbrauch, Ausbeutung und Mißhandlung. Ein Antrag Borchardt (Soz.) fordert 1½ Millionen Mark zu diesem Zweck mit dem Hinzufügen, diese Beihilfe ohne Rücksicht auf die religiöse oder politische Gesinnung der Veranstalter paritätisch zu verteilen. Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag fordert, daß der schon bestehende Fonds zur Förderung der Jugendpflege auch für die Veranstaltungen der freien Jugendbewegung nutzbar gemacht werde.

Abg. v. Goßler (kons.) stellt fest, daß die Organisation der Jugendpflege von Erfolg begleitet gewesen ist. Falsch wäre es, bei der Jugendpflege die konfessionellen Veranstaltungen auszuschalten, schon wegen der sozialdemokratischen Bestrebungen, die nur Unzufriedenheit, Haß und Verlogenheit in die Herzen und Köpfe unserer Jugend pflanzten. Der Abg. Liebknecht hat als Ziel bei der Jugendpflege die Ausrottung des Gottesglaubens hingestellt. (Abg. Liebknecht: Blödsinn!) Vor allem aber müssen die Lehrer bei der Jugendpflege helfen, bei der sich alle bürgerlichen Parteien ohne Unterschied betätigen können. (Beifall.)

Abg. von Kardorff (fkons.) spricht seine Genugtuung aus, daß die Frage der Jugendpflege nicht bureaukratisch, sondern wirklich weitherzig aufgefaßt worden sei. Es sei die schwerste Versäumnis der bürgerlichen Gesellschaft, daß sie in den letzten 40 Jahren keine Brücke zwischen Schulpflicht und Militärzeit geschlagen habe.

Abg. Kesternich (Ztr.) bedauert lebhaft, daß man dem Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen nicht den gebührenden Platz eingeräumt habe. Das Zentrum werde sich dagegen wehren, daß man den Schwerpunkt der Jugendpflege in die Fortbildungsschule legt, solange die Geistlichen in dieser Schule keinen Einfluß haben. Die Ausdehnung der Jugendpflege auf die weibliche Jugendpflege sei gegenwärtig noch verfrüht.

Weiterberatung Dienstag 11 Uhr.

Schluß 4¾ Uhr.

Deutscher Reichstag.

34. Sitzung vom 23. März, 11 Uhr.

Das

Etatsnotgesetz

steht zur ersten Lesung.

Reichsschatzsekretär Kühn: Ich habe die Ehre, zum ersten male in meiner gegenwärtigen Stellung ein Etatgesetz einzuführen. Es ist so rein formaler Natur, daß es finanzpolitische Auseinandersetzungen ausschließt, und ich will mich deren umsomehr enthalten, als wir in einigen Wochen bei der Beratung über die Rüstungsvorlage und deren Finanzierung auf breitester Grundlage über alle darauf bezüglichen Dinge verhandeln werden. Eins aber auszusprechen, ist mir nach den Ereignissen der letzten Tage Herzensbedürfnis, und Sie können, wenn Sie wollen, darin auch ein striktes Programm sehen. Es bedauert niemand lebhafter als ich den Abgang des Mannes, der vor mir an meiner Stelle gestanden hat, und der die allgemeinen Richtlinien meines Erachtens für alle Zukunft in mustergiltiger Weise festgelegt hat.

Das Gesetz geht nach kurzer Debatte an die Budgetkommission.

Es folgt erste Lesung der Vorlage betr. die

Verlängerung der Zuckerkonvention.

Schatzsekretär Kühn: Die Verlängerung hat segensreich gewirkt, England blieb uns als Hauptabnehmer für unseren Zucker erhalten. Der Zuckerpreis ging herunter, aber der Konsum hob sich und damit die Reichseinnahmen. Rußlands Auftreten hat die Verhältnisse verändert, und wir mußten nun versuchen, Rußland bei der Konvention zu erhalten, ohne daß die Opfer für uns zu groß werden. Es galt, unserer Industrie den Export nach wie vor zu ermöglichen, und dem Handel die Freiheit und Ruhe wiederzugeben, deren er bedarf, ferner den inländischen Konsum davor zu bewahren, daß er den Zucker wieder teuer bezahlen muß, nur damit die Engländer billigen Zucker haben. Wir wollen die Wege ebnen, daß der Zucker zu einem Volksnahrungsmittel wird. Die Annahme des Abkommens liegt im Interesse des Vaterlandes und dient den Interessen der Zuckerindustrie und des Rübenbaus, Handels und der großen Masse der Konsumenten.

Abg. Graf Schwerin-Löwitz (kons.) stimmt mit einem Teil seiner Freunde gegen die Vorlage. Die Verlängerung der Konvention unter den vereinbarten Bedingungen sei ein zweifelhafter Vorteil. Die Stellung der Regierung wäre heute jedenfalls unanfechtbar, wenn sie einfach und klar den einmütigen Standpunkt aller Interessenten bei den Verhandlungen festgehalten und nicht geglaubt hätte, auch in dieser Frage das Wohl der Interessenten besser verstehen zu müssen, als diese selbst.

Abg. Bernstein (Soz.): Komme die Konvention nicht zustande, dann gehe die alte Prämienwirtschaft wieder los und darum könnten seine Freunde der Konventialverlängerung ihre Zustimmung vorläufig nicht versagen.

Abg. Sieg (ntl.) versteht es nicht, warum es den deutschen Unterhändlern nicht möglich gewesen sei, bessere Bedingungen für uns herauszuholen. Aber das Nichtzustandekommen der Konvention könne unter Umständen genau das Gegenteil von dem bewirken, was wir erstrebten, und das sei für ihn und den größeren Teil seiner Freunde ausschlaggebend, sich für die Konvention zu erklären.

Schatzsekretär Kühn erwidert auf bezügliche Besorgnisse des Vorredners: Wir haben nicht feststellen können, daß von Rußland größere Mengen Zucker, als nach dem Vertrag nötig ist, über die Grenzen exportiert werden. Sollte sich bei unseren Nachforschungen herausstellen, daß an diesen Behauptungen etwas Wahres ist, so würden wir einer derartigen Verletzung der Konvention nachdrücklich entgegentreten.

Abg. Dr. Doormann (Vp.) stimmt mit seinen Freunden dem Vertrag zu. Sie wollten keinen vertraglosen Zustand und die alte Prämienwirtschaft auch nicht haben.

Abg. Dr. Arendt (Rp.) lehnt mit seinen Freunden die Vorlage ab. Bei Ablehnung der Konvention würden wir noch lange nicht den vertraglosen Zustand bekommen, sondern eventuell eine bessere Konvention. (Widerspruch.) Die neue Konvention versage gegenüber den Absichten, auf denen die ganze Brüsseler Konvention beruhe. Rußland zahle lustig weiter Prämien und England sei dem neuen Vertrag nicht beigetreten. Redner beantragt, die zweite Lesung von der Tagesordnung abzusetzen, Rußland habe von der Eile einen Vorteil, weil es schon die gegenwärtige Kampagne ausnutzen könne, wir aber könnten warten.

Abg. Dr. Spahn stimmt namens des Zentrums der Vorlage zu, denn die Ablehnung würde einen vertraglosen Zustand bringen.

Abg. v. Meding (Welfe) bedauert im Interesse des Zuckerrübenbaues in Mittel- und Südhannover diese Konvention.

Abg. Kleyn (ntl.) lehnt für seine Person die Konvention ganz entschieden ab. Deutschland dürfe seine Industrie nicht zum Vorteil Rußlands im Stich lassen. Der Kampf gegen Rußland müsse aufgenommen werden; man werde ihn günstig bestehen.

Abg. Vogt (Hall, kons.) spricht im gleichen Sinn.

Abg. Koch (Vp.) kann sich den Klagen über den traurigen Stand der deutschen Zuckerfabrikation nur anschließen; aber die Annahme der Konvention sei immer noch besser als der wirtschaftliche Krieg

Damit endet die erste Lesung. Es schließt sich daran sofort die zweite Lesung. Die Vorlage wird mit großer Mehrheit angenommen.

Die Beratung des

Etats des Reichsamts des Innern

wird beim Kleinwohnungstitel fortgesetzt.

Abg. Dr. Jaeger (Ztr.) befürwortet die Resolutionen zur Wohnungsfrage.

Staatssekretär Dr. Delbrück verteidigt gegen den Grafen Posadowsky das Rundschreiben des Reichsversicherungsamts, wonach Darlehne zu einem geringeren Zinsfuß als 3½ Prozent auch für gemeinnützige Zwecke nicht mehr gegeben werden sollen. In erster Linie sind die Gelder der Versicherungsanstalten doch zur Deckung der Renten da und das Reichsversicherungsamt hat sich mit Recht verpflichtet gefühlt, auf eine vorsichtige Verwaltung und Anlegung der Kapitalien zu dringen.

Abg. Götting (ntl.) betont die Notwendigkeit eines Reichswohngesetzes. Für das Erbbaurecht müsse eine gewisse Mündelsicherheit konstruiert werden, um gemeinnützigen Anstalten eine Beteiligung zu ermöglichen, das Kapital zu interessieren, in erster Linie die Sparkassen und die Lebensversicherungsgesellschaften. Die Verfügung, die den Darlehenssatz auf 3½ Prozent erhöhe, sei bedenklich.

Abg. v. Morawski (Pole) klagt über Verweigerung des Baukonsenses an Polen aufgrund des Ansiedlungsgesetzes.

Abg. Schirmer (Ztr.) führt an, daß er in einem einzigen Zimmer 12 Personen und nur zwei Betten gefunden habe (hört! hört!), und empfiehlt eine Mietsversicherung.

Sämtliche Wohnungsresolutionen werden einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Damit ist der Etat des Reichsamts des Innern erledigt.

Es folgt der

Postetat.

Abg. Zubeil (Soz.) hält eine lange Rede über schlechte Bezahlung der Postunterbeamten. Solange der jetzige Staatssekretär am Ruder sei, werde es nicht besser werden. Da brauchten die Unterbeamten nicht nach jeder Richtung hin ihren Eid zu halten. (Unruhe.)

Präsident Kaempf: Das ist eine Beleidigung für die Unterbeamtenschaft. Ich rufe Sie zur Ordnung.

Das Haus vertagt sich. Dienstag 1 Uhr: Zuckerkonvention, Wahlprüfungen, Postetat. Schluß 5 Uhr.

Frhr. v. Hertling über die Ministerkonferenz und die Deckung.

In der bayerischen Abgeordnetenkammer hat der Ministerpräsident Frhr. von Hertling am Freitag auf eine Anfrage des liberalen Abg. Casselmann ausführlich über die Vorgänge in der Ministerkonferenz, die über die Deckung der Wehrvorlagen beraten hat, Bericht erstattet. Nach einer Meldung des „Wolffschen Telegr.-Bur." hat er folgendes ausgeführt: Dr. Casselmann hat gewünscht, ich möchte mit voller Offenheit sagen, wie es kürzlich in Berlin zugegangen, und welche Stellung die bayerische Regierung zur Frage der Erbanfallsteuer eingenommen hat. Ich komme diesem Wunsche mit um so größerer Bereitwilligkeit nach, als mir daran liegt, den Gerüchten mit voller Klarheit entgegenzutreten, die seit acht Tagen durch die Blätter laufen. Es ist nicht so, daß ich als Triumphator heimgekehrt bin (Heiterkeit), es ist nicht so, daß ich den Sieg über Bethmann Hollweg davongetragen habe, es ist nicht so, daß mein Schuß Herrn Wermuth getötet hat; die Sache liegt ganz anders. Ich berufe mich zumteil auf die „Nordd. Allg. Ztg." und will die Ausführungen des Blattes noch ergänzen. Die Verhandlungen im Bundesrat sollten einen durchaus vertraulichen Charakter haben. Das war unsere Absicht, als wir abends auseinandergingen. Am anderen Tage kam dann das Entlassungsgesuch des Herrn Wermuth. Da war es nicht mehr möglich, vollkommenes Schweigen zu beobachten; denn nun hatte die öffentliche Meinung Grund, sich aufzuregen. Die Situation war die: Man war im Bundesrat einstimmig der Ansicht, daß die Einbringung der früheren Erbanfallsteuer zur Deckung der Wehrvorlagen mit Rücksicht auf die Stellung der Sozialdemokratie zur Wehrvorlage ein politischer Fehler sein würde und keinen Erfolg haben würde. Das war die Stellung der Reichsleitung und zu dieser Stellung der Reichsleitung haben sich die Bundesstaaten bekannt. Die Erbanfallsteuer von 1909 stand jetzt garnicht mehr zur Diskussion. Ich war also garnicht in der Lage, die Erbanfallsteuer zu bekämpfen; denn sie war nicht vorgeschlagen, ebenso wie einige andere Regierungen ihre Stellungnahme allgemein dahin präzisierten, daß sie der früher eingebrachten Erbanfallsteuer, wenn die politische Lage es gestattete, auch jetzt zustimmen würden. Ähnlich habe auch ich mich ausgesprochen. Ich kann jetzt an der Stellung, die ich früher persönlich zu der Erbanfallsteuer eingenommen habe, nicht mehr festhalten, nachdem die bayerische Regierung die Steuer im Jahre 1909 konzediert hat. (Bravo! links.) Wenn die Erbanfallsteuer zur Diskussion gekommen wäre, so würde sie an dem Widerspruch Bayerns nicht gescheitert sein.

Es fragte sich also, welche andere Einnahmequellen zu öffnen seien, und man konnte zweifeln, ob es für die Jahre 1912 und 1913 möglich sein würde, neue Einnahmequellen zu öffnen. Es fehlten uns immer noch ausreichende zahlenmäßige Unterlagen. Es ist bekannt geworden, daß die ursprünglich 80 Millionen, dann auf 120 Millionen taxierten Überschüsse des vorigen Etatsjahres jetzt schon auf 220 Millionen angegeben würden. (Hört! hört!) Man konnte die Frage erheben, ob sich die Überschüsse nicht doch als bedeutender herausstellen, und man mußte der Meinung sein, daß die Aufstellung des Etats korrekturfähig, und daß es infolgedessen nicht nötig sein würde, schon jetzt neue Einnahmequellen zur Deckung der Wehrvorlage zu öffnen. Die bayerischen Vertreter haben eine durchaus reservierte Stellung eingenommen, daß, wenn die Reserven aus den Überschüssen nicht ausreichten, wir natürlich dazu übergehen müßten, neue Einnahmequellen zu befürworten.

Der Vorschlag für diesen Fall, die Abschaffung der sogenannten Liebesgabe ins Auge zu fassen, ist nicht von Bayern ausgegangen, sondern von einer norddeutschen Regierung, und dieser Vorschlag ist von zwei anderen Regierungen unterstützt worden. Wir bayerischen Vertreter haben gesagt, daß wir wohl auf diesen Boden treten könnten, vorausgesetzt, daß die Sonderrechte der süddeutschen Brenner intakt bleiben würden. (Bravo! im Zentrum.) Es war im Bundesrate, als man sich über die Möglichkeit einigte, auf diesem Wege die notwendigen Mittel zu beschaffen, die Meinung maßgebend, daß man durch Aufhebung der Liebesgabe eine alte von liberaler Seite erhobene Forderung erfüllen werde. Ich bedauere, daß die Hoffnung des Bundesrats, dadurch freudig zu wirken, nicht erfüllt worden ist. Früher hat man die Liebesgabe bekämpft, nun zeigt sich der Bundesrat bereit, die Liebesgabe an die norddeutschen Brenner zu beseitigen, und nun ist's wieder nichts. (Heiterkeit.) Bei den Besprechungen hatte es sich nur um vorläufige gehandelt. Eine Vorlage existiert nicht, und es finden noch Verhandlungen statt.

Noch ein Wort über den Reichsschatzsekretär Wermuth. Im Bundesrat war man übereinstimmend der Meinung, daß zu einem solchen Rücktritt durch die Verhandlungen ein Anlaß nicht gegeben worden sei. Durch das, was Wermuth mit so großer Energie und so großem Erfolge vertreten hat, daß nämlich keine neuen Ausgaben ohne genügende Deckung gemacht werden dürfen, um nicht in die alte Schuldenwirtschaft zurückzufallen, sind viele Mitglieder des Bundesrats befriedigt gewesen. Es ist auch infolgedessen, da man nicht sicher sein konnte, ob die vorhandenen Mittel ausreichen, ein neues Deckungsmittel ins Auge gefaßt worden. Wir waren der Meinung, daß der Schatzsekretär Wermuth keine Veranlassung gehabt hätte, dem Reiche seine überaus schätzbare Tätigkeit zu entziehen".

Provinzialversammmlung des Bundes der Landwirte in Goßlershausen.

Am Sonnabend fand in Goßlershausen im Hotel „Deutscher Kaiser" eine Hauptversammlung des Bundes der Landwirte statt, an der gegen 300 Personen teilnahmen, meist kleine Besitzer, wovon manche aus Ostpreußen herbeigekommen waren, um den verehrten Führer Herrn von Oldenburg einmal sprechen zu hören, der beim Eintritt in den Saal mit stürmischem Händeklatschen begrüßt wurde.

Der Leiter der Verhandlungen, Wahlkreisvorsitzer von der Leyen-Niedeck, eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache: Sie sind in so großer Zahl auch aus den Nachbarkreisen erschienen, wohl hauptsächlich deswegen, weil wir unseren verehrten Provinzialvorsitzer Herrn von Oldenburg in unserer Mitte haben. Es ist das ein neuer Beweis, wie ihm unsere Herzen entgegenschlagen und wie dankbar wir ihm sind, daß er unsere Bundessache so wirksam vertritt. Der Wahlkampf ist in diesem Jahre mit großer Erbitterung, mit einer Verhetzung ohne gleichen und mit den großen Geldmitteln des Hansabundes von unseren Gegnern geführt worden. Mit solchen Mitteln konnten wir nicht kämpfen, und so sind leider drei unserer besten Führer, Herr von Oldenburg, Dr. Roesicke und Dr. Hahn, diesem Wahlkampf zum Opfer gefallen. Aber der Bund der Landwirte stehe geschlossener und stärker da als jemals, das haben wir auf der großartigen Versammlung im Sportpalast gesehen. Die erwerbenden Stände, die Landwirtschaft und der Mittelstand in den Städten, bilden das Rückgrat unseres Staates, an ihnen, wenn sie einig sind, müssen die Wogen des Umsturzes sich brechen. An diesen festen Säulen rüttelt die Sozialdemokratie; denn erst, wenn diese zu Fall gebracht, kann sie ihre Ziele verwirklichen. Leider ist heute der gesamte Liberalismus der Schrittmacher für die Sozialdemokratie. Die **nationalliberale Partei** hat ihre große Tradition aufgegeben. Unser Reichstagsabgeordneter Sieg, den wir auf der rechten Seite der Nationalliberalen glaubten, hat, wie zweifellos feststeht, seine Stimme sowohl für Bebel wie für Scheidemann abgegeben. Das konnten wir nach den Zusicherungen, die er uns gegeben hatte, nicht ahnen, sonst würden wir ihn nie und nimmer gewählt haben. Wir können jetzt für den Landtag sowohl wie für den Reichstag Herrn Sieg nie wieder aufstellen, überhaupt **keinen Kompromißkandidaten**, sondern müssen einen eigenen Kandidaten aufstellen. Redner betonte, daß der Bund der Landwirte die treue Stütze für Thron und Altar bleiben werde, und schloß mit einem Kaiserhoch, in das die Versammlung kräftigst einstimmte.

Hierauf nahm Herr von Oldenburg das Wort, um über **„Die politische Lage"** zu sprechen. In seiner anderthalbstündigen Rede führte er folgendes aus: Es ist mir eine große Freude, daß es mir vergönnnt ist, hier anwesend zu sein, um über die politische Lage besonders in unserer Provinz einige Aufklärung zu geben. Ich danke dem Herrn Vorsitzer für die Worte, die er mir gewidmet; ich würde mich aber freuen, wenn der gute Besuch der guten Sache gelten würde. Die Zeit ist sehr ernst. Wir können nicht wissen, ob wir den Schutzzoll behalten werden, nachdem er bereits durchlöchert ist. Die **Aufhebung der sogenannten Liebesgabe**, d. h. die höhere Besteuerung auch der kleinen Brennereien gleich den großen, wird die Summe nicht einbringen, die man erhofft. Es müssen an eine Anzahl Brennereien erhebliche Abfindungen gezahlt werden. Durch die Aufhebung wird auch wieder einseitig ein Gewerbe besteuert und der Konsum belastet, was doch vermieden werden sollte. Wenn solche Vorlagen so aus dem Handgelenk auf den Tisch des Hauses geworfen werden, dann ist kein Mensch mehr seines Lebens sicher. Das Komische

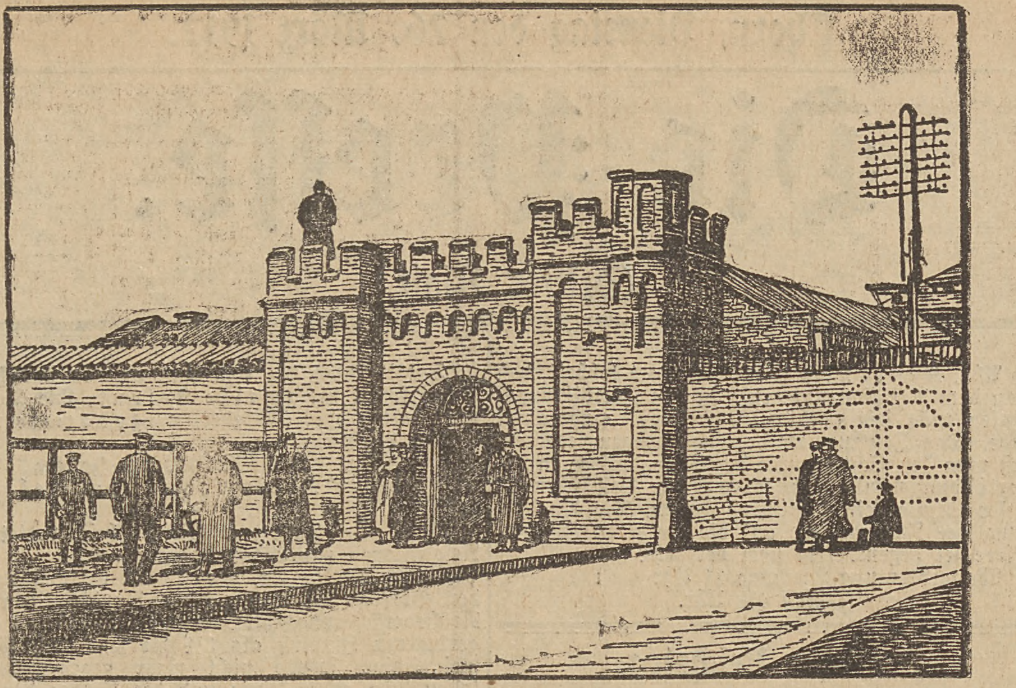
an der Sache ist, daß die Liberalen über das Geschenk, das ihnen gemacht ist, nicht sehr entzückt ist und die „Liebesgabe" jetzt selber aufrecht erhalten möchten, da durch die Aufhebung eine Preissteigerung des Spiritus verursacht wird, wodurch die Sprit-, Lack- und Essigfabriken in Mitleidenschaft gezogen werden. Erfreut kann man darüber sein, daß hierdurch nunmehr der **Beweis geliefert** ist, **wie sinnlos das ganze Geschrei über die „Liebesgabe" gewesen** ist. Der Zusammenschluß aller Landwirte ist heute nötiger, als je zuvor. Können wir uns noch verlassen auf die Leute, mit denen wir bisher gegangen? **Aus Haß gegen die auf kirchlichem und staatlichem Gebiet Rechtsstehenden** ist die **Blockkonstellation entstanden.** Wir haben es nicht mehr mit verschiedenen Parteien zu tun, wir sind **in die Blockära eingetreten.** Die inneren Gründe hierfür sind zwei große Fehler, die gemacht sind. Den einen hat **das Zentrum** gemacht, den anderen **Fürst Bülow.** Das Zentrum, das mit den Sozialdemokraten die Oberhand hatte — eine langweilige Zeit für uns —, wollte die Regierung unter die Botmäßigkeit **einer** Parei bringen, ein Fehler, den jetzt auch die Linke macht. Die Folge war die Auflösung des Reichstags. Das Zentrum hätte übrigens vor der dritten Lesung der Kolonialvorlage gern eingelenkt, da es das Gefühl hatte, falsch geführt zu sein. Bülow nutzte die Gunst des Augenblicks aus, wie ich voraussah — ein großer Führer der konservativen Partei fragte mich allerdings damals: Wo haben Sie gefrühstückt? —, und die Folge war der Bülowblock. In diesem waren wir in der schauderhaften Lage, zusammen mit Leuten zu sein, die nicht regieren können, weil sie reine Theoretiker sind. **Der Freisinn hat in seiner ganzen Geschichte keine positive Leistung** aufzuweisen. Er zehrt davon, daß er das deutsche Reich geschaffen habe. Das ist aber falsch, denn Bismarck hat das geschafft, gegen den Freisinn. Ich lernte einen Herrn kennen, der aus einem Darmfabrikanten ein tüchtiger Landwirt geworden war. Er war früher freisinnig und stand mit auf den Barrikaden, solange — nicht geschossen wurde. Als praktischer Landwirt lernte er die Welt kennen und mit anderen Augen ansehen und wurde erst nationalliberal, dann konservativ. Die Liberalen haben einen zu kleinen Gesichtskreis, in Danzig sehen sie nur Danzig, in Königsberg nur Königsberg. Sie sind nicht bösartig, sie kennen es eben nicht anders. Wer aber von den Freisinnigen aufs Land geht und freisinnig bleibt, vor dem nehmen Sie sich in Acht; dem hat der liebe Gott das beste versagt. Die Freisinnigen halten sich an **Schlagworte.** Dr. Roesicke fragte einmal einen Freisinnigen, der ihm nachreiste und in allen Versammlungen mit der „Liebesgabe" kam, was er unter Liebesgabe verstehe. Der Herr erklärte, das führe zu weit, und — Dr. Roesicke war ihn los. Ein anderes Schlagwort ist „Junker" und „falsche Zusammensetzung des Kreistags", womit die Bauernbundredner krebsen gehen. In Westpreußen hat der Groß- und Kleinbesitz in den Kreistagen gleich viel Vertreter, in meinem Kreise auch die Stadt. Wenn es in Posen aus irgend welchen Gründen anders ist, so geht uns das in Westpreußen, wo alles zufrieden ist, nichts an. Der Freisinn operiert auch mit dem Schlagwort „Futtermittelzölle", obwohl die Futtermittel zollfrei sind (Heiterkeit), außer Futtergerste und Mais. Der Zoll auf Futtergerste ist aber nur sehr klein, und Mais, der Konkurrent des Hafers, den auch der kleine Besitzer verkauft, wird bei uns wenig gebraucht. Der Schutzzoll muß vollständig sein; wenn man erst einen Stein aus dem Bau losbröckelt, dann weiß man nicht, was folgt. Die **Aufhebung des Kartoffelzolls,** die übrigens ungesetzmäßig war, ist auch **nutzlos gewesen** und hat den Preis im Westen nicht ermäßigt. Diese Aufhebung ist **für uns eine Warnung,** daß wir des Schutzes nicht mehr sicher sind, wenn wir nicht zusammenstehen. Wer das nicht einsieht, der gehört auch zu denen, vor denen man sich in Acht nehmen muß. Die jetzige Blocksituation ist das unsachlichste, was ich erlebt habe. Im Bülowblock wurden wir Konservativen geschunden auf furchtbare Weise. Wir standen nach zwei Seiten im Feuer: wir können nicht gegen die Regierung und nicht mit den Sozialdemokraten gehen, was beides die Liberalen können. Diese glaubten daher, wir müßten uns alles gefallen lassen. Wir haben vom ersten Augenblick an den furchtbaren Fehler Bülows gesehen, daß er sich festlegte mit Leuten, die nicht regieren können. Die Neuwahlen hatten ihn in den Sattel gesetzt, aber **Bassermanns** Rat, das Zentrum hinauszuwerfen, setze ihn auf den Sand. Das Unglück ist, daß der Führer der Nationalliberalen ein Badenser ist, die ganz andere Anschauungen haben, als wir, da es in Baden Konservative und Royalisten nicht gibt. Als er das Wort ausgab: Hinein ins Volk!, konnte das nur komisch wirken, denn der badische Rechtsanwalt kennt das preußische Volk garnicht. Was den Freisinn betrifft, so ist er in völlige Abhängigkeit von den **Sozialdemokraten** geraten, die, als die zielbewußteren und reicheren, ihn untergebuttert haben. Der Freisinn würde überhaupt keine Rolle mehr spielen, wenn er nicht von der Judenpresse und den Banken, deren Leiter Freisinnige sind, unterstützt würde. Die Nationalliberalen haben unter Bismarck eine große Zeit gehabt mit Männern wie Miquel, Bennigsen und von Heyl. Aber damals machten sie das Sozialistengesetz mit. Heute verbinden sie sich offen mit den Sozialdemokraten. Ein Zeichen, daß auch sie von diesen abhängig sind, ist die **Reichstagspräsidentenwahl.** Wenn sie das leugnen, ist das eine Unverschämtheit. Den großen Skandal, als Scheidemann den Hohenzollern Wortbrüchigkeit vorwarf und wir das Gefühl hatten, als müßten wir uns auf ihn stürzen und ihn von der Rednertribüne herunterwerfen, haben die Führer der Nationalliberalen doch miterlebt; wie können sie da sagen, sie hätten das nicht gewußt, als sie Scheidemann wählten! Für uns hat die Sache das gute, daß dies allen noch Schwankenden gezeigt hat, wohin die Nationalliberalen zu gehen fähig sind. Wie wollen da die Nationalliberalen von den Sozialdemokraten loskommen in der Wehrfrage, Schutzzollfrage usw.? Das ist unerfindlich. Solange die Idee sie beherrscht, daß sie uns bekämpfen müssen, werden sie festgehalten bei der Sozialdemokratie.

Der rosarote Block ist entstanden aus Wut, daß die Konservativen den Bülowblock zerschlugen, um sich nicht länger schinden zu lassen. Die Freisinnigen konnten nun nicht mehr die glänzenden Geschäfte machen. Wie glänzend die gewesen wären, zeigt, daß Bülow sogar das preußische Wahlrecht preisgab. So entstand der rosarote Block, dem man das Mäntelchen umhing, als sei er hervorgerufen durch ein ungerechtes Gesetz. Bülow wollte die Finanzreform auch ohne Erbanfallsteuer, und und Bassermann versprach auch seine Unterstützung, legte ihn aber 'rein. Dem jetzigen Block kann die Regierung nicht Rechnung tragen. Es weiß ja niemand, auf welcher Seite die Mehrheit ist. Wenn ein paar Abgeordnete krank werden, ist das Bild schon ein anderes. Die **Erbanfallsteuer** wird nur gefordert, um die Rechte in eine demütigende Lage zu bringen, also wieder aus ganz unsachlichen Gründen. Ein Mitglied des Bundesrats äußerte kürzlich: „Es ist ein Glück, daß die Erbanfallsteuer nicht eingeführt ist; wenn wir sie hätten, dann müßte der Bundesrat heute, zur Deckung der Kosten der Wehrvorlage, ihre **Verdoppelung** vorschlagen." (Bewegung). Wir haben sie aber abgelehnt, weil wir wußten, daß, sobald diese direkte Steuer eingeführt war, eine indirekte nicht mehr durchzubringen war. Wir wären in den sozialistischen Staat hineingekommen. Bismarck hatte dem übrigens vorgebeugt. Er hatte das allgemeine Wahlrecht gegeben, um bei den Süddeutschen für Preußen Stimmung zu machen; aber er gewährte dem Reichstag nur die Zuständigkeit über indirekte Steuern. Wenn die Sozialdemokraten direkte Steuern beschließen können, so ist ihnen das Portemonnaie der Besitzenden ausgeliefert. Leider haben Bismarcks Nachfolger die Sicherheitsbremsen vom Reichswagen losgeschlagen. Wir haben uns zu wehren gegen Leute, die glauben, daß den Landwirten Mandeln und Rosinen in den Schoß fallen, und die mit unsachlichen Gründen gegen uns vorgehen. Ob die Polen, welche die Finanzreform mit uns gemacht, weiter mit uns zusammenhalten, ist fraglich. Die polnische Fraktion ist diesmal sehr viel radikaler geworden; ein Symptom dafür ist, daß der Graf Mielczynski, der die Fraktion nach konservativen Prinzipien leiten wollte, nicht wieder zum Vorsitzer gewählt ist. Bei den letzten Wahlen hatten wir hier **in Westpreußen** die schwierigste Situation, Schlesien vielleicht ausgenommen. Wir haben nachgegeben, um das Deutschtum zu stärken. Dies führte in die wunderliche Situation, daß mit unserer Hilfe **der gegnerische Block gestärkt** wurde. (Bewegung.) Daß Sieg für Bebel agitieren würde, hatte aber keiner gedacht. **Lohnt es sich nun noch für mich, Vorsitzer zu sein?** Wir können **in Zukunft** nichts anderes tun, als **eigene Kandidaten** aufstellen, mit denen wir stehen und fallen. (Bravo! und Händeklatschen.) Wir setzen uns zwar dem Vorwurf aus, daß wir den Wahlkreis den Polen ausgeliefert hätten; aber es hat keinen Sinn, zu fechten wie die Löwen, um uns schließlich Gegner der Monarchie und der Wirtschaftsordnung auf den Hals zu laden. (Lebhafte Zustimmung.) **Dringt meine Ansicht durch, dann bleibe ich. Wenn nicht,** dann mache ich nicht mehr mit, denn ich sehe darin **unseren Untergang.** Ich möchte mich als Führer nicht immer so vergreifen, wie Bassermann, sodaß die Sache dauernd schief geht. Wir liegen im Graben, durch die bisher verfolgte Politik. Wir müssen künftig unseren eigenen Weg gehen; wer nicht mitgeht, lasse es bleiben. Toller als jetzt kann es nicht werden. (Sehr richtig!) Das wollen wir bei der nächsten Wahl betätigen. Bei der vorigen hat es im Wahlkreis Rosenberg und Thorn keinen Kampf gegeben. Ich habe es aber durchgemacht. In Neukirch haben die Liberalen den Platz desinfiziert, wo mein Automobil gestanden, und abwechselnd drangen die Rufe an mein Ohr: „Hurra Oldenburg!" und „Verfluchter Hund, schlagt ihn tot!" Ich habe genossen das irdische Glück. (Große Heiterkeit.) Aber ich habe das Bewußtsein, meine alten Freunde behalten und neue dazu gewonnen zu haben. Unsere ganze politische Lage ist so schwankend, daß man nicht weiß, was werden wird. In **Regierungskreisen** herrscht eine **Unsicherheit,** wie man sie bisher nicht gekannt hat. Wenn über das Reichskanzlergehalt verhandelt wird, wird man vielleicht Szenen erleben. Die sozialdemokratische Partei wird auch dem alten Bebel aus der Hand gehen. Festgeblieben ist der Anschluß der Landwirte an den Bund der Landwirte und die Führung der deutschkonservativen Partei, die wissen, was sie wollen. Die Freikonservativen glaubten besonders gerissen zu sein und gute Geschäfte zu machen, indem sie zeigten, daß sie so und so konnten. Sie glaubten dadurch populär zu werden. Sie täuschten sich, wie ich ihnen auch gleich sagte. In großen kritischen Zeiten geht die Gewalt auf die Flügel, nach rechts oder links, auf Kosten der Mittelparteien. Ein Beispiel ist die französische Revolution, die erst zu der furchtbaren Konventsherrschaft führte, dann zur Diktatur Napoleons, der das Volk von dem Konvent erlöste. Wir stehen **in einer ähnlichen Krise.** Und die Freikonservativen sind am meisten davon betroffen worden. Hoffentlich werden sie die Lehre daraus ziehen, daß sie positiv sein müssen, um wieder Erfolge zu haben. In diesem Wirrwarr der inneren Verhältnisse, die nach Entscheidung drängen, muß die Regierung eine klare Stellung nehmen. Es ist unmöglich, daß die Regierung auf die Dauer nicht regiert. Sie muß sich Ziele stecken und Anhänger schaffen. Sie kann die Leine nicht fallen lassen und sich damit beruhigen, daß die unbeirrte Volksmeinung zum Ausdruck kommen solle. Ich habe eine unbeirrte Volksmeinung noch nicht gesehen; wenn die Regierung sie beeinflußt, beeinflussen sie andere Leute. (Sehr richtig!) Die Regierung muß die Zügel wieder anspannen, ihre Macht in die Wagschale werfen. In der äußeren Politik hat Bethmann-Hollweg den Fehler gemacht, daß er die groben Antworten, die er den Engländern gegeben, nicht zur Kenntnis des Volkes gebracht hatte. Bismarck handelte anders und benutzte die Volksstimmung, seine Position gegen das Ausland zu stärken. In der Marokkofrage war die Welt weggeben, immerhin haben wir den Erfolg gehabt, daß die Franzosen sich mit uns verständigen mußten, wie sie es mit den Engländern und Italienern getan. Man glaubt, daß wir es nur den Japanern verdanken, daß noch Frieden ist, da der Russe noch mit der Umformung des Heeres beschäftigt ist und die anderen allein nicht mit uns anbinden wollen. **Wir tun aber gut, unsere Macht zu stärken.** Wie es mit den Bündnissen stehen wird, wenn hart auf hart kommt, weiß man nicht. Sicher ist nur die eigene Kraft. Die Mittel für die Heeresverstärkung sind ohne Schwierigkeiten aufzubringen. Im Jahre 1912 werden 97, im folgenden 120 Millionen gebraucht. 220 Millionen bleiben übrig aus den alten Steuern. Wermuth ist gegangen, weil er die Rechnung nicht auf einem Jahreserfolg aufbauen wollte. Die Liebesgabe zieht nicht. Sie bringt höchstens 33 Millionen, und wenn der Preis des Spiritus in die Höhe und der Konsum zurückgeht, dann noch weniger. Das ist eine vage Sache. Aber es gibt andere Auswege. Ein Rechtsanwalt aus Magdeburg hat vorgeschlagen, dem Reich die Stempelabgaben zu überweisen, die 100 Millionen ausmachen. Der Vorschlag ist gut, zumal dies indirekte Steuern sind. Die Einzelstaaten können durch direkte Steuern Ersatz schaffen. Ich bin erfreut, daß Sie wie ich wollen: es mit eigenen Kandidaten versuchen. Sie müssen aber festbleiben. Es geht um die Wurst. Diese Ihre Zustimmung ist das **Resultat der heutigen Versammlung,** das wir mit nachhause nehmen. Das zweite Resultat sei, daß wir die Leute unterstützen, welche die Mittel für die Wehrvorlage geben wollen. So ohne weiteres sind wir nicht zu überrennen, wie die Linke sich das vorstellt. Die Linke ist uns auch in der Führung nicht über, die konservativen Führer werden den Gegnern noch manche Nuß zu knacken geben. Ein bischen Kampf im Innern schadet nicht, der Bund der Landwirte ist nie stärker gewesen, als solange er noch kämpfen mußte. Wenn nur die Regierung sich ihrer Stärke bewußt ist, schaden die 110 Sozialdemokraten nicht viel. Natürlich muß man sorgen, daß es weniger werden. Mich ängstet mehr, daß die Regierung Unentschlossenheit zeigt, den Kampf mit der Sozialdemokratie aufzunehmen. Die Aufhebung der „Liebesgabe" ist auch ein Versuch, der Linken eine Freundlichkeit zu erweisen. Möge sie ihre Freundlichkeiten der Rechten erweisen. Im nächsten Jahre wird hoffentlich die Lage etwas günstiger sein und keine Mißernte eintreten. Aber zusammenhalten müssen wir, sonst verlieren wir den Boden unter den Füßen. Kampf um die Existenz und Unterstützung der Leute, die für uns kämpfen, das ist die Losung. (Bravorufe und, während die Versammlung sich erhebt, andauerndes Händeklatschen.)

Herr von der Leyen dankt für den Vortrag, der fast beständig von Beifallsbezeugungen unterbrochen war. Der Beifall sei der Beweis, daß alle treu und fest zu ihrem Führer stehen.

In der Besprechung tritt Herr Rittergutsbesitzer Albinus-Zaskotsch entschiedenn für Aufstellung eigener Kandidaten ein, auch im Wahlkreis Thorn bei der Wahl zum Landtage, in dem der Wahlkreis durch die Herren Brandes-Weidenhof und Dietrich-Thorn vertreten sei. Das Deutschtum kommt dadurch nicht in Gefahr. Aber wir müssen festbleiben und eigene Kandidaten aufstellen, die mitarbeiten wollen an der Aufrechterhaltung des Schutzes der Landwirtschaft. Die Rede schloß mit einem Hurra auf Herrn von Oldenburg. Herr von Oldenburg erinnert an das Wort Yorks, als ihm die preußischen Stände in Königsberg ein Hurra brachten: „Bringen Sie mir das auf dem Schlachtfelde!" Unser Schlachtfeld sind die Wahlen. In unsere üble Lage sind wir nur geraten, weil man gewaltsam das unmögliche machte und die Gegner unterstützte. Betreffs des Abg. Sieg war ich selbst geblendet; das hätte ich ihm nicht zugetraut. Entnehmen wir daraus die Lehre, eigene Kandidaten aufzustellen: das ist das einzige Mittel, aus der Sache herauszukommen. Herr Besitzer Hardtmann-Buchwalde weist auf die landwirtschaftsfeindliche Haltung des „Geselligen" hin und empfiehlt, die landwirtschaftsfreundliche „Presse" in Thorn zu unterstützen als das geeignete Blatt und sie auch durch Auslegung in den Gastwirtschaften zu verbreiten, damit überall ein frischer Luftzug hineinkommt. (Bravorufe.) Auch der konservative Volkskalender, der 7 Pfg. kostet, müsse verbreitet werden als Gegenschrift gegen die sozialdemokratischen Kalender.

Mit einem Hoch auf den Bund der Landwirte wird die Sitzung um 7 Uhr geschlossen.



Die deutsche Gesandtschaft in Peking, deren von der Gesandtschaftswache behütetes Osttor unser Bild zeigt, ist, wie alle Gesandtschaftsgebäude in Peking, eine kleine Festung. Wenn sich auch während der jetzigen Revolution in China die Greuelszenen nicht wiederholt haben, die sich während der Boxerunruhen im Gesandtschaftsviertel abspielten, so muß die deutsche Besatzung doch auf ihrer Hut sein. Vorläufig sind die Beziehungen zwischen der provisorischen Regierung und der deutschen Gesandtschaft die besten. Kürzlich hat der Präsident der chinesischen Republik Juanschikai dem deutschen Gesandten einen feierlichen Antrittsbesuch abgestattet.

Mannigfaltiges.

(„Nordpolentdecker" Cook in Berlin.) Dr. Cook ist in Berlin eingetroffen, um hier und in mehr als sechzig anderen Städten in deutscher Sprache Vorträge über seine „berühmte" Nordpolfahrt zu halten. Dr. Cook verspricht sich von dieser Tournee durch Deutschland viel zugunsten seiner Kampagne gegen Pearys Ansprüche. Er behauptet nach wie vor, den Nordpol entdeckt oder doch in seiner unmittelbaren Nähe geweilt zu haben, und wird auch mit der Berliner Geographischen Gesellschaft Fühlung suchen, um ihr seine angeblichen Beweise dafür vorzulegen.

(Chemnitz — Großstadt.) Mit dem Freitag ist Chemnitz in die Reihe der deutschen Großstädte eingerückt. Nach einer Mitteilung des statistischen Amtes erreichte die Zahl der Einwohner von Chemnitz 100 000.

(Ueber einige Fälle von Genickstarre) wird aus Nürnberg berichtet: Den Formerseheleuten Rank in der Frankenstraße sind in einer Woche vier Kinder ohne vorherige merkliche Erkrankung gestorben. Die gerichtlich eingeleitete Untersuchung und Sektion der Leichen ergab in allen vier Fällen Genickstarre. Die Wohnung wurde polizeilich gesperrt.

(Das Telephonelend in Oesterreich.) Aus Wien wird geschrieben: Es würde nicht Wunder nehmen, wenn man einmal hören sollte, daß in der Landesirrenanstalt am Steinhof eine besondere Abteilung für Leute errichtet worden sei, die der Gebrauch des Telephons verrückt gemacht hat; denn zurzeit sind die Verhältnisse im Telephonwesen Wiens geradezu unerträglich und das Telephonieren wird infolge der unzulänglichen Bedienung der Telephonzentralen zu einer schweren Nervenpein. Trotzdem gibt es noch Leute, die sich zur Anschaffung eines Telephons drängen; es sind über 5000 Menschen in Wien, die ein Telephon — zumteil schon seit Jahren — angemeldet haben und es nicht bekommen, weil die Stadt keine Mittel für neue Apparate hat. Ja kürzlich wurde die Bitte eines Abonnenten um ein Tischtelephon abgewiesen, weil die Telephonverwaltung keine Mittel habe, um solche anzuschaffen.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 23. März 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4⅞%. Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	d	4	—.—
do. 1.7.12	d	4	100.00bG
do. 1.4.15	a	4	100.10B
Pr.Schatz12	a	4	99.90G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.40bG
do. do.	v	4	101.20b
do. do.	v	3	81.30bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	90.40bB
do. do.	v	3	81.30bG
do. do.	v	4	101.30bG
do. Staff.A.	d	4	98.10b
Bayer.Anl18	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	100.50B
do do.	v	3½	89.20G
Brem.Anl.99	v	3½	88.40bG
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	91.60G
Hambg.St.R.	b	3½	89.75bG
do. 1907	d	4	99.75G
do.am 1900	a	4	100.20bB
do.do.87/04	v	3½	89.70G
do.do.86/02	v	3	79.00b
Sächs.Stsrt.	v	3	81.25G

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	89.60B
Kur-u.Neum.	d	4	—.—
do.	v	3½	89.60G
Pommersch.	d	4	100.40bG
do.	v	3½	89.50b
Posensche	d	4	100.20G
do.	v	3½	89.60G
Preussische	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.60b
Rhein-Westf	d	4	100.50G
do.	v	3½	89.70G
Sächsische	d	4	100.30G
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	90.10B
Schlsw Holst	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.60b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.40B
do. do.	a	3½	89.30bG
Pomm.Pr.Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	88.50b
do. do.	a	3	77.60B
[illegible] XX XXI	v	4	99.50B
do.XXII XXIII	d	3½	95.25G
XXIV-XXIX	v	3½	88.90B
do. IX XI XIX	a	3	82.75G
WstlPr15 16	v	4	99.50G
do. IV	d	3½	95.90G
do. II III IV	d	3½	89.25B
do. II	d	3	82.00G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona	v	3½	—.—
Barmen 01	c	3½	94.10B
do.1908-18	b	4	98.75G
Berlin 04 II	a	4	103.80b
do. 82/98	v	3½	93.20bG
do. 1904 I	d	3½	93.20G
do.St.-Syn I	a	4	99.40G
do.do. 1902	a	3½	88.40G
Breslau 91	v	3½	90.60G
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.80G
do.07 uk.17	d	4	99.80G
do. 1908	a	4	99.80b
do 95/99,02	v	3½	91.50bG
Düssd88/03	v	3½	89.80B
Elbert. 99	a	4	98.60b
Essen 1901	v	4	100.00G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
[illegible]	d	3½	—.—
[illegible]		3½	—.—
[illegible]		3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.75G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	92.00B
do.06 uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	98.75G
Neumünster	a	4	98.50bG
Posen 00 05	a	4	99.00bG
do. 94. 03	a	3½	89.10G
Potsdam 02	d	3½	95.00G
Schöneb. 96	d	3½	92.00b
do. 07	d	4	99.50G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04 09	d	3½	89.60b
Teltow.Kreis	d	4	99.30b
do. do.	d	3½	—.—
ThornC0u11	d	4	98.90G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.60G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	105.00bG
do. do.	a	4	102.75G
do. do.	a	3½	99.10G
do. neue	a	4	99.40b
do. do.	a	3½	89.40G
do. do.	a	3	80.80G
DtPfb.Posen	a	4	100.98G
Landsch.Ctr	a	3½	88.70bB
Kur-u.Neum.	a	3½	96.75G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	89.00bG
do. do.	d	4	99.75bG
Ostpreuss.	a	4	99.70b
do.	a	3½	89.80bG
do.	a	3	79.90G
Pommersch.	a	3½	88.80G
do.	a	3	78.20bG
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.50b
do. XI-XVII	a	3½	90.30b
do. Lit. D	a	4	99.00bB
do. Lit. A	a	3	79.60B
do. Lit. E	a	4	99.00bB
do. Lit. B	a	3	79.60B
do. Lit. C.	a	3½	89.90b
Sächsische.	a	4	100.70G
do.	a	3½	89.30G
do.	a	3	80.50G
do. neue	a	4	99.00G
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.00B
do. do. do.	a	3½	90.40G
do. do. do.	a	3	80.40G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.20B
do. do. do.	a	3½	89.60b
Westf. Land	a	4	98.90G
do. do.	a	3½	89.50b
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	98.90G
Westpr. rit. I	a	3½	—.—
do. IB	a	3½	91.20G
do. II	a	3½	89.20G
do. I	a	3	78.10G
do. I	a	3	78.10G
do. neuld.	a	4	98.75G
do. do.	a	3½	89.00G
do. do.	a	3	78.10G
HessLdH I-XI	a	3½	89.70G
do. XXIII	a	4	100.60G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	169.50b
Brscnw20TL	—	frc.	198.10b
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.10b
Hamb.50T.L	3	3	—.—
Mein.7Gld.L	—	frc.	35.20b
Oldenb40TL	2	3	126.00bB
D.Ostaf Schv	a	3½	93.00bG
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb.90	a	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100.40bG
do 1000 P.	a	5	100.75bG
Arg. 4000M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	98.00G
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.30bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v.1906	d	4½	92.90B
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v.1896	d	5	100.50b
do.Tients.-P	d	5	98.25b
do. v. 98	c	4½	94.60b
GrchA81/84	a	1,6	59.10bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	47.00bG
do. Monopol	a	1¾	55.10bG
do.Pir.L.400	k	1,6	58.80G
Jap A.10.1.7	—	4½	95.20bG
do.	—	4	89.50G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	98.80bG
do.4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	87.50b
Oest. Goldr.	d	4	—.—
do. Kronenr.	c	4	90.80G
do. einh.kv.R	v	4	89.90bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	179.10b
do. 64r Lose	—	frc.	525.00b
Portug. Anl.	a	3	67.75bG
Rumän. 03	f	5	100.90bG
do. 89	a	4	93.50G
do. 90	a	4	95.25B
do. 91	a	4	92.50b
do. 94	a	4	92.50bG
do. kleine96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	92.00bG
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA.89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	89.80bG
do. do. 05	a	4½	100.50B
do. Staatsrt.	q_3	4	89.50b
do.konv.Obl.	a	3,8	88.00b
do.Prm.A.64	a	5	447.00bG
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.00b
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	90.50bB
Serb amA95	a	4	84.60G
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.20bG
do. unifiz.03	c	4	—.—
do. do. 05	c	4	81.50bB
do. 400Fr.L.	—	frc.	163.70b
Ung. Goldrt.	a	4	91.25b
do.Kronenrt	f	4	—.—
do.St.-Rt.10	c	4	89.70bG
do. do. 97	a	3½	77.75B
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	103.70b
do. 1908	d	5	100.80bB
do. 1909	a	5	99.75b
Lissab. St.A.	a	4	79.00bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.90bG
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A.98	a	4	—.—
Jütl.KrV.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92.00G
Poln.Pf3000	a	4½	93.30bG
1000-100R	a	4½	93.40G
Schwed.H 78	a	4	98.00b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	90.75B
do. Sp.K.I.II	a	4	90.90b

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	80.75b
do. Genuss	—	frc.	73.00bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	134.20b
Bröltal.Eisb.	1	4½	96.75G
Frkf.Güterb.	1	4	56.80bG
Halb.-Blank.	1	3½	93.25b
Kgsb.Cranz.	4	7	144.75G
Liegn.-Raw.	4	4½	98.00G
Lüb.-Büch.	1	8½	184.40b
Mckl.Fr Wilh	4	5½	115.00G
Niederlaus.	4	3½	32.75b
Nordh.Wern.	4	3½	75.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅛	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	¼	38.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	—.—
Warsch.-W.	1	11½	184.25b
Anatol. voll	1	5	112.00bG
do. 60%	1	5	112.00bG
Baltim. Ohio	1	6	104.60b
Canada Pac.	1	9½	235.00bG
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6⅛	157.40b
Schantung	1	6½	132.25bG
West-Sizil.	1	3½	72.75bG

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8	150.75G
Braunschw.	1	7	135.50b
Bresl. el.Str.	1	6½	124.25G
Danz. el.Str.	1	7	135.00bG
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.00bG
Elekt.Hochb.	1	5½	139.70bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	185.25b
do.Cass. do.	O	5	108.75G
Hambrg. do.	1	10	182.00B
Hann.St.V.A.	1	3½	68.00bG
Magdeb.Str.	1	9	182.25G
Posener do.	1	9½	184.75G
Stettiner do.	1	8	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo.Dampf.	1	7	106.10bG
Hmb.Am.Pck	1	9	140.25b
Hansa Dmpf.	1	15	217.90b
Nordd. Lloyd	1	5	104.25G
Schl.Dpf.Co.	1	0	74.20bG

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	90.10G
do. Kr.-Pr.	a	3	75.00G
Oest.U.St.85	c	3	76.30G
do. Gold	e	4	94.60G
Südöst (Lb.)	a	2,6	54.10G
do. Obl. Gold	a	5	99.60G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml. ab	e	4	87.20b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	76.30b
Iwang. Domb	a	4½	99.50b
Kursk-Kiew.	b	4	89.80b
Mosco-Kas.	a	4	87.80B
do.KiewWor.	d	4	87.70b
do. Rjäsan	b	4	89.75b
do.WindRyb.	d	4	87.70b
Podol.Eisnb.	e	4½	95.90b
Rybinsk gar.	f	4	87.75b
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	87.75b
Wsch.W. 10r	a	4	91.30b
do. do. X XI	d	4	89.10b
Wladiks. 98	d	4	89.00b
An.Eis. 2040	d	4½	97.20G
do. kleine	d	4½	97.60B
do.Erg.-Netz	d	4½	97.10G
do. kleine	d	4½	97.20G
Macedon. B.	a	3	65.60bB
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	88.20bG
do. do.	a	4	80.00b
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	99.10G

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl.Hyp.Bk.	v	4	95.80bG
XIII XIV u.19	v	4	99.30bG
Brl KOb.Iu18	v	4	100.10bG
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.00G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.25G
do. XVI-XXII	v	4	98.00bG
do. XXV	d	4	99.60b
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.20bG
do. do. kv.	d	4	98.00G
doVII X XI XII	v	4	98.00bG
do.XXII XXIII	v	4	100.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	92.00bG
do.Km.Ob.III	a	4	100.75bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	99.10B
Goth. Grdkrll	a	3½	117.75B
do. III IV	a	3½	—.—
do. IX u. IXa	d	4	98.30bG
do. X u. XII	v	4	98.30G
do. XIV u. 16	d	4	98.30bG
do. XIX	e	4	99.20bG
do. XI u. 13	d	3½	89.50bG
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.00bG
do. unk. 16	b	4	98.25bG
do. 611-650	d	4	99.50bG
do. S. 1-190	v	3½	89.50G
Han B.III-VIII	a	4	98.30bG
do. IX X	d	4	99.00G
do. XI XIII	d	4	99.50G
do. XIV u. 18	d	4	99.50G
do. XV u. 19	a	4	99.50G
do. XVI	a	4	99.75G
do. Kom.-Obl	a	4	100.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.50G
MnHpB VI VII	v	4	98.00bG
do. XII uk.17	a	4	99.00G
do. konv.	v	3½	90.50G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.25b
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.50bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.52G
XIII XIV XVII	v	4	98.00bG
do. XIX	d	4	98.00bG
do. XXI	d	4	99.50G
do. XXVIII	v	4	99.50G
do.XXIIIu.15	a	3½	92.10G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	97.90bG
do.99 01 03	a	4	97.75bG
do.v.06uk16	a	4	98.00bG
do.v.07uk17	a	4	98.30G
do. v. 86, 89	v	3½	88.00bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.00bG
do v.04uk13	a	3½	88.40G
do.K.-O.v.01	a	4	99.75G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	109.50G
do. do.	v	3,2	94.50G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	95.90bG
do. uk. 1913	a	4	98.00G
do. uk. 1914	v	4	98.10G
do. uk. 1917	v	4	98.20G
do. uk. 1919	v	4	99.25G
do.Komm.Ob	a	4	99.70G
do. do. 1909	a	4	100.25G
do. do. 1921	c	4	99.75G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.70B
do. do.	v	3½	93.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.10bG
do. XXV (14)	d	4	98.10bG
do XXVII(15)	d	4	98.40bG
XXVIII(17)	d	4	98.50bG
do.XXIX (19)	a	4	99.00bG
do.XXX XXXI	v	4	99.75bG
do. XXIII	d	3½	92.10bG
do.XXVI (14)	a	3½	92.10bG
do.XVII XVIII	v	3½	89.10bG
do. XXIV	a	3½	89.25b
do.KlbOb.08	a	4	98.00B
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.00bG
do. IX uk. 20	a	4	100.25G
do. X uk. 21	d	4	100.75G
do. IV uk. 12	a	3½	93.80G
do.	a	3½	90.00G
do. III uk. 12	d	3½	90.75G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.20G
RhWstfIX IXA	v	4	97.75bG
do' XI u. 18	d	4	99.00G
do. XII u. 20	a	4	99.40bG
do. XIII u. 22	d	4	100.00G

Obligat. indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	92.50G
Allg. Elekt.G.	d	4	97.50B
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	101.10G
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	93.50B
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.60B
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	100.20G
do. 100	a	*4	98.25G
do. u. 14 3	a	*4½	100.30bG
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	94.60bG
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.30bG
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.00G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.60G
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.00G
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	98.40G
Laurahütte	a	*4	96.00G
do.	c	*3½	89.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.00B
Ldw Löwe&C	d	4	96.50bG
Mannesmr.5	a	4½	103.25G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.70bG
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	91.75B
Patzenh.Br3	v	*4	99.50G
Schalk.Gr99	a	*4	94.10G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	—.—
Siem.Halsk3	d	4	97.75G
SiemSchck3	a	4½	102.50b
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm. 5	e	5	104.90bG

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	120.30b
Berg.Märk.B	1	7	150.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	170.75b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	118.25b
BraunschwB	1	5½	113.75B
do.Hann.Hyp	1	8½	170.40bB
Bresl.Disk B	1	6	109.40G
Com.uDisc.B	1	6	115.20b
Danz. Priv.B.	1	7½	127.25G
Darmst. Mk.	1	6½	124.00b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	139.00bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	135.50G
Deutsche Bk.	1	12½	261.40b
do. Effekt.Bk	1	6	118.50G
do.Hypoth.B.	1	8	153.75b
do.Nation.B.	1	6	117.60bG
do. Uebers.	1	9	164.00G
Disc. Comm.	1	10	188.75b
DresdnerBk.	1	8½	155.25bG
Gotha Grdkr.	1	9	171.00G
do. Privatbk.	1	6⅔	127.10G
Hamb Hyp.B.	1	9	180.40b
Hannov Bank	1	7½	144.50b
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	130.25G
Landbank	1	5	100.20b
Leipz.Crd.A.	1	9	162.25bG
MärkischeB.	1	6	100.40bB
Magdeb.B V.	1	6	115.00bB
Mecklb.B.40	1	8	121.50G
Meining. Bk.	1	7	139.20B
Mitteld.Crdb	1	6½	118.00bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	121.50b
Nordd KredA	1	7	119.50bG
do.GrundkrB	1	6	119.50bG
Osnabrück.B	1	4	128.25G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	125.25bG
Preuss.BdKr	1	8	159.30b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	192.50bG
do.Hyp.A-B.	1	6	119.00G
do.Pfdbr.-B.	1	8	158.25B
Reichsb.Ant.	1	6,48	136.40b
Rh.WstfDisc	1	7	125.50bG
Russ.B.f.aH.	1	10	157.00b
Sächs. Bank	1	8	155.00G
SchaaffhBkv	1	7½	130.00bG

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	243.25bG
Brl.Kindl StP	O	16	265.00bG
Brl.Unionsb.	O	3	90.75G
Bock, kv.u.n.	O	6	113.00bG
Böhm. Brauh	O	5	145.00bB
Friedrichsh.	O	4	92.00G
Germania	O	0	52.50G
Hilsebein.	O	0	50.25G
Königstadt	O	4½	93.50G
LandréWssb	O	5	123.00bG
MünchBrauh	O	7	120.75G
Patzenhofer	O	14	287.00bG
Pfefferberg	O	10	197.30G
SchönebSch	O	11	227.40b
Schultheiss	9	15	256.00B
Spandauer B	O	5	126.50bG
Victoria	O	6	108.30G

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	115.25G
BriegerSt.Br	9	5½	101.00G
Dortmunder	O	20	361.00G
do. Unionsbr	O	20	406.00bG
do.Victoriab	O	6	111.50B
DssldHöfelb	O	10	156.00G
Germn. Drtm	O	9	142.50G
Glückauf	O	8	130.00G
Herkul Cass.	O	9	170.00G
Holsten	O	13	189.00bB
Hugger Pos.	O	8½	139.50G
Kiel.Schloss	O	8	136.50G
KönigB.Beck	O	9	158.60G
Leipz Riebek	O	10	183.75G
Lindbr.Unna	O	5	71.50B
Lindener	O	13	222.00b
LöwenbrDtm	O	10	177.50G
Oberschles.	1	5½	97.50G
Oppelner	O	3½	69.00G
Paulshöhe	O	4	90.25G
Schlegel	O	10	159.00G
SchwabenBr	O	10	151.75B
Sinner	1	12	233.00bG
vTuchersch.	7	14	261.75G
Wickl. Küpp.	N	7	138.30G
Accum.Fab	1	15	371.00bG
do.BoeseVA.	1	0	4.50G
A.G.f.Anilinf	1	20	390.50bG
do.f Bauausf	1	5	103.10bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	46.00bG
AdlerCem.kv	1	0	137.25G
Adlerwerke	N	30	457.00bB
AlfeldGron.P	1	6	113.00bG
AllgBerlOmn	1	7	160.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	116.00B
Allg Elekt.Gs	7	14	255.40b
Anhalt. Kohl.	1	7	160.00bG
do. V.-A.	1	6	115.25G
Annen. Guss	7	4	112.50bB
Aplerb. Bgb.	1	7	138.75G
Archimedes	7	3	133.50B
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	419.00bG
ArnsdorfPap	O	9	132.10G
Baer&St. M	1	27	433.75bG
Bartz&Co Sp	1	8½	159.90G
Baug BNeust	—	frc.	40.00G
do.KaisWStr	O	1⅓	50.50G
BendixHolzb	5	3½	78.50G
Berg.Märk.I.	1	0	73.00bG
Bergm. Elkt.	1	12	157.10bG
Brl.AnhMsch	1	10	174.00bG
do.Elekt.-W.	7	12	192.70b
do. do.	7	4½	102.90b
do.Eispalast	1	0	47.00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	217.50b
do.Hlz-Cmpt	1	6	93.25bG
do.Maschin.	7	13½	233.80bG
do.SpedV.kv	1	9½	165.00G
do. do. V.A.	1	8½	151.90G
do. Terr.u.B.	1	0	42.75bG
BertholdSch	1	15	276.00bG
Berzelius Bw	1	6	122.00bG
Bismarckhtt	7	0	132.80b
Bochum.Bgw	1	5	137.00b
do. Gussst.	7	12½	223.90b
BdgSchönhA	—	frc.	76.00G
Böhler & Co.	1	12	211.80b
Bösperd.Ww	7	2	100.00b
Brnschw.Khl	1	10	222.00G
do. Jute	7	12	205.50G
BredowZckf.	7	6	95.50b
Breitenb. Zm	1	0	108.50G
Brem. Wollk.	1	16	252.75G
Bresl.Spritf.	O	21	400.00bG
do.WgfLinke	1	35	330.75bG
Buderus Eis.	1	5½	108.90b
Butzke Met.	1	6½	112.00B
CartLoschw	7	25	440.50G
do. do.	7	15	251.80G
Cassel Fedst	1	15	255.25bG
Charl.Wass.	O	12	254.80b
Chem.Fab. Buckau	1	12	189.25bG
Griesh.El.	1	14	260.00bG
MilchPos.	N	15	281.00bG
Oranienb.	1	8	146.00G
Cöln. Bergw.	1	30	460.00b
Cöln-Müsen	7	0	67.00G
ConcordBgb	1	16	292.10bG
do. Spinner.	1	7½	136.25G
Cont. Wassw	1	8	150.75G
Delmnh.Lin	1	24	314.50bG
Dessau. Gas	1	11	194.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	127.00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	181.00bB
do. Nied.Tel.	1	6½	115.50G
do. Oest.Bgw	1	11	249.75G
do.Uebs.El G	1	10	177.50bG
do.Asph. Ges	1	7	121.50G
do. Gasglühl	7	50	650.00bG
do. Kabelwk.	1	8	127.00bG
do.Spiegelgl	1	25	356.75b
do. Waffenfb	1	25	427.00b
do.Wasserw.	1	4½	109.00B
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.00bG
Dinnendahl	7	0	28.75G
Donnersmkh	1	16	300.50bG
Dör.& Lehrm	1	10	161.75G
Düsseld Wgg	7	13	250.00G
do. Eisen	O	8	148.75G
do. Maschin.	1	8	119.50G
Dynam Trust	5	10	184.90b
Eckert M.F.	O	10	147.25G
Egest.Saline	1	13	190.75G
EintrachtBrk	1	27	492.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	204.75bG
Elberf. Farb.	1	25	497.75b
do.Papierfb.	7	0	102.00bG
Elekt. Dresd.	4	5½	122.25b
Engl. Wollw.	1	0	69.00G
C. Ernst&Co.	1	0	223.25b
Eschw.Brgw.	7	8	170.90b
Essen.StnkB	1	10	170.00G
Faç Eis.Mst	7	8	149.25bG
Fein-Jute Sp	1	11	172.00G
Flnsb. Schiff	7	4	142.80b
Fraust. Zuck	9	18	225.00G
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	89.60G
Geisw. Eis.	7	11	194.75b
Gelsenk. Bw.	1	10	199.00bG
do. Gusstahl	8	0	84.25bG
Gg. Marienh.	7	4	105.00bG
do. Vorz.-A.	7	6	116.20b
Germania PZ	7	0	80.00bG
Gs.f.el Untrn	1	9	180.10b
Gladb. Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	16	217.60b
Görl. Eisenb.	7	13	295.60bG
do. Maschin.	7	5	128.60G
Greppin.Wk.	1	11	230.00bG
Guttsm Msch	1	5	74.75G
Haberm.&G	1	10	137.75bG
Hagen.Guss.	7	0	65.00G
HallescheM.	1	32	418.35bG
Hdlsg.f Grdb	1	8	159.50bG
Hst. Belleall.	1	6	108.50G
Hannov. Bau	1	0	143.00G
do. Masch.	7	16	279.25bB
Harb. WienG.	7	0	142.00b
Harkort Brck	1	8½	215.00bG
do.Bw.St.-Pr	7	9	121.25bB
Harpen.Bgb.	7	8	193.60b
Hartm.Msch.	7	5	153.30G
HasperEisen	7	10	173.25bG
Hein Lehm.a.	1	7	123.25G
HemmoorCm	1	5	136.75B
Herbrand W.	O	7	158.00bB
Hermannm.	1	8	163.00G
Höchst. Fbw.	1	27	570.00bG
HofmannWg.	1	35	350.00bG
HohenloheW	4	11	186.25b
HöschE.u.St.	1	20	316.90b
HumboldMa.	7	8	130.00G
Ilse Bergb.	1	24	439.50bG
JeserichVA.	1	5	100.60G
do. abg.	1	9	138.75G
Jessenitz K.	1	8	105.00b
Kahla Porz.	1	18	328.00G
Kali Aschrsl.	1	10	171.00bG
KaplerMsch.	1	0	70.00b
Kattowitz.Bg	4	14	247.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	255.70bB
do. do.Pr.-A.	1	20	341.00G
Kön.Marienh	1	0	80.00G
Königsborn	1	15	233.40b
KönigszeltP.	7	7½	159.00bG
Gbr. Körting	1	8	131.50bG
Kruschw. Z.	7	24	299.50G
Kyffhäuserh	1	12	208.50G
Lahmeyer E	4	4	126.30bG
Lapp. Tiefb.	1	0	22.50B
Lauchhamm.	7	10	185.50bG
Laurahütte	7	4	173.60b
Leonh. Brnk.	7	9	158.00bG
Leykam Jos.	1	5	135.75B
L.Löwe&Co.	1	18	290.25bG
Lothr.E.dp.a	7	0	26.10G
do.do. St.Pr.	7	0	72.50G
Löneb. Wchs	7	9	140.50bG
Luth. Brschw	7	6	100.00bG
Mannesmr.	7	12½	210.00bG
MarkWstf Bg	7	6	129.00G
Magdeb.Gas	1	6	109.25G
do. Bergw.	1	32	513.50G
Marie ks.Bg.	7	4	86.75G
MarienhKotz	4	8	127.60bG
M.-F. Kappel	7	28	418.00B
MArm Strube	1	0	30.25G
MchWbLind.	1	20	267.80b
Mix&Genest	1	3	86.90b
MhleRüning.	7	24	335.25G
Mühlh.Brgw.	1	11	181.50bG
NeptunSch.	1	0	84.25G
NeueBd.A.-G	1	10	123.25bG
do.Phot.Ges.	1	0	8.75bG
Niederl. Khl.	4	11	206.00bG
Nitritfabrik	4	16	252.50bG
Nordd. Eisw.	1	2	53.50bG
do. Gummi	1	2	—.—
do. Jute L. B.	1	5	96.00B
do.Wollkäm.	1	10	144.90b
ObschlEisb	1	2½	101.25bG
do.Eisenind.	1	0	85.60b
do. Kokswrk.	1	12	187.00bB
do.Prtl.Zem.	1	3	171.75G
Oppeln. Zm.	1	5	153.75G
Orenst.&Kop	1	14	205.60bG
Osnab. Kupf.	7	6	98.50bG
Ottens.Eisen	1	5	92.00b
Panz. Geld.	7	6	130.00b
Pauksch M.	N	0	29.80b
Petersb.El.B	1	7½	132.00bG
do. V.-A.	1	10½	171.50G
Petrolw. V.A.	1	0	18.00B
Phönix Lit.L.	7	15	249.25bG
Ravensb Sp	1	0	115.10bG
Reichelt Met	1	14	213.50G
Rhein. Brnk.	4	9	181.50b
do. Metallw.	O	0	90.00G
do.Nass. Bw.	1	24	306.00b
do.Stahlwrk.	7	8	165.60b
do.Wstf. Ind.	1	6	145.50B
do. do. Klkw.	7	12	179.25bG
RiebeckMtw.	4	12	197.00bG
J. D. Riedel	1	12	417.00bG
Rombch Hütt	7	9	174.75bG
Rosenth.Prz.	1	18	310.00bG
Rositz. Brnk.	7	5	123.25G
do. Zucker	O	10	140.50bG
Rothe Erde	7	0	18.00bG
Rütgers Wk.	1	12	190.00bB
SächsBöh Z	1	5	170.00B
Sangerh. M.	O	8	188.00bG
Sarotti	7	12	186.80bG
Schering	1	12	233.75bG
Schl.el.uGas	1	10	191.00G
Schl.Prtl.Zm	1	1	—.—
H.Schneider	1	10	167.00B
Schomburg	O	7	152.25b
Schoening	5	8	128.60B
Schuckert El	8	7½	153.70B
SeebeckSch	7	0	45.50bG
Siemens Gl.I	1	14	232.50b
Siem.&Hlsk.	8	12	232.25b
SiemensEl.B	O	6½	128.30G
Simonius Cll	1	6	108.25G
Spnn Renner	1	6	113.50G
SpritbankAG	O	24	392.00bG
Stadtberg. H	7	1	97.00B
Stahl&Nölke	7	0	150.25bG
Stassf. Ch.F.	7	9	157.75G
Stett. Vulkan	1	11	210.75G
StollwrckVA.	1	6	119.60G
Stolb.Zink-A	1	0	132.60bG
StralsSpielk	7	7½	143.60B
Tecklenbrg	1	4	129.75G
Tel. Berliner	7	8	185.75b
Teltow-Kan.	—	frc.	44.50G
Terra A.-G.	6	10	122.60G
Tr. Grossch.	7	0	92.75b
do.N.Schönh	1	0	89.25B
do.N BotGart	—	frc.	100.00bG
do BrlNrdost	1	0	221.75b
do.do. Südw.	—	frc.	126.00bB
Teuton.Misb	1	5	177.50G
ThaleEis StP	1	18	279.00bG
Fr. Thomée	7	6	109.00G
Trachenb. Z.	7	8	147.00bG
UnionBaug.	1	7	102.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	167.10b
Varzin. Pap	1	12	179.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	138.50G
do.CölnRw.P	1	18	312.00bG
do.Mörtel-W	1	5	127.50G
do. Metw.Hll.	O	11	162.25G
do. Nickelw.	4	18	298.25bG
do.Zypen&W	7	10	175.60G
VictoriaFahr	O	6	102.25G
VogelTel.Dr.	O	11	174.00bG
Vogtl. Masch	7	30	584.75bG
Vorwohl.P.C.	1	15	241.25bG
WandererF	O	27	384.50bG
Westeregln.	1	10	192.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00G
Westfal.Cem	1	5	151.50B
Westf Dr.Ind	7	7	156.25G
do. Kupfer	7	5	102.50G
do. Stahlw.	7	0	59.00B
do. Bd.A.G.	—	frc.	590.00bG
Wicking P.C.	1	4	113.25G
Wiel &Hrdtm	8	8	118.75G
WilkeGasom	4	6	100.00bG
Witt. Gussst.	7	9	190.00G
do. Stahlrhr.	7	6	203.00b
Wrede Mälz.	9	3	71.75G
ZechauKrb.	1	0	161.50b
ZeitzerMsch	7	18	299.60bG
Zellst Waldh	1	15	241.00bB

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.00bB
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.45G
Kopenhg.	8 T.	5	112.10B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3½	20.45bB
do.	8 T.	3½	20.42G
Madr. u.B.	14 T.	4½	75.25B
Neuyork	vista	—	4.1875G
Paris	8 T.	3½	81.00b
Wien	8 T.	5	84.60bG
Schweiz	8 T.	4	80.70b
Stockhlm	10 T.	5½	112.15b
Ital Plätze	10 T.	5	80.05G
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	—.—
20-Franks-Stücke	16.24b
N.Russ.Gold p100R.	215.70b
Amerikan. Noten	4.205b
Engl. Banknoten 1L.	20.435b
Franz.Bankn. 100fr.	81.00b
Oest. Noten 100 Kr.	84.75b
Russ. Noten 100 R.	215.65b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung

Die städtische Sparkasse bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision Dienstag den 26. d. Mts. nachmittags und Mittwoch den 27. d. Mts. vormittags bis 11 Uhr, für das Publikum geschlossen.

Thorn den 22. März 1912.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Bezirksausschuß in Marienwerder hat in seiner Sitzung am 5. März d. Js. auf Antrag der Polizeiverwaltung in Thorn beschlossen, die Kehrbezirke des Stadtkreises Thorn **in Abänderung des Beschlusses vom 14. September 1908 und des Bescheides vom 7. November 1908** wie folgt festzusetzen:

Vom 1. Kehrbezirk wird die Culmer Vorstadt abgezweigt, welche folgende Straßen umfaßt:

Bayernstraße, Bergstraße 1, 1a, 1b, 1c, 2, 2a, 2b, 26, 26a, 28, 30, 32, 34, 34a, Blücherstraße 1—5 und 2—6a, Culmer Chaussee sämtliche ungerade Nummern, gerade Nummern bis 104, Drewitzstraße, Graudenzerstraße 1—43, 2—36, Grützmühlenteich, Grenzstraße 7 und 9, Kapellenstraße 1—25, 2—26, Kirchhofstraße, Konduktstraße 1—19, 2—42, Janitzenstraße mit Wasserwerk und Gut Weißhof.

Der neu zu bildende Kehrbezirk 4 umfaßt die Vorstadt Mocker mit folgenden Straßen:

Amtsstraße, Artilleriestraße 5, Bahnhofsstraße, Bahnhofswinkel, Bergstraße 1d bis Ende und 2c bis 24, 36 bis Ende, Blücherstraße von 7 und 8 ab, Bogenstraße, Bornstraße und Brunnenstraße 19—21, Culmer Chaussee gerade Nummern von 106 ab, Eichberg-, Elsner-, End-, Fritz Reuter-, Garten-, Geret-, Goethe-, Goßler-, Graudenzerstraße von 45 und 38 ab, Grenzstraße gerade Nummern, Hauptgraben, Kanal-, Kirchstraße, Kiesweg, König-, Kometen-, Konduktstraße von 21 und 44 ab, Kosaken-, Kurze-, Linden-, Nonnen-, Prinz Heinrich-Rayon-, Ritter-, Rösner-, Roßgarten-, Sand-, Schmiede-, Schwerin-, Sedan-, Spritstraße, Trepposcherweg, Ulmenallee, Viehmarkt-, Voß-, Waldauer-, Wiesen-, Wörthstraße, und die Culmer Vorstadt mit den oben genannten Straßen.

Diese Neueinteilung findet vom 1. April d. Js. Anwendung.

Thorn den 21. März 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nachdem zum besseren Nachweis der Grundstücke eine Umarbeitung und Erweiterung des Grundsteuerkatasters des Stadtbezirks Thorn stattgefunden hat, werden den Grundeigentümern der Bromberger-, Fischerei- und Culmer-Vorstadt in den nächsten Tagen Güterauszüge zugestellt werden, die innerhalb einer Frist von 6 Wochen nach erfolgter Zustellung an den unterzeichneten Gemeindevorstand zurückgereicht werden müssen.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß das neuangefertigte Flurbuch und die dazugehörigen Karten in Thorn, Neumessungsamt, Schulstraße 22, 2, während des sechswöchigen Zeitraumes von Montag den 11. d. Mts. ab offenliegen werden und daselbst an 2 Tagen in der Woche, nämlich am Dienstag und Freitag in den Stunden von 9—12 Uhr vormittags und 4—6 Uhr nachmittags von allen Beteiligten eingesehen werden können.

Thorn den 7. März 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein **Schreiber** — Anfänger — mit guter Handschrift und guten Schulzeugnissen zum 1. April d. Js. gesucht. Meldungen im städtischen Hauptbureau, Rathaus, eine Treppe, abzugeben.

Thorn den 21. März 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am **1. April d. Js.**, fällig werdenden Miets- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Lager- 2c. Plätze, Lagerschuppen, Rathausgewölbe und sonstige Nutzungen, sowie Erbzins- und Kanonbeiträge, Anerkennungsgebühren und **Hypothekenzinsen** sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln spätestens bis zum

14. April d. Js.

an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nach diesem Zeitpunkte eine nochmalige besondere Zahlungsaufforderung an die Schuldner nicht ergeht, sondern daß sofort die angedrohten Zwangsmaßregeln werden angewandt werden.

Thorn den 21. März 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, unser

Kämmereigut Schönwalde,

rund 300 Morgen groß, darunter etwa 10 Morgen Wiese und ferner damit verbunden die gesamten der Stadt gehörenden Hütungs-Ländereien zwischen der Culmsee'er Chaussee und der Thorn-Marienburger Eisenbahn vom 1. April 1912 bis zum 30. Juni 1924 zu verpachten.

Die Ausschreibungs- und Pachtbedingungen liegen in unserem Bureau 1 zur Einsicht aus, können auch gegen Einsendung von 2,50 Mk. von dort abschriftlich (ohne Karte) bezogen werden.

Unser Dezernent, Herr Stadtrat **Ackermann**, wird jede weiter gewünschte Auskunft, auch wegen etwaiger Besichtigung des Gutes, erteilen.

Verschlossene Angebote sind bis

Mittwoch den 27. März 1912,

mittags 12 Uhr,

durch entsprechende Aufschrift kenntlich gemacht, an uns einzureichen.

Thorn den 18. März 1912.

Der Magistrat.

Fischereiverpachtung.

Am Mittwoch den 3. April,

vormittags 10½ Uhr,

wird die Fischereinutzung von zirka 16 Morgen Kämpenlöchern in Okraczyn verpachtet. Zusammenkunft Gehöft Okraczyn (früher Heise). Nähere Auskunft erteilt Förster Neipert auf Bromberger Vorstadt.

Thorn den 22. März 1912.

Der Magistrat.

Landverpachtung.

Am Mittwoch den 3. April,

vormittags 11 Uhr,

werden von den Okraczyner Ländereien etwa 34 Morgen Acker und Wiesen in kleineren Parzellen verpachtet. Zusammenkunft Gehöft Okraczyn, (früher Heise). Nähere Auskunft erteilt Förster Neipert auf Bromberger Vorstadt.

Thorn den 22. März 1912.

Der Magistrat.

Fischereiverpachtung.

Am **Donnerstag den 28. März**, nachmittags 4 Uhr, kommt im Gasthause **Oborski, Gr. Bösendorf**, die Fischereinutzung der Gemeindewässer Gr. Bösendorf vom 1. April d. Js. ab auf 3 Jahre zur Verpachtung. Pachtlustige werden zu diesem Termin eingeladen. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Der Gemeindevorsteher.

Ringäpfel

60 Pfg. das Pfund,
empfiehlt
Oskar Schlee Nachf.
Mellienstraße 81.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aufgrund des Artikels 14, VI §§ 139d, Nr. 3 und 139e, Nr. 2 des Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 30. 6. 00 über die **Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen**, sowie der ministeriellen Anweisung II C und D vom 24. 8. 00 wird diesseits in Uebereinstimmung mit der hiesigen Handelskammer sowie in Uebereinstimmung mit dem Beschluß des hiesigen Magistrats folgendes bestimmt:

„Ueber 9 Uhr abends, jedoch bis spätestens 10 Uhr abends dürfen die **Verkaufsstellen** an den drei **Wochentagen vor Ostern und Pfingsten für den geschäftlichen Verkehr** geöffnet sein. Dieselben Tage werden auch zur **unbeschränkten** Beschäftigung des Geschäftspersonals gemäß § 139d, Nr. 3 freigegeben.

Thorn den 23. März 1912.

Die Polizei-Verwaltung

Bekanntmachung.

Mittwoch den 27. März 1912,
vormittags 11 Uhr,
werde ich **hier** 3, Bromberger Vorstadt, auf dem Lagerplatze des Baumeisters **Köhn** an der Pastorstraße, die zur **Köhn**'schen Konkursmasse gehörigen:
2 Pferde (Füchse),
Kutsch- und Arbeitspferdegeschirre
öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Als Friseuse

in u. außer dem Hause empfiehlt sich
W. Ringwelski,
Thorn, Lindenstr. 11.



J. M. Wendisch Nachfl.,

Seifenfabrik,
33 Altstädt. Markt 33,
empfiehlt
sämtl. Toilette-Artikel
sowie
Parfüms, Toiletteseife u. Artikel für die Haut- u. Nagelpflege.
Kosmetische Präparate
erster deutscher, englischer, französischer Fabriken.

Amor

Bestes Metallputzmittel

Süßen

Medizinalwein,

garantiert reinen Traubenwein,
in 1/1 Liter-Flasche zu 1,30 und 1,60 Mk.
in 1/2 Liter-Flasche zu 65 und 80 Pfg.
ohne Flasche,
empfiehlt
Isidor Simon,
Altstädt. Markt 15.

Pension,

gewissenhaft und gut, finden Gymnasiasten.
Gerstenstraße 9a, 1, Wegner.

Zur bevorstehenden Impfung

gegen die ansteckende Lungenentzündung der Kälber u. Lämmer
hat sich das

Klett-Braun'sche Pneumonieserum

und der Pneumonie-Bakterien-Extrakt,
hergestellt von der Rheinischen Serum-Gesellschaft m. b. H. Cöln,
in der Praxis aufs beste bewährt.
Entschädigung bei Mißerfolgen.
Kostenlose Auskunft und direkter Bezug vom
Bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen, Danzig, Sandgrube 21.
Telegramm-Adresse: Landwirtschaftskammer Danzig. Fernsprecher 1503.

Haben Sie schon veredelten

Matthes Thum-Kaffee

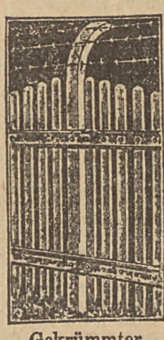
getrunken?

Derselbe kostet nicht mehr als andere geröstete Kaffee's, 1.40—2.20 pro 1 Pfund und wird täglich frisch gereinigt und geröstet.

Nur zu haben bei

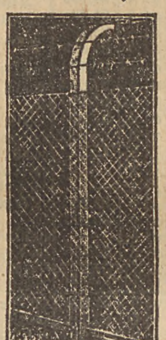
Carl Matthes, Seglerstraße,
Kaffee-Groß-Rösterei.

Orkan-Betonpfosten,



Gekrümmter »Orkan«-Staket-Pfosten.

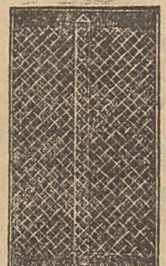
eisenarmiert, bester u. billigster Ersatz für Holz- u. Eisenpfosten, ohne deren Nachteile zu besitzen, bedarf keines Anstriches, fault nicht, ist von unbegrenzter Haltbarkeit. Reparaturen ausgeschlossen. Geeignet für Zaunpfosten, Wäschepfosten, Barrièren, Laternenpfähle, Wegweiser, Warnungstafeln, Oberbaupfähle, Grenzsteine usw. Von grösster Wichtigkeit für feuchten und sumpfigen Boden, für Viehkoppeln, Rossgärten, Hühnerhöfe usw.



Gekr. Orkan-Drahtzaunpfosten

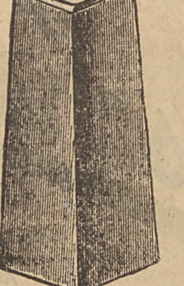
Lieferung kompletter Zäune.

Zementplatten.



Drahtzaunpfosten

Gramtschener Ziegelwerke
Georg Wolff,
Gramtschen Wpr.,
Kreis Thorn.
Post- und Bahnstation.
Fernruf Leibitsch Nr. 3.



Grenzsteine.

Hermann Sawade

Färberei u. chem. Waschanstalt
reinigt und färbt
Herren-Garderobe
Reparatur in eigener Schneiderwerkstatt.
Nur bügeln, pro Anzug M. 1.—
Geschäftsstelle: Thorn, Neust. Markt 22.

Erste Thorner Spezial-Anstalt für chemische Reinigung
nur Gerberstr. 13/15, von Herren- und Damengarderobe jeder Art, Uniformen, :: :: :: :: Möbelstoffen, Teppichen, Portièren etc. :: :: :: ::

Fahrräder

mit Gummi 50 Mk.
Laufdecken für Fahrräder 2.50 Mk.
Luftschläuche für Fahrräder 2.00 Mk.
Reparaturen schnell und billig.
Bernstein & Comp., Thorn, Gerberstrasse 33/35.

Für neuzeitliche Park- und Gartengestaltung

empfiehlt sich
Eduard Templin jun.,
Gartenarchitekt und staatlicher Diplomgartenmeister,
Büro Thorn 3. Kulturen in Lissomitz, Post Lulkau, Fernspr. Nr. 5.

Nerven-

tropfen von Apotheker **M. Wagner** können zur Nervenstärkung bestens empfohlen werden. In Flaschen à 1 Mk. zu haben in der **Drogerie zur Neustadt, Anker-Drogerie** und bei **Paul Weber.**

Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
RINO-SALBE
frei von Gift u. Säure, Dose Mk. 1.—.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Venet. Terp., Kampferpflaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,5.
Zu haben in den Apotheken.

Total-Ausverkauf

meines ganzen Warenlagers.

Kolonialwaren, Delikatessen, Zigarren.

Es muß bis 1. April geräumt sein und verkaufe ich:

Cherry	1.50
Portwein	1.50
1 Ltr. süßer Ungar	1.80
Franz. Spelzgries	0.22
Weizengries	0.20
Haferflocken	0.18
Hausmachernudeln	0.39
Kakao	0.70
Ringäpfel	0.55
Pumpernickel	0.42
Sardinen	0.40
Suchard-Kakao	2.00
Suchard-Schokoladen, Milka und Velma	0.40
Pflaumen . 0.40, 0.50,	0.60
Marmelade	0.30
Johannisbeerwein	0.65
Apfelwein	0.27
Pomeril	0.30
Sardellen	1.40
Birnen, kaliforn.	0.70

Sekt:

Kaiser-Sekt	1.65 Mk.
Rauschendes Gold	1.65 Mk.
Carte d'Or	1.85 Mk.
Kabinett	1.85 Mk.
Carte d'Or	1.75 Mk.

Gemüse-Konserven:
2-Pfund Dosen.

Erbsen	55, 65 Pf.
Mirabellen	80 Pf.
Kompott-Melange	98 Pf.

Van Houtens-Kakao.
1 Pfund-Dose 2.60 Mark.

Pfeffergurken, Pfund	50 Pf.
Mostrich, Pfund	17 Pf.
Gorgonzola Pfd.	1.20 Mk.
1 Pfund Frankgries	31 Pf.
Knorr-Makkaroni Pfd.	35, 45 Pf.
Malzkaffee, Originalpaket	25 Pf.
Vanille-Bruchschokolade Pfd.	60 Pf.
Mondamin . . . Pfd.	50 Pf.
Quäcker Oats . . Pfd.	40 Pf.
Pudding-Backpulver	6 Pf.

Backobst:
1 Pfund 45 Pf.

Dr. Thompsons Seifenpulver	15 Pf.
Erbsen- und Reisflocken	28 Pf.

Rosinen
so lange Vorrat reicht

Pfd. 1. Sorte	52 Pf.
Pfd. 2. Sorte	45 Pf.

A. Sakriss,
Altstädt. Markt 27.
Telephon 43.

Kindermilch.

Bestempfohlen, absolut keimfrei.

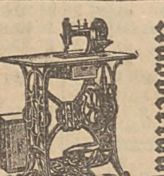
Die mit den neuesten Einrichtungen versehene Anlage zur Bereitung der Milch befindet sich unter ständiger kreisärztlicher Aufsicht, die aus auserlesenem Muttervieh bestehende Herde steht unter ständiger tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.

Günther, Besitzer,
Rudak bei Thorn 2. Telephon 567.

Nahe der Stadt **Gartenland** zu
Lauben-Kolonien
zu verpachten. Plätze von 10 Mk. an pro Jahr vom 1. April 1912.
Zu erfragen bei
Optiker Seidler, Altstädt. Markt 4.

Katasteramt.

Die Geschäftsräume bleiben am 26. und 27. d. Mts. geschlossen und werden nach **Mellienstraße 5** verlegt.



Räumungs-Ausverkauf in Nähmaschinen.

Wegen Eintreffen einer größeren Sendung **Fahrräder**, verkaufe sämtliche Nähmaschinen weit **unterm regulären Preis.**

Auch auf Abzahlung.

E. Strassburger,
Thorn, Brückenstraße 17.
Telephon 421.

Hundekuchen,

Pfund 20 Pfg., empfiehlt
Paul Weber, Drogerie,
20 Culmerstraße 20.

Magdeburger
Sauerkohl,

das Pfund 10 Pfg., empfiehlt
Oskar Schlee Nachf.,
Mellienstraße 81.

Wohnungsangebote.

Zwei möbl. Zimmer
zu vermieten. Bäckerstraße 47.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Tuchmacherstr. 11, pt.

Gut möbl. Vorderzimmer vom 1. 4. zu vermieten Windstr. 5, 2, rechts.

Möblierte Zimmer,
mit auch ohne Pension, billig zu vermieten. **Culmer Chaussee 60, 2 Tr.**

1—2 gut möblierte Zimmer
mit sep. Eing., Gas, Bad, elektr. Flurbel., v. sof. o. 1. 4. 12 z. verm. Bäckerstr. 9, pt.

Zwei freundl. möbl. Zimmer, sep. Eingang, von sof. od. 1. 4. zu vermieten. Tuchmacherstr. 8, part.

Gr. u. kl. sauber möbl. Part.-Vorderzim., sep. Eing., v. 1. 4. zu verm., 25 und 15 Mark. Gerechtestraße 33, part.

1—2 möbl. Zimmer zu vermieten
Schuhmacherstr. 20, 2, links.

Möbl. Offizierwohn. v. 1. 4. 12 zu vermieten. **Junkerstraße 6, 1.**

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben.
Schillerstraße 20.

Möblierte Zimmer vom 1. 4. 12 zu vermieten Altst. Markt 12, 2 u. 3 Tr.

Möbl. Vorderzimmer, sep. Eing., sof. o. später z. verm. Paulinerstr. 2, 3.

Laden nebst Wohnung
und großer Werkstatt, Mellienstr. Nr. 131, sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn, Mellienstraße 129.

Umständehalber
3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Waldstraße 31a.

Wohnungen:

Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1., 2. und 3. Stock,
Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,
Mellienstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim., Preis 400—650 Mark,
mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

Wohnung, 1 Treppe,
4 Zimmer, Gas und Zubehör, zu vermieten. Preis 475 Mk. **Talstraße 21.**

2-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör per sofort zu vermieten. **Mellienstraße 81.**

Mellienstraße 78, 1 Tr., rechts.
Kl. Wohnung, 2 Zim., Küche und Zubehör, vom 1. 4. zu vermieten. Preis 225 M.
Daselbst sind Möbel und Küchengeräte, Mahagoni-Damenschreibtisch, Mahagoni-Silberschrank mit Spiegeltüren, kleine Etagere in Mahagoni usw. billig zu verkaufen. Besichtigung von Wohnung und Sachen von 10—2 Uhr.

Mellienstraße 62
Fünf-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör im neuen Hause, mit **Zentralheizung**, sofort billig zu vermieten.
Köhn, Mellienstraße 62.

Bäckerstraße 39, 2. Etage,
ist eine **Wohnung** von 3—4 Zimmern vom 1. 4. zu vermieten.

Freundl. möbl. Vorderzimmer zu vermieten. Coppernikusstr. 41, 1, r.